Martina Holzner, BSc

# Eine Installation im alten Steinbruch der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

**MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt Holger Neuwirth

Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Graz, März 2020

Bei personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Formulierung sowohl für die weibliche als auch männliche Form. Auf die explizite Nennung beider Geschlechter wurde der einfacheren Lesbarkeit halber verzichtet.

## EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

# INHALT


| | | |
|---|---|---|
| 01 | PROLOG | 13 |
| 02 | MAUTHAUSEN | 29 |
| 03 | ANALYSE | 41 |
| 04 | REFERENZEN | 155 |
| 05 | ENTWURF | 177 |
| 06 | CONCLUSIO | 203 |
| 07 | ANHANG | 207 |



## VORWORT

Ich bin in der Nachbargemeinde von Mauthausen aufgewachsen.
Als ich auf der Suche nach einem Thema für meine Masterarbeit war, habe ich unter anderem die KZ-Gedenkstätte Mauthausen besucht. Jener Tag des Besuches war sonnig und strahlend. Ich stand am Kopfe der sogenannten ‚Todesstiege' und blickte in den Steinbruch hinunter. Der Ort ist ruhig und friedlich. Der sanfte Wind bläst durch die Blätter der Bäume. Die Vögel zwitschern. Ein beschaulicher Ort.
Das passt nicht damit zusammen was an dem Ort zwischen 1938-1945 geschehen ist.
Genau diese Ambivalenz des Ortes ist spannend und hat mein Interesse geweckt.
Auch finde ich, gibt es bis dato im Steinbruch an sich, wenn man ihn besucht, zu wenige Informationen über seine Geschichte.
Dies führte zu einer intensiven Auseinandersetzung sowohl mit der Geschichte der NS-Zeit, als auch mit dem Ort.

## EINLEITUNG

Meine Arbeit beschäftigt sich mit der Ambivalenz des Ortes: der alte Steinbruch der KZ-Gedenkstätte Mauthausen. Mit der Geschichte des Ortes und mit dem idyllischen Erscheinungsbild von heute.
Mein Ziel ist es aufmerksam zu machen und zu informieren, was an dem Ort unter den Nationalsozialisten geschehen ist. Durch Bewusstmachung und Bewusstseinsschaffung soll der idyllische Eindruck, den dieser Ort mit sich bringt, nicht missinterpretiert werden.
Insgesamt soll die Installation [Entwurf] im Steinbruch eine Ergänzung zum bereits bestehenden Gedenkstättenkonzept werden.
Der Entwurf soll die Raumwahrnehmung schärfen und die Qualitäten des Ortes hervorheben, unter Bedacht, Respekt und Ehrfurcht dem Ort gegenüber. Natürlich lässt der Entwurf weiterhin Gedenken zu.

# 01 PROLOG

***„Zum großen Bösen kamen die Menschen nie mit einem Schritt. Nie. Sondern mit vielen Kleinen. Von denen jeder zu klein schien für eine große Empörung.“***[1]

***Michael Köhlmeier***

1 Michael Köhlmeier: Rede zur Gedenkveranstaltung gegen Gewalt und Rassismus, 04.05.2018, https://www.facebook.com/ZeitimBild/videos/10156220792201878/UzpfSTE4MjE0Njg1MTg3NzpWSzoxMDE1NjIyMDc5MjIwMTg3OA/, 06.05.2018.

## ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Im Folgenden möchte ich schildern, warum ich die ‚Allgemeine Erklärung der Menschenrechte‘ als Grundlage meiner Masterarbeit heranziehe. Meine Schilderungen sollen verdeutlichen, warum ich mich überhaupt auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte beziehe und warum sie so wichtig ist.
Wenn ich versuche die Gräueltaten und die schier unfassbaren Taten der Nationalsozialisten zusammen zu fassen auf *das* Verbrechen, welches sie begangen haben und welches die Welt in Entsetzen bringt, dann komme ich auf die Werteverteilung von Menschen oder Menschengruppen. Auf Klassifizierungen und Einordnungen in Wertestufen von Religion, sexuelle Orientierung, etc. sowie eine Abwertung von politischen Gegnern. Zu sagen: „der Eine, der… wäre mehr wert als der Andere, der…“ und sich damit gleichzeitig die Berechtigung zu geben mit den „unwerten Menschen“ beliebig verfahren zu können, das sind ihre Verbrechen. Was das bedeuten kann, lehrt uns die Geschichte.
Eine politische und gesellschaftliche Ideologie von Diskriminierung, gesellschaftlicher sowie wirtschaftlicher Ausgrenzung, eine Ideologie des Mordens und der Versklavung staatlich zu legitimieren ist ungeheuerlich! Es ist ein Verbrechen Menschen nach Religion, Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung, Nationalitätenzugehörigkeit, politischer Gesinnung, etc. einzugliedern und dementsprechend ihrer Rechte zu berauben! Meiner Meinung nach haben alle Menschen gleiche Rechte! Das besagt auch der Artikel 1 in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR): „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. […].“[1] (Artikel 1) „Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.“[2] (Artikel 2)
Die Erklärung hält Rechte von Menschen fest, die für alle Menschen gelten allein ihrer Würde willen.
An der Stelle möchte ich auch verdeutlichen, dass ich nicht meine, dass alle Men-

1 AEMR, https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf, 05.08.2018.
2 AEMR, https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf, 05.08.2018.

schen gleich sind. Das sind wir nicht. Wir Menschen sind sogar sehr unterschiedlich und das ist gut so! Das macht uns Besonders. Ich möchte sagen, dass alle Menschen, samt ihren Unterschieden, Besonderheiten, Eigenheiten, oder Gemeinsamkeiten, jedes Individuum gleiche Rechte und Pflichten hat. Da jeder Mensch, so individuell er ist, mit gleicher Würde zur Welt kommt. Jedes Menschenleben ist gleich viel wert.
Nicht ganz zufällig wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte kurz nach dem zweiten Weltkrieg von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet, nämlich am 10. Dezember 1948. Die systematische Entrechtung, die rassistische Diskriminierung, sowie die Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten trug zur Entwicklung und auch entscheidend zur Internationalisierung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte bei.[3] In der Präambel der Deklaration wird festgehalten, dass es notwendig war „die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen."[4] Die begangenen Verbrechen der Nationalsozialisten waren so verheerend, dass sich die Völker auf eine grundlegende Basis von Menschenrechten einigen konnten, die für alle gelten. In 30 Artikeln werden Rechte und Freiheiten beschrieben mit Garantien zum Schutz der menschlichen Person. Viele der Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sind heute in die österreichische Verfassung aufgenommen und zählen zu den Grundrechten.
Mein Projektgebiet ist der Steinbruch ‚Wiener Graben' im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen. Im Steinbruch mussten Häftlinge Zwangsarbeit leisten. Da dieser Aspekt für meinen gewählten Standort tragend ist, möchte ich auch den Artikel der Versklavung hervorheben: „Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel in allen ihren Formen sind verboten."[5] (Artikel 4)
Der Steinbruch war ein Ort der Vernichtung durch Arbeit. Bis zu 50 kg schwere Granitsteinblöcke mussten die Häftlinge die Steinbruchstiege/ Todesstiege rauf ins damalige Lager tragen. Häftlinge wurden hier aber auch erschossen oder die Steinbruchkante hinuntergestoßen, oder mussten zusehen wie Freunde gezwungen wurden sich gegenseitig die Klippen hinunterzustoßen. Der Artikel 5 liefert uns dazu eine Antwort und räumt uns Rechte ein: „Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden."[6] (Artikel 5)
In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte werden die Rechte und Freiheiten von Menschen festgehalten. Sie bestätigt, dass alle Menschen gleiche Rechte und Freiheiten haben. Nachdem wir die Deklaration haben, uns auf sie stützen können, indem sie Einzug in Verfassungen von Staaten nimmt und Grundrechte bildet, darf keiner einen Menschen seiner Rechte berauben oder beschneiden! Sie belegen außerdem, dass die verübten Taten der Nationalsozialisten maßlose Verbrechen darstellen.

3 Vgl. Fritzsche 2004.
4 AEMR, https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf, 05.08.2018.
5 AEMR, https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf, 05.08.2018.
6 AEMR, https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf, 05.08.2018.

Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

**PRÄAMBEL**

*Da* die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet,

*da* die Nichtanerkennung und Verachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei geführt haben, die das Gewissen der Menschheit mit Empörung erfüllen, und da verkündet worden ist, daß einer Welt, in der die Menschen Rede- und Glaubensfreiheit und Freiheit von Furcht und Not genießen, das höchste Streben des Menschen gilt,

*da* es notwendig ist, die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen, damit der Mensch nicht gezwungen wird, als letztes Mittel zum Aufstand gegen Tyrannei und Unterdrückung zu greifen,

*da* es notwendig ist, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern,

*da* die Völker der Vereinten Nationen in der Charta ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau erneut bekräftigt und beschlossen haben, den sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen in größerer Freiheit zu fördern,

*da* die Mitgliedstaaten sich verpflichtet haben, in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen auf die allgemeine Achtung und Einhaltung der Menschenrechte und Grundfreiheiten hinzuwirken,



*da* ein gemeinsames Verständnis dieser Rechte und Freiheiten von größter Wichtigkeit für die volle Erfüllung dieser Verpflichtung ist,

*verkündet die Generalversammlung*

diese Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als das von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal, damit jeder einzelne und alle Organe der Gesellschaft sich diese Erklärung stets gegenwärtig halten und sich bemühen, durch Unterricht und Erziehung die Achtung vor diesen Rechten und Freiheiten zu fördern und durch fortschreitende nationale und internationale Maßnahmen ihre allgemeine und tatsächliche Anerkennung und Einhaltung durch die Bevölkerung der Mitgliedstaaten selbst wie auch durch die Bevölkerung der ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Gebiete zu gewährleisten.[1]

1 AEMR, https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf, 05.08.2018.

**Artikel 1**

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

**Artikel 2**

Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. Des weiteren darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebietes, dem eine Person angehört, gleichgültig ob dieses unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.

**Artikel 3**

Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

**Artikel 4**

Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel in allen ihren Formen sind verboten.

**Artikel 5**

Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

**Artikel 6**

Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden.

**Artikel 7**

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

**Artikel 8**

Jeder hat Anspruch auf einen wirksamen Rechtsbehelf bei den zuständigen innerstaatlichen Gerichten gegen Handlungen, durch die seine ihm nach der Verfassung oder nach dem Gesetz zustehenden Grundrechte verletzt werden.

**Artikel 9**

Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.



**Artikel 10**

Jeder hat bei der Feststellung seiner Rechte und Pflichten sowie bei einer gegen ihn erhobenen strafrechtlichen Beschuldigung in voller Gleichheit Anspruch auf ein gerechtes und öffentliches Verfahren vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht.

**Artikel 11**

1. Jeder, der einer strafbaren Handlung beschuldigt wird, hat das Recht, als unschuldig zu gelten, solange seine Schuld nicht in einem öffentlichen Verfahren, in dem er alle für seine Verteidigung notwendigen Garantien gehabt hat, gemäß dem Gesetz nachgewiesen ist. 2. Niemand darf wegen einer Handlung oder Unterlassung verurteilt werden, die zur Zeit ihrer Begehung nach innerstaatlichem oder internationalem Recht nicht strafbar war. Ebenso darf keine schwerere Strafe als die zum Zeitpunkt der Begehung der strafbaren Handlung angedrohte Strafe verhängt werden.

**Artikel 12**

Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden. Jeder hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen solche Eingriffe oder Beeinträchtigungen.

**Artikel 13**

1. Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen. 2. Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.

**Artikel 14**

1. Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen. 2. Dieses Recht kann nicht in Anspruch genommen werden im Falle einer Strafverfolgung, die tatsächlich auf Grund von Verbrechen nichtpolitischer Art oder auf Grund von Handlungen erfolgt, die gegen die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen verstoßen.

**Artikel 15**

1. Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit.
2. Niemandem darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen noch das Recht versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln.

**Artikel 16**

1. Heiratsfähige Männer und Frauen haben ohne jede Beschränkung auf Grund der Rasse, der Staatsangehörigkeit oder der Religion das Recht, zu heiraten und eine Familie zu gründen. Sie haben bei der Eheschließung, während der Ehe und bei deren Auflösung gleiche Rechte. 2. Eine Ehe darf nur bei freier und uneingeschränkter Willenseinigung der künftigen Ehegatten geschlossen werden. 3. Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat.

**Artikel 17**

1. Jeder hat das Recht, sowohl allein als auch in Gemeinschaft mit anderen Eigentum innezuhaben. 2. Niemand darf willkürlich seines Eigentums beraubt werden.

**Artikel 18**

Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.

**Artikel 19**

Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

**Artikel 20**

1. Alle Menschen haben das Recht, sich friedlich zu versammeln und zu Vereinigungen zusammenzuschließen. 2. Niemand darf gezwungen werden, einer Vereinigung anzugehören.

**Artikel 21**

1. Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter mitzuwirken.
2. Jeder hat das Recht auf gleichen Zugang zu öffentlichen Ämtern in seinem Lande. 3. Der Wille des Volkes bildet die Grundlage für die Autorität der öffentlichen Gewalt; dieser Wille muß durch regelmäßige, unverfälschte, allgemeine und gleiche Wahlen mit geheimer Stimmabgabe oder einem gleichwertigen freien Wahlverfahren zum Ausdruck kommen.



**Artikel 22**

Jeder hat als Mitglied der Gesellschaft das Recht auf soziale Sicherheit und Anspruch darauf, durch innerstaatliche Maßnahmen und internationale Zusammenarbeit sowie unter Berücksichtigung der Organisation und der Mittel jedes Staates in den Genuß der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind.

**Artikel 23**

1. Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit. 2. Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit. 3. Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen. 4. Jeder hat das Recht, zum Schutze seiner Interessen Gewerkschaften zu bilden und solchen beizutreten.

**Artikel 24**

Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und regelmäßigen bezahlten Urlaub.

**Artikel 25**

1. Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände. 2. Mütter und Kinder haben Anspruch auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Alle Kinder, eheliche wie außereheliche, genießen den gleichen sozialen Schutz.

**Artikel 26**

1. Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist
obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muß allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen. 2. Die Bildung muß auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muß zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein. 3. Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll.

**Artikel 27**

1. Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben. 2. Jeder hat das Recht auf Schutz der geistigen und materiellen Interessen, die ihm als Urheber von Werken der Wissenschaft, Literatur oder Kunst erwachsen.

**Artikel 28**

Jeder hat Anspruch auf eine soziale und internationale Ordnung, in der die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten voll verwirklicht werden können.

**Artikel 29**

1. Jeder hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist. 2. Jeder ist bei der Ausübung seiner Rechte und Freiheiten nur den Beschränkungen unterworfen, die das Gesetz ausschließlich zu dem Zweck vorsieht, die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu sichern und den gerechten Anforderungen der Moral, der öffentlichen Ordnung und des allgemeinen Wohles in einer demokratischen Gesellschaft zu genügen. 3. Diese Rechte und Freiheiten dürfen in keinem Fall im Widerspruch zu den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen ausgeübt werden.

**Artikel 30**

Keine Bestimmung dieser Erklärung darf dahin ausgelegt werden, daß sie für einen Staat, eine Gruppe oder eine Person irgendein Recht begründet, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung zu begehen, welche die Beseitigung der in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten zum Ziel hat.[1]

1 AEMR, https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf, 05.08.2018.

## TODESFUGE

Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends
wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts
wir trinken und trinken
wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland
dein goldenes Haar Margarete

er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die Sterne
er pfeift seine Rüden herbei
er pfeift seine Juden hervor läßt schaufeln ein Grab in der Erde
er befiehlt uns spielt auf nun zum Tanz

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken dich abends
wir trinken und trinken
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland
dein goldenes Haar Margarete
Dein aschenes Haar Sulamith

wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng

Er ruft stecht tiefer ins Erdreich ihr einen ihr andern singet und spielt
er greift nach dem Eisen im Gurt er schwingts seine Augen sind blau
stecht tiefer die Spaten ihr einen ihr anderen spielt weiter zum Tanz auf



Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags und morgens wir trinken dich abends
wir trinken und trinken
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
dein aschenes Haar Sulamith er spielt mit den Schlangen

Er ruft spielt süßer den Tod der Tod ist ein Meister aus Deutschland
er ruft streicht dunkler die Geigen dann steigt ihr als Rauch in die Luft
dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags der Tod ist ein Meister aus Deutschland
wir trinken dich abends und morgens wir trinken und trinken
der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau
er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab in der Luft
er spielt mit den Schlangen und träumet der Tod ist ein Meister aus
Deutschland

dein goldenes Haar Margarete
dein aschenes Haar Sulamith[1]

**Paul Celan**

1 Celan 2011, 222-223.

# 02 MAUTHAUSEN

*„Ihr habt keine Schuld, an dem was damals geschah. Aber ihr macht euch schuldig, wenn ihr über diese Geschichte nichts wissen wollt. Ihr müsst alles wissen. Damit so etwas nie wieder passieren kann.“*[1]

*Esther Bejarano*
*(Überlebende des KZ Auschwitz)*

1 Esther Bejarano: DOK.eins 21.3.2018 Schluss mit Schuld - Was der Holocaust mit mir zu tun hat, 27.03.2018, https://www.youtube.com/watch?v=ox0Ij_2VmX8, 03.08.2018.

Abb. 1 Blick auf Mauthausen an der Donau, Bezirk Perg, OÖ

## DATEN UND FAKTEN ZU MAUTHAUSEN

Marktgemeinde

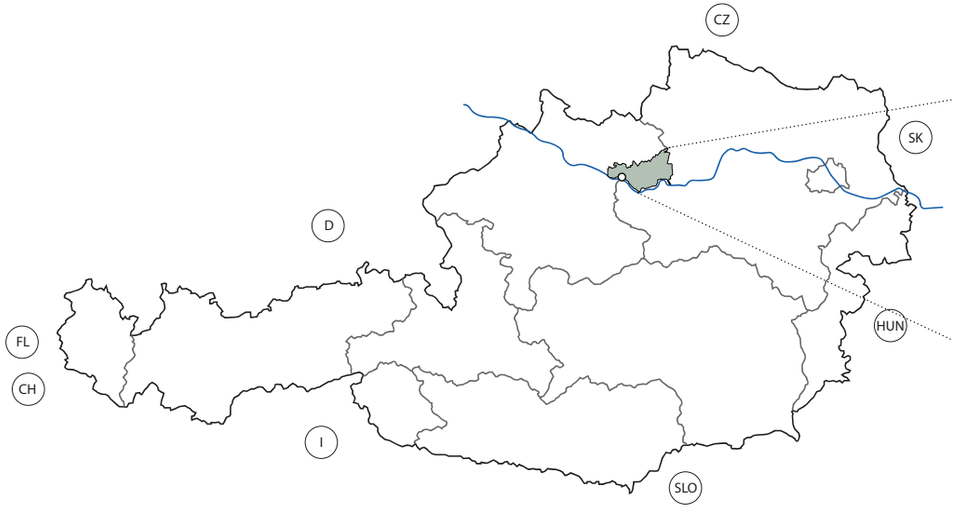
14,01 km² Fläche[1]
4.936 EinwohnerInnen
(Stand Dezember 2017)[2]
244 m Seehöhe[3]

ca. 120 Klein- und Mittelbetriebe
ca. 1.600 Arbeitsplätze[4]



Abb. 2 Wappen Mauthausen

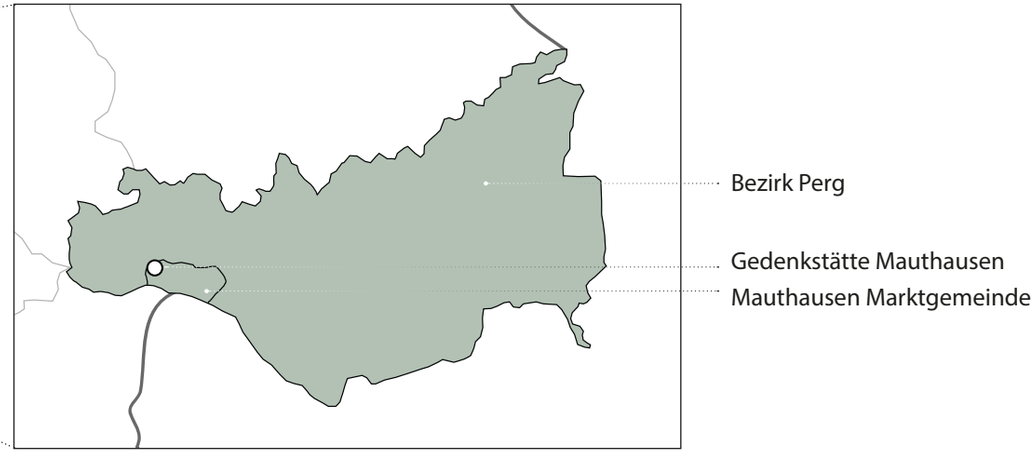
1 Homepage Mauthausen, http://www.mauthausen.at/Ueber_Mauthausen/Zahlen_und_Fakten, 21.05.2019.
2 Statistik Austria, 2018, http://www.statistik.at/blickgem/pr1/g41111.pdf, 21.05.2019.
3 Homepage Mauthausen, http://www.mauthausen.at/Ueber_Mauthausen/Zahlen_und_Fakten, 21.05.2019.
4 Ebda.




## LAGE VON MAUTHAUSEN

Mauthausen liegt im Mühlviertel in Oberösterreich und ist eine Gemeinde an der Donau. Das Mühlviertel wird im Süden durch die Donau begrenzt und im Osten zu Niederösterreich. Im Westen wird es durch die Landesgrenze zu Deutschland und im Norden zur Landesgrenze zu Tschechien begrenzt. Mauthausen liegt regional gesprochen im Unteren Mühlviertel, welches den östlichen Teil Mühlviertels meint. So auch den Bezirk Perg, dem die Gemeinde Mauthausen eingegliedert ist. Zudem zählt das Mühlviertel zum Granit- und Gneishochland.
Historisch hat die Donau und die Lage Mauthausens an der Donau große Bedeutung. Mauthausen war Warenumschlagplatz, sowie Zölle und Mauten waren zu entrichten, die schließlich auch namensgebend für die Gemeinde waren.
Auch zur Zeit des Nationalsozialismus von 1938-1945 spielte die Donau eine wichtige Rolle. Als Transportmittel beispielsweise zum Verschiffen des gebrochenen Steines aus den Steinbrüchen.
Die Donau ist auch heute noch charakteristisch für die Gemeinde. Die Altstadt liegt genau an der Donau, sowie das Schloss Pragstein - das Wahrzeichen von Mauthausen. Somit richtet sich der Mittelpunkt der Ortschaft, der historisch gewachsen ist, an dem Fluss aus.
Die Donau und das Schloss Pragstein zieren auch das Wappen der Gemeinde.
Entlang der Donau erstreckt sich die Promenade mit Lokalen, Gastronomien und Cafés. Sie lädt ein, am Fluss ein Sonnenbad zu nehmen und den Gusto zu stillen, sowie das Ambiente zu genießen.






## LAGE DER GEDENKSTÄTTE MAUTHAUSEN

Die Gedenkstätte liegt im Nordwesten Mauthausens.
Mein Projektgebiet, der Steinbruch der Gedenkstätte, liegt an der Grenze der Gemeinde Mauthausens. Die Straße, gleichnamig dem Steinbruch, nämlich „Wienergraben“, ist die Grenze zwischen den drei Gemeinden Mauthausen, Langenstein und Ried in der Riedmark.
Für mein Projektgebiet wesentlich ist, dass das Areal des Steinbruchs wie es bis 1945 bestand über den ‚eigentlichen Steinbruch‘ hinaus geht. Heute bewachsen und nicht mehr sichtbar ragt das damalige Wirtschaftsareal über die Grenzen hinein in die Gemeinden Langenstein und Ried in der Riedmark.

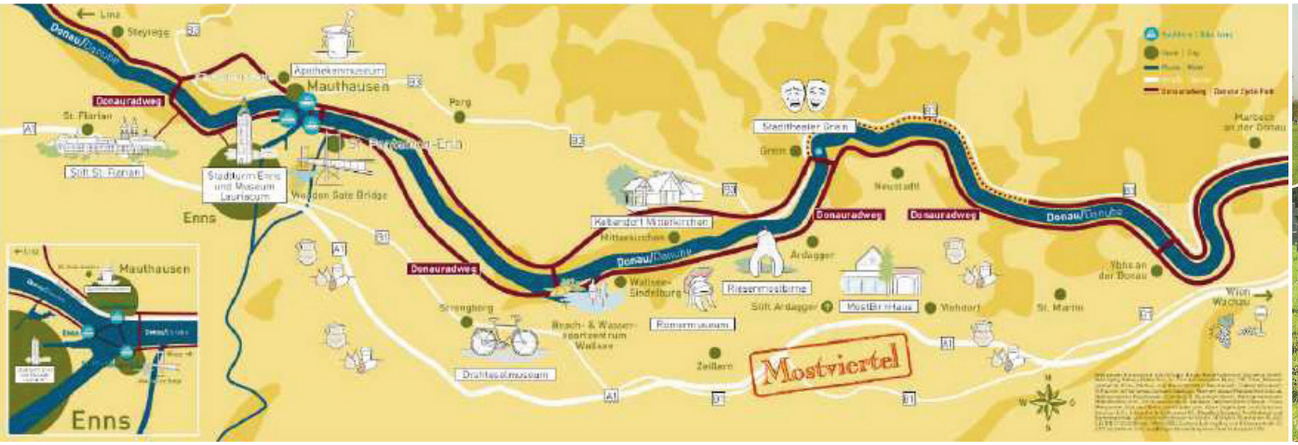



Abb. 3 Donauradweg_ein Streckenabschnitt

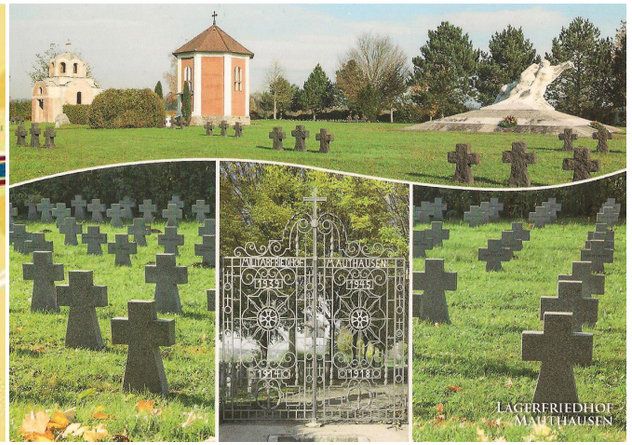



Abb. 6 Lagerfriedhof Mauthausen_Postkarte

Lagerfriedhof Mauthausen

Im Osten Mauthausens befand sich von 1914 bis 1918 ein Kriegsgefangenenlager.
Auf dem Soldatenfriedhof sind verstorbene Soldaten und Kriegsgefangene begraben. Sie starben unter anderem an Krankheiten (Seuchen).

Es gibt am Areal des Friedhofs eine Kapelle und Denkmäler sowie mehrere tausend Gräber aus dem zum größten Teil Ersten, aber auch aus dem Zweiten Weltkrieg. Vorwiegend sind italienische und serbische Kriegsgefangene im Soldatenfriedhof Mauthausen begraben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden auch KZ-Häftlinge hier beigesetzt.

Entlang der Donau verläuft der Donauradweg von Passau bis Wien. Dieser ist Tourismusmagnet und Einkehrpausen an der Donaupromenade sind beliebt. Zur Anbindung an den Donauradweg wurde auch eine Radfähre über den Fluss nach Enns oder St. Pantaleon installiert.
Weiters führt auch der Donausteig, eine Wanderroute entlang der Donau, durch Mauthausen. Der Donausteig führt von Passau nach Grein und ist 450 km lang.

Neben dem Donauradweg und Donausteig gibt es folgende Ziele oder Angebote von touristischem Interesse:[1]

- Marbacher Linde
- Donauradfähre
- Donauschifffahrt
- Lagerfriedhof Mauthausen
- Ruine Spilberg
- Römer- Rastplatz
- Mauthausener Radrundweg (17,5 km)
- Wanderweg (Gesunde Gemeinde)
- Schloss Pragstein
- Apothekenmuseum
- Heimatmuseum
- Kleinst- Schuster- Museum
- KZ Gedenkstätte
- Donaupark (Einkaufspark)



Abb. 4 Marbacher Linde_Die höchste Erhebung Mauthausens



Abb. 5 Radfähre „Ennsegg"_Donau [Mauthausen - Enns - St. Pantaleon]

1 Vgl. Homepage Mauthausen, https://www.mauthausen.info/ 04.06.2019.



Abb. 7 Mauthausen an der Donau



Abb. 8 Mauthausen an der Donau



Abb. 9 Donau_Mauthausen am linken Ufer, von rechts mündet die Enns in die Donau

## ZEITSKALA ZUR GESCHICHTE MAUTHAUSENS[1]

Zwei Handelswege kreuzten sich in Mauthausen:
- die Donauschiffsroute von Westen nach Osten (entlang der alten römischen Reichsgrenze)
- die Salz- und Eisenstraße von Süden über die Donaufurt nach Norden Richtung Böhmen und Mähren.

Damit stieg die Bedeutung des Ortes.

Granitsteinbrüche lösten den Salzhandel ab. In Linz, Wien und Budapest erinnern noch heute Steinpflaster, Brücken und Fundamente daran.

**Handel und Wirtschaftsfaktoren**

1189
Kaiser Friedrich I. Barbossa ließ ganz Mauthausen einäschern. Grund dafür war, dass die Mautstelle auf die Einhebung des Donauzolls von den Kreuzfahrern bestand, obwohl der Babenbergherzog Leopold V. den Kreuzfahrern die Mautfreiheit zugesichert hatte.

1208
Der Name „Mauthausen" wurde zum ersten Mal erwähnt.

1335
erstmals als freier Markt im „Baumgartenberger Urbar" niedergeschrieben

1424
viele Häuser wurden von den Hussiten zerstört

1490
Mauthausen geht mit allen Rechten an Lasla von Prag, der Schloss Pragstein auf einer kleinen Felsinsel in der Donau errichten ließ.

1505
erste feste Brücke über die Donau geschlagen

1821
erste „fliegende Brücke" Österreichs (ersetzt Donauübergang von 1505)

1872
Fertigstellung der Eisenbahnbrücke; Bis zu 1.200 Arbeiter in Granitsteinbrüchen (zur Spitzenzeit).

1938
Errichtung des Konzentrationslagers Mauthausen, heute Gedenkstätte

1945
Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen

1954
Hochwasser mit bisher höchstem Wasserstand

1988
Besuch des Papstes Johannes Paul II

2002
Hochwasserkatastrophe

2009
Umbau und Neugestaltung des Heindlkais (Promenade an der Donau)
Beginn der Bauarbeiten des Hochwasserschutzes

Kriegsgefangenenlager von 1914 - 1918

10. Jh. | 16. Jh. | 17. Jh | 19. Jh | 20. Jh

1100 | 1200 | 1300 | 1400 | 1500 | 1600 | 1700 | 1800 | 1900 | 2000 | 2100

Mauthausen ist ein altes Siedlungsgebiet. Das belegen Funde aus der Steinzeit.

Ende 10. Jh.
Babenberger gründeten eine Mautstätte

Dies führte bald zu Reichtum und der Ort blühte auf. Es gab Zollstätte und Warenumschlagplatz. Mauthausen erhielt eine Reihe von Privilegien wie eigene Marktordnung, Stapelrecht, Straßenzwang und niedere Gerichtsbarkeit.

16. & 17. Jh.
Verwüstung durch Bauernkriege, Dreißigjähriger Krieg und Türkenkriege.

Beginn 19. Jh.
Franzosenkriege bedeuteten für Mauthausen starke Repressalien.

20. Jh. brachte vor allem Schrecken und Tod
1. Weltkrieg: Kriegsgefangenenlager im Osten Mauthausens, heute erinnert ein internationaler Soldatenfriedhof daran.
2. Weltkrieg: unter den Nationalsozialisten entstand in Mauthausen ein Konzentrationslager - das Stammlager in Österreich.

1 Homepage Mauthausen, http://www.mauthausen.at/Ueber_Mauthausen/Geschichte, 27.07.2018.

## DAS HEINRICHSBRÜNDL
### EINE SAGE

## DER SCHWARZE FISCH IM HEINRICHSBRÜNDL

Inschrift der Legende:

Der schwarze Fisch im Heinrichsbrunnen

An einem schönen Sommertage hatte
die Tochter am Heinrichshof
bei Mauthausen die Wäsche gewaschen
und ging nun zur nächstgelegenen
Quelle um sie zu schwemmen.
Kaum hatte sie damit begonnen, glaubte
sie aus der Tiefe ihren Namen zu
vernehmen. Erschrocken blickte sie ins
Wasser, da sah sie plötzlich den Kopf
eines riesengrossen Fisches und hörte
wieder die menschliche Stimme:
"Zieh mich heraus, zieh mich heraus"
Da fiel dem Mädchen das Wäschestück,
das sie gerade in den Händen
hielt ins Wasser, sie liess ihre Arbeit
im Stiche und lief, so schnell sie
konnte zu ihrem Vater um ihm
ihr unheimliches Erlebnis zu
erzählen.

Nun musste das Mädchen aber
am nächsten Tag wieder zur Quelle,
die Wäsche zu holen, die sie am
Vortage dort liegen gelassen hatte.
Da war von dem Fische nichts mehr
zu sehen, jedoch aus der Tiefe drang
wieder dieselbe Stimme an ihr Ohr,
aber in klagendem Tone:
"Wehe mir, jetzt muss ich aufs neue
verwunschen bleiben. Hättest du
mich ans Land gezogen, so wäre
ich zum Manne geworden und ich
hätte dich zum Weibe nehmen können.
So muss ich neuerdings sieben
Jahre auf meine Erlösung warten."
Seitdem sahen Vorübergehende oft
in der Quelle einen grossen schwarzen
Fisch, der aber stumm war, wie
alle anderen Fische auch.[1]

1 Homepage Mauthausen, http://www.mauthausen.info/tourismus/heinrichsbruendl/index.html, 08.06.2019.



# 03 ANALYSE

> *„Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen. Darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.“*[1]

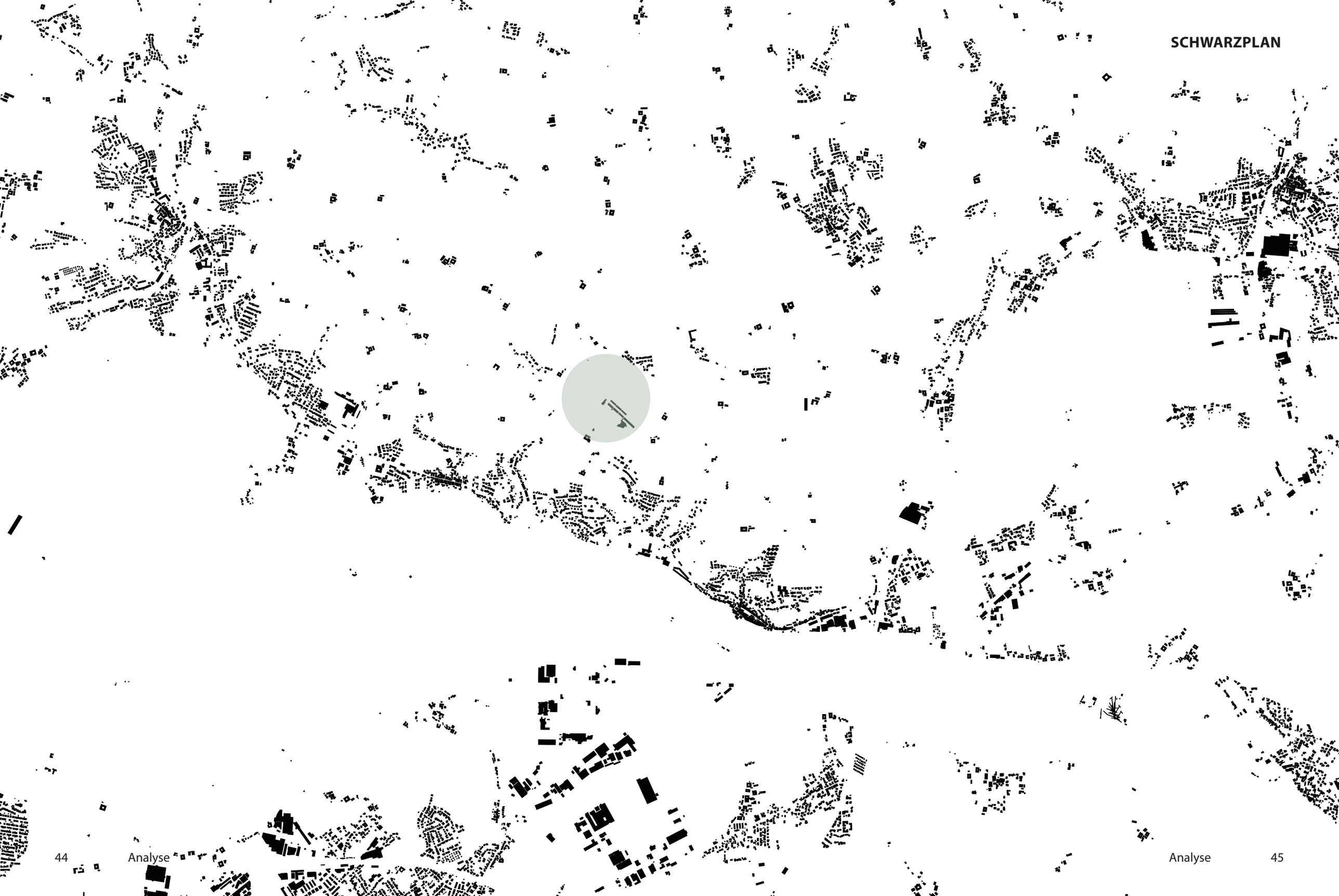
***Primo Levi***
***(Überlebender)***

1 Primo Levi, Jüdisches Denkmal, Berlin, Mai 2017.





## SCHWARZPLAN

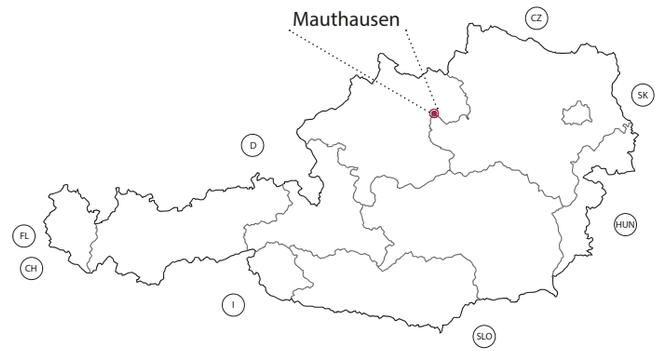



LAGE
ST. GEORGEN/G.
KATSDORF
KATSDORF
LUFTENBERG
LANGENSTEIN
MAUTHAUSEN
RIED/R.
SCHWERTBERG
ENNS
NAARN
ASTEN
ST. PANTALEON
ENNSDORF

# INFRASTRUKTUR

- Kinderbetreuung
- Schulen
- Jugendzentrum
- Seniorenzentrum
- Unterkünfte
- Gastronomie
- Einkaufszentrum
- Nahversorger
- Gewerbe und Industrie
- Kultureinrichtungen
- Freizeit und Sport
- Behörden und Organisationen
- Denkmalgeschützte Objekte (38 Objekte)

# DAS KONZENTRATIONSLAGER MAUTHAUSEN






## DAS KONZENTRATIONSLAGER MAUTHAUSEN

Im Folgenden möchte ich grundlegende Informationen zum ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen darbringen und Hintergrundwissen zum Ort bieten.

Zum Entstehen des Konzentrationslagers in Mauthausen muss erklärt werden, dass es in Mauthausen bereits viele Jahre zuvor Steinbrüche gab. So bestand auch 1938 bereits der Granitsteinbruch „Wiener Graben" in Mauthausen, der im Besitz der Stadt Wien war und von daher auch seinen Namen trägt.

Zum Ausbau der industriellen Wirtschaftskraft waren die Nationalsozialisten 1938 auf der Suche nach Industriestandorten für ihre Konzentrationslager. Sie stießen auf den Granitsteinbruch „Wiener Graben" in Mauthausen. Die Nationalsozialisten haben den Steinbruch zuerst gepachtet, dann gekauft. So kam es, dass an dem Ort ein Konzentrationslager entstand. Aus dem Zufall, dass in Mauthausen bereits ein Steinbruch der Stadt Wien existierte.

Die ersten Häftlinge kamen im August 1938 (8.8.1938) nach Mauthausen. Sie wurden aus dem Konzentrationslager Dachau (das erste Konzentrationslager im Deutschen Reich) überstellt. Die meisten waren Österreicher und einige Deutsche. Sie fielen in die „Asozialen Aktion". Also die Verhaftung von Randgruppen, die im Fokus dieser Zeit standen. Bald danach kamen die ersten politischen Häftlinge dazu. Die Häftlinge mussten Zwangsarbeiten im Steinbruch verrichten. Die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft diente dem wirtschaftlichen Zweck der Nationalsozialisten und war wesentlicher Bestandteil des Konzentrationslagers. Die Häftlinge wurden neben den Steinbrucharbeiten im Steinbruch gezwungen, die Todesstiege, die Baracken, den Appellplatz, die Mauern des Lagers, Grundierungsarbeiten für Straßen und Wege, etc. mit den gebrochenen Granitsteinen zu bauen. Die Steine wurden zudem auch verschifft und auf Transportwege verschickt, um große europäische Städte damit auszustatten. Vorwiegend die etwa 20 km entfernte Stadt Linz. Die Führerhauptstadt.

> „Zweifelsohne gab es […] einen Zusammenhang mit Hitlers Plänen, einen großangelegten Ausbau der Stadt Linz, die eine „Führer-Stadt" werden sollte, in die Wege zu leiten. Eine Kunst- und Kulturmetropole an der Donau sollte Linz werden. Vor allem Wien sollte in jeder Hinsicht in den Schatten gestellt werden."[1]

Monumentalbauten aus Marmor und Granit sollten gebaut werden. Mauthausen ist ein Granitsteinbruch. „Das Gesamtbild von Linz sollte geändert werden. Ein gigantischer Kunsttempel sollte entstehen. Die Gemäldeauswahl für die Linzer Galerie nahm Hitler persönlich noch während des Krieges vor. […] Aus allen Teilen Europas wurden 6500 Gemälde herbeigeschafft […]".[2]

Zur Verwirklichung der Wirtschaftsmacht unter den Nationalsozialisten gründeten leitende Funktionäre der SS und Polizei eine Firma. Die „Deutsche Erd- und Steinwerke, GmbH" (DEST) am 29.4.1938 in Berlin.[3]




Abb. 10 Werbeflyer (Außenseite) der DEST




Abb. 11 Werbeflyer (Innenseite) der DEST

1 Maršálek 1995, 15.
2 Maršálek 1995, 17.
3 „Millionen von Quadern, Gehsteigkanten, Grundbausteinen, Treppenstufen, Granitsockeln, Rand- und Bordsteinen, viele Tausende Waggonladungen von Pflastersteinen und Granitwürfeln wurden in den Jahren 1938 bis Herbst 1943 in Mauthausener und Gusener Steinbrüchen erzeugt. Allein für den Bau der beiden Lager Mauthausen und Gusen wurden Hunderttausende Steinstücke und Felsblöcke benötigt." [Maršálek 1995, 18].




Abb. 12 Mauthausen und seine Außenlager

Mauthausen ist das Stammlager und zugleich das größte Konzentrationslager in Österreich. Die SS hatte in jeder Region des Deutschen Reiches ein großes Stammlager vorgesehen.[4] Mauthausen hat in etwa 40 Außenlager. Unter anderem die Reichswerke „Hermann Göring" in Linz (heutige „VOEST-Alpine AG") oder die „Steyr-Daimler-Puch AG". Linz sollte gleichzeitig zur Führerhauptstadt ein Industriezentrum werden.[5]

Ca. 190.000 Menschen wurden ins Konzentrationslager Mauthausen und seine Außenlager deportiert und ca. 90.000 Menschen wurden zwischen 1938-1945 ermordet: „90.000 Tote. Erschossen, erhängt, verhungert, in der Gaskammer industriell ermordet. Das ist das unfassbare Resultat des NS-Terrors."[6]

Mauthausen (und Unterkunft Gusen) wurde als einziges Lager mit der Lagerstufe III klassifiziert. Das bedeutet als Lager mit den härtesten Haftbedingungen. Ein wesentliches Ziel, das im Konzentrationslager Mauthausen verfolgt wurde, war *Vernichtung durch Arbeit*.[7] Paradoxerweise waren die Arbeitskräfte von wirtschaftlicher Bedeutung für die Nationalsozialisten und dennoch steht das Vernichten durch Arbeit und

4 Vgl. Bertrand Perz in ORFIII Kultur und Information: Das Konzentrationslager Mauthausen (Dokumentation), 2015, https://www.youtube.com/watch?v=O_-D2DnwNiQ, 04.05.2018.
5 Vgl. Maršálek 1995, 15.
6 ORFIII Kultur und Information: Das Konzentrationslager Mauthausen (Dokumentation), 2015, https://www.youtube.com/watch?v=O_-D2DnwNiQ, 04.05.2018.
7 Vgl. Maršálek 1995, 33.



das Morden groß auf der Agenda. Grundsätzlich hat das Konzentrationslager zwei wesentliche Funktionen: Die Vernichtung politischer oder ideologischer Feinde und die maximale Ausbeutung ihrer Arbeitskraft. Willi Mernyi, Vorsitzender des Mauthausen Komitees Österreich, beschreibt in einem Interview: „Hier in Mauthausen wurden Menschen vernichtet durch Arbeit. Durch die Arbeit im Steinbruch, wo sie riesige Steinbrocken nach oben schleppen mussten, aber auch in den 50 Außenlagern von Mauthausen, wo sie für die Rüstungsindustrie tätig waren. Das heißt sie wurden vernichtet, aber man hat vorher noch ordentlich Profit mit ihnen gemacht."[8]
Neben dem Aspekt der Vernichtung durch Arbeit waren auch Gewalt im Lageralltag, Abschreckungsmaßnahmen, sowie Mauthausen als Exekutionsstätte Bestandteil des Lagers. So hat die SS bewusst Häftlinge gedemütigt, Aufstände in der Bevölkerung wurden schnell zum Schweigen gebracht durch Festnahmen, Deportationen und Hinrichtungen und in den jeweiligen Gruppen publik gemacht. Gezielt werden Grausamkeiten von der SS eingesetzt und auch inszeniert. Exekutionsstätte durch Einrichten von Genickschussecke, Galgen, Gaskammer, Krematorien.

Die Gaskammer wurde Anfang 1942 in Mauthausen eingebaut. Sie bedeutete das industrielle Töten. (Zuvor wurden kranke und arbeitsunfähige Häftlinge nach Hartheim gebracht, wo sie mit Giftgas, also mit Kohlenmonoxid erstickt wurden.) Die Gaskammer bringt den technisierten, systematischen Massenmord mit Giftgas nach Mauthausen.[9] In den Gaskammern wurden mindestens 3.500 Häftlinge hingerichtet. Dennoch war DER Ort des massenhaften Sterbens vielmehr das Sanitätslager, oder Russenlager genannt (befand sich direkt neben dem Fußballplatz der SS). Hier wurden Kranke und arbeitsunfähige Häftlinge liquidiert. Gegen Kriegsende spitzten sich diese Zustände dramatisch zu. ‚Als katastrophale Phase des Konzentrationslagers Mauthausen muss ab Ende 1944 bis zur Befreiung bezeichnet werden. In den Konzentrationslagern Mauthausen und Gusen und den etwa 40 Außenlagern sind in den

8 Willi Mernyi: 70 Jahre Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen,15.05.2015, https://www.youtube.com/watch?v=ibwfxEDFVaI, 01.03.2019
9 Vgl. Bertrand Perz in ORFIII Kultur und Information: Das Konzentrationslager Mauthausen (Dokumentation), 2015, https://www.youtube.com/watch?v=O_-D2DnwNiQ, 04.05.2018.

Jahren von 1938-1945 insgesamt über 90.000 Menschen ums Leben gekommen. Ungefähr die Hälfte davon starben allein in den letzten Monaten, von Ende 1944 bis zur Befreiung. Also es gab eine ganz kurze Zeit des Massensterbens.'[10]

Mir ist wichtig, klar anzuführen, dass noch tausende Häftlinge in den Wochen nach der Befreiung starben. Aufgrund ihres katastrophalen körperlichen Zustandes und aufgrund des außer Standes sein körperlich wieder mehr Nahrung aufzunehmen oder gar fettreichere Nahrung aufzunehmen. Vor den Mauern des Lagers wurden die Toten von den Einwohnern Mauthausens begraben.
Aba Lewit ist ein Überlebender der Arbeitslager Krakau-Kostrze und Plaszow und der Konzentrationslager Mauthausen und Gusen. Aba Lewit erzählt in einem Interview mit dem ORF, dass viele Menschen nach der Befreiung gestorben sind, aufgrund der Nahrung, die die Amerikaner ausgeteilt haben. Das waren Konserven und fettes Fleisch. Aba Lewit schildert, dass viele Menschen, die überlebt haben, rausgegangen sind und gestorben sind, nur weil sie zu essen bekommen haben.[11]

Ein Zeitzeuge aus Mauthausens hat mir berichtet, dass er gesehen hat, wie nach der Befreiung amerikanische Soldaten Brot in die Donau geworfen haben, als überlebende Häftlinge danach bettelten.

Opfer waren: Roma und Sinti, Juden, Zeugen Jehovas, Homosexuelle, Regimegegner, Kriegsgefangene, Männer, Frauen, Alte und Kinder. Jeder zweite der rund 190.000 in Mauthausen inhaftieren Menschen, fand hier den Tod.[12]

10 Vgl. Bertrand Perz in ORFIII Kultur und Information: Das Konzentrationslager Mauthausen (Dokumentation), 2015, https://www.youtube.com/watch?v=O_-D2DnwNiQ, 04.05.2018.
11 Vgl. Aba Lewit in ORF: Aba Lewit: Versteckt im KZ überlebt (Zeitzeugenbericht), 06.05.2017, https://www.youtube.com/watch?v=7BlYUf7fDWk, 07.09.2018
12 ORFIII Kultur und Information: Das Konzentrationslager Mauthausen (Dokumentation), 2015, https://www.youtube.com/watch?v=O_-D2DnwNiQ, 04.05.2018.



## ZWANGSARBEIT

Wie schon gesagt, war die Zwangsarbeit ein wesentlicher Bestandteil der Konzentrationslager.
Im Konzentrationslager Mauthausen war die zu verrichtende Zwangsarbeit Steinbrucharbeit. Das bedeutet die Häftlinge mussten nach Abbruch der Gesteinsbrocken bis zu 50 kg schwere Steine aus dem Granitsteinbruch die Todesstiege mit 186 ungleichförmigen Stufen hinauf schleppen, um damit das Lager errichten zu können. Die Gruppe von Häftlingen, die im Steinbruch arbeiten mussten, wurde Strafkompanie genannt.
Die schweren Granitsteinblöcke wurden auch direkt vom Steinbruch über die Schmalspurbahn weiter transportiert, oder zur weiteren Verarbeitung, zum Schotterbrecher, oder zur Donau, wo sie mit Schiffen weiter transportiert wurden.

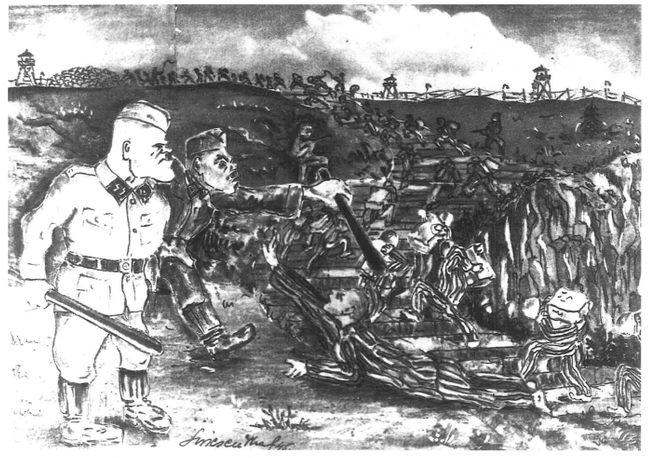


Abb. 13 Zeichnung eines Häftlings



Lagerbaracke 1/ Häftlingsbordell

Ab 1943 wurden Häftlinge für die Rüstungsindustrie eingesetzt. „[…] ab Juli 1943 [fand] im Bereich des KLM [Konzentrationslagers Mauthausen - Anm. d. Verf.] eine stetige Änderung des Häftlingseinsatzes zugunsten der deutschen Kriegswirtschaft statt.“[13]
Spätestens ab Frühling 1944 siedelt sich die Firma Messerschmitt in Mauthausen neben dem Steinbruch mit Fertigungshallen an, um Flugzeugteile mit der Arbeitskraft von KZ-Zwangsarbeitern herstellen zu lassen.

Zudem wurden ab Herbst 1943 auch unterirdische Stollenanlagen gebaut zum Schutz der Rüstungsindustrie vor Luftangriffen. Im Zweiglager Gusen entstand ein großes Netz an unterirdischen Stollengängen und ist teilweise noch heute erhalten und auch zu besichtigen. Besichtigungen sind aber nur geführt und an bestimmten Tagen möglich, wie beispielsweise zur jährlichen Befreiungsfeier. Beim Bau dieser Stollenanlagen, gewann der Leitspruch der SS „Vernichtung durch Arbeit“ noch einmal neuerlich an Bedeutung. Die Zahl der Todesopfer stieg beim Bau dieser Stollenanlagen rapide. Bertrand Perz erklärt, dass die Ursache dafür die schwere bergmännische Arbeit ist. Bei meinem Besuch der Stollenanlagen in Gusen wurde bei der Führung ebenso erzählt, dass beim Bau der Stollen mehr Menschen ums Leben kamen, als bei der Herstellung der Flugzeugteile (im Stollen). Das Bild, dass ich mir selbst davon machen konnte, vermittelte denselben Eindruck. Es muss einfach so sein, wenn man die schweren harten Gesteinsbrocken aus den Felsen abtragen muss, um Platz hinein in die Berge gewinnen zu können.

Bertrand Perz ist Dozent am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates der KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

1942 entschied Heinrich Himmler in ausgewählten, großen Konzentrationslagern Bordelle einzuführen. Darunter auch Mauthausen. In Lagerbaracke 1 wird ein Lagerbordell eingerichtet. Im Juni 1942 kamen 10 Zwangsprostituierte nach Mauthausen. Die Zwangsprostituierten rekrutierte Himmler aus dem Frauenlager Ravensbrück. Himmler bezweckte damit die Steigerung der Arbeitsleistung der Häftlinge. Jedoch berichten Überlebende, beispielsweise auch Viktor Frankl in seinem Buch „…trotz-

13 Maršálek 1995, 21.



dem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager“, dass die Häftlinge so mit dem Überleben und mit Überlebensnotwendigkeiten beschäftigt sind und die Körperfunktionen auf das Nötigste reduziert sind, so dass auf so etwas wie Lust kein Hindenken wäre. So war die Zwangsprostitution etwas, was den besser gestellten Häftlingen, den Blockältesten und den Kapos vorbehalten blieb. Auch ein Überlebender von Mauthausen Hans Maršálek bestätigt: „Aber die Masse der Häftlinge, war in einem Zustand, wo sie nicht in der Lage waren einen Geschlechtsverkehr auszuüben.“[14]

Viktor E. Frankl war ein österreichischer Neurologe und Psychiater. Überlebender vier versch. Konzentrationslager, darunter Auschwitz.

Obwohl es nicht Thema meiner Masterarbeit ist, soll hier erwähnt werden, dass die Zwangsprostitution in den Konzentrationslagern mehr Tragweite in der Öffentlichkeit und der Bildung erhalten soll. Ebenso selbstverständlich wie das Regime der Nationalsozialisten und das System der Konzentrationslager ist die Zwangsprostitution als Form von Zwangsarbeit zu behandeln.[15]

Meine Recherchen aus Dokumentationen ergeben, dass Zwangsprostitution nach dem Krieg auch von den ehemaligen KZ-Häftlingen verharmlost wird, da sie oft der Meinung sind den Frauen wäre es in den Bordellen besser gegangen. Aufgrund besserer Verpflegung (da sie optisch besser aussehen sollten), da sie längere Haare trugen, während andere Frauen in den KZ’s oft geschoren waren, da sie ärztliche Untersuchungen hatten. ‚Auffällig ist jedoch bei Männern, die selbst die Bordelle in den KZ’s besucht haben und von ihren Besuchen berichten, dass sie keineswegs in Betracht ziehen oder mitreflektieren, dass die Frauen selbst zu dieser Sexarbeit gezwungen wurden.‘[16]

14 Hans Maršálek in zdf info, Andrea Oster: System „Sonderbau“ Häftlingsbordelle im KZ (Dokumentation), 08.02.2017, https://www.youtube.com/watch?v=9D24-7CAbbk, 01.03.2019.
15 „Ein System legalisierter Vergewaltigung.“ [zdf info, Andrea Oster: System „Sonderbau“ Häftlingsbordelle im KZ (Dokumentation), 08.02.2017, https://www.youtube.com/watch?v=9D24-7CAbbk, 01.03.2019].
16 Vgl. Brigitte Halbmayer in zdf info, Andrea Oster: System „Sonderbau“ Häftlingsbordelle im KZ (Dokumentation), 08.02.2017, https://www.youtube.com/watch?v=9D24-7CAbbk, 01.03.2019.

Aber auch die Bundesrepublik Deutschland und die DDR haben zu keiner Zeit die Zwangsprostitution als eine spezielle Form der Zwangsarbeit anerkannt.[17]
Nicht auszumessen sind die Folgen, an denen die betroffenen Frauen leiden. Brigitte Halbmayer bestätigt, dass man aus den wenigen Interviews von Frauen weiß, die zu Sexzwangsarbeit gezwungen wurden, dass sie ihr Leben lang unter den psychischen Folgen gelitten haben.[18]
„Die meisten Frauen haben das KZ Bordell überlebt. Unsichtbar gezeichnet, ein Leben lang."[19]

Brigitte Halbmayer (Institut für Konfliktforschung Wien)

17 Vgl. zdf info, Andrea Oster: System „Sonderbau" Häftlingsbordelle im KZ (Dokumentation), 08.02.2017, https://www.youtube.com/watch?v=9D24-7CAbbk, 01.03.2019.
18 „Heute lebe ich noch, aber wie…" [Maria W., Überlebende, wurde zur Prostitution im KZ gezwungen in zdf info, Andrea Oster: System „Sonderbau" Häftlingsbordelle im KZ (Dokumentation), 08.02.2017, https://www.youtube.com/watch?v=9D24-7CAbbk, 01.03.2019].
19 zdf info, Andrea Oster: System „Sonderbau" Häftlingsbordelle im KZ (Dokumentation), 08.02.2017, https://www.youtube.com/watch?v=9D24-7CAbbk, 01.03.2019.



## DIE KZ-GEDENKSTÄTTE MAUTHAUSEN

Heute ist das ehemalige Konzentrationslager Mauthausen Gedenkstätte für viele Besucher aus der ganzen Welt. Die Gedenkstätte ist heute ein Ort der Erinnerung und ein Mahnmal für die an Menschen verübten grausamen Verbrechen der Nationalsozialisten.

Die Gedenkstätte ist ein Ort, der erinnert, der beweist und bezeugt, aber gleichzeitig auch Ruhestätte ist.

Nach dem Krieg war in der Besatzungszeit (1945-1955) der Nordosten Österreichs, sowie nördlich der Donau Oberösterreichs sowjetisch besetzt. In diesem Gebiet (Mühlviertel) liegt auch Mauthausen. 1947 übergeben die Sowjets das Lagergelände an die österreichische Regierung mit der Auflage an dem Ort eine Gedenkstätte zu errichten, die auch eine Tafel mit Opferzahlen nach Nationalitäten geordnet enthalten soll. Diese Gedenkstätte wurde 1949 eröffnet. (Heute weiß man, dass die Opferzahlen auf der Tafel nicht ganz korrekt sind. Beispielsweise kommt man bei den polnischen Bürgern, die mit den meisten Toten im KZ Mauthausen, heute auf eine tatsächliche Zahl von 25.000 und auf der Tafel am Gelände der Gedenkstätte steht 30.000).[20]
Weiters wurde jedoch nichts unternommen. So haben Überlebende begonnen Führungen zu organisieren. Da Besucher an den Ort kamen und wissen wollten was hier passiert war, ihnen jedoch nichts darüber Auskunft gab.

Erst in den 1960er Jahren gibt die österreichische Regierung eine Ausstellung im ehemaligen Konzentrationslager in Auftrag. Man hat erkannt, dass die Baracken ohne Begleitinformation keinen Eindruck der damaligen Zustände geben können. Für diese Aufgabe wurde Hans Maršálek, ein Überlebender des Konzentrationslagers Mauthausen, beauftragt.
Hans Maršálek hat selbst, mit seiner Frau und einige wenige, die ihm dabei halfen, Dokumente und Unterlagen aus ganz Europa zusammengetragen. Mit den Doku-

20 Vgl. Bernhard Mühleder, KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

menten und Unterlagen konnte er die Ausstellung erarbeiten, die 1970 eröffnet wurde. Im Anschluss hat Hans Maršálek mit den gesammelten Objekten, Dokumenten, Ergebnissen der Recherchearbeiten in Wien das Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen gegründet.[21]

Hans Maršáleks Konzept war es die österreichische Jugend zu erreichen und zu informieren. Denn der Großteil der österreichischen Bürger wollte aus dieser Zeit nichts wissen. In Schulen haben Lehrer, die oftmals auch selbst zur deutschen Wehrmacht eingezogen wurden, nichts über die Verbrechen der Nationalsozialisten sehen oder hören wollen. So gab es in Schulen keine Aufklärungsarbeit. Bis in etwa in die 60er Jahre. Aber genau diese Aufklärung wollte Maršálek. Die Jugend über die Barbarei, die in Mauthausen stattgefunden hat, aufklären.[22]

Mauthausen wird mit der Eröffnung der Dauerausstellung 1970 zentraler Erinnerungsort an Opfer der Nationalsozialisten in Österreich.

Es wird seit der Befreiung 1945 jedes Jahr eine Befreiungsfeier abgehalten. Zu Beginn wurde die Befreiung von den Überlebenden gefeiert. Auf deren Initiative und Engagement hin, wurde die Befreiungsfeier zur Tradition.

2008 wurde eine grundlegende Überarbeitung der Ausstellung vorgenommen. Dieses Unterfangen erwies sich als schwierig, da die Anlage selbst Ausstellungsfläche und Teil der Ausstellung ist.

21 Vgl. Dr. Barbara Glück, Leitung KZ-Gedenkstätte Mauthausen in ORFIII Kultur und Information: Das Konzentrationslager Mauthausen (Dokumentation), 2015, https://www.youtube.com/watch?v=O_-D2DnwNiQ, 04.05.2018.

22 Vgl. Hans Maršálek, Überlebender und Gründer des Archivs der KZ-Gedenkstätte Mauthausen in Wien in ORFIII Kultur und Information: Das Konzentrationslager Mauthausen (Dokumentation), 2015, https://www.youtube.com/watch?v=O_-D2DnwNiQ, 04.05.2018.



2013 gab es eine umfassende Überarbeitung der Gedenkstätte und sie wurde neu eröffnet. Das neue Konzept zielt auf einen sensibilisierten Umgang mit dem Ort ab. Zum Beispiel war die Gaskammer früher begehbar, heute nicht mehr. Man kommt bis zur Eingangstür und kann hineinschauen. Außerdem finden inhaltliche Vorbereitungen vor Räumlichkeiten statt. Sodass der Besucher informiert wird und mit Grundwissen zu den Pietätsbereichen kommt. Um zu vermitteln: „Das Sterben hat hier überall stattgefunden."[23] (Aufgrund von Alltags-, Lebens-, Arbeits-, Haftbedingungen, etc. oder aufgrund von Willkür, Folter, Vernachlässigung, etc.)
Ausstellungsstücke wurden von Überlebenden oder ihren Angehörigen gestiftet.

In der Gedenkstätte Mauthausen wird nicht nur die Geschichte der Vernichtung erzählt, sondern auch die Geschichte des Überlebens.

Mauthausen ist heute der zentrale Ort des Gedenkens in Österreich, auch stellvertretend für alle Lager in Österreich. Der Ort ist uns erhalten geblieben und wir können ihn heute als Zeugnis der Gräueltaten der Nationalsozialisten den nachfolgenden Generationen zeigen und weitergeben. Die Gedenkstätte versteht sich außerdem als ein Ort der pädagogischen Vermittlung.

Seit der Befreiung ändert sich der Ort ständig weiter und auch in Zukunft wird es Aufgabe der Gedenkstätte Mauthausen sein, die Erinnerungen für künftige Generationen aufrecht zu erhalten.

23 Dr. Barbara Glück, Leitung KZ-Gedenkstätte Mauthausen in ORFIII Kultur und Information: Das Konzentrationslager Mauthausen (Dokumentation), 2015, https://www.youtube.com/watch?v=O_-D2DnwNiQ, 04.05.2018.

## ZEICHNUNGEN VON HÄFTLINGEN

## ZWANGSARBEIT & GEWALT



Abb. 14 Zeichnung eines Häftlings

**Zeichnung eines Häftlings**
Die Häftlinge müssen die Steine aus dem Steinbruch die Todesstiege hochschleppen. In dem Bild sind die Häftlinge oben an der Todesstiege angekommen und sichtlich erschöpft. Die Häftlinge haben die Rückentrage, um die Steine unterstützend tragen zu können, dennoch sind sie am Ende ihrer Kräfte. Ein Häftling ist aus Erschöpfung zusammengebrochen. Rechts im Bild steht ein SS-Wachmann.

**Zeichnung eines Häftlings**
Fünf Häftlinge, die Steine die Todesstiege hochschleppen müssen, kommen auf der obersten Treppe an. Weitere Häftlinge im Hintergrund.

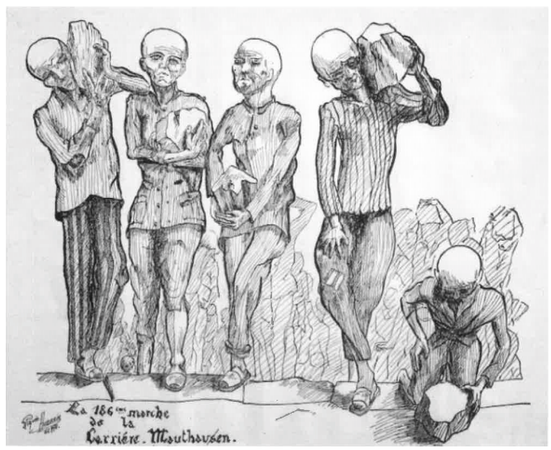


Abb. 15 Zeichnung eines Häftlings



**Zeichnung eines Häftlings**
Der Zeichner bildet Häftlinge auf der Todesstiege ab, die Steine auf dem Rücken und den Schultern hinauftragen müssen. Rundherum sind SS-Wachmänner. Dahinter, daneben und mitten drin. Einer verprügelt gerade einen Häftling mit dem Schlagstock.



Abb. 16 Zeichnung eines Häftlings

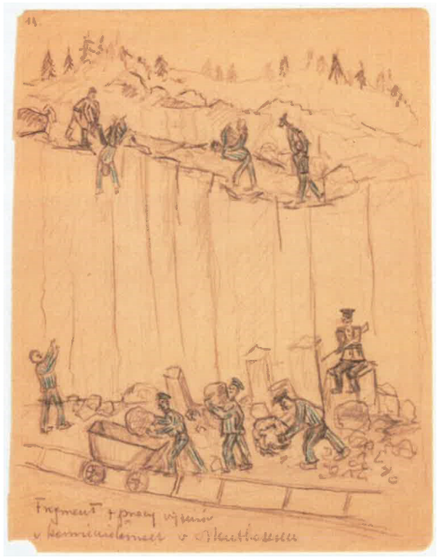


Abb. 17 Zeichnung eines Häftlings

**Zeichnung eines Häftlings**
Auf dem Bild verdeutlicht der Zeichner die Fallschirmspringerwand, wo gerade ein SS-Mann einen Häftling hinunterstößt. Weiters arbeitende Häftlinge, die Steine tragen müssen und in die Lore auf der Schmalspurbahn verladen. Sowie ein SS-Wachmann mit dem Gewehr auf die Häftlinge gerichtet.

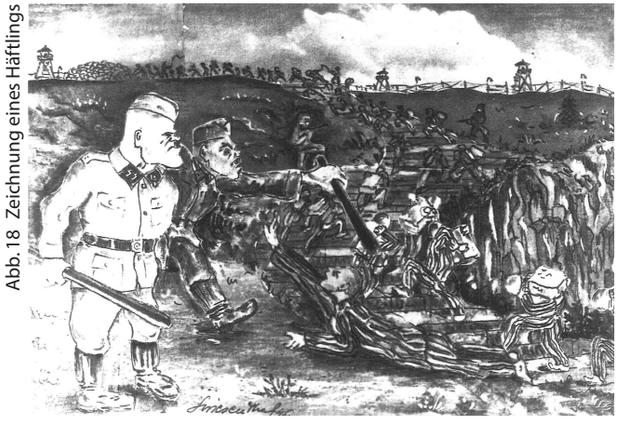


Abb. 18 Zeichnung eines Häftlings

**Zeichnung eines Häftlings**

Die Häftlinge werden die Todesstiege hinaufgetrieben. Immer wieder stehen SS-Männer an der Seite und treiben die Häftlinge an und prügeln sie mit einem Schlagstock. Der geschlagene Häftling im Vordergrund scheint um Gnade oder Hilfe zu bitten. Auf dieser Zeichnung ist erkenntlich, dass die Darstellung zur Realität etwas abweicht. Auf der Zeichnung macht die Todesstiege eine S-förmige Doppelwelle, real jedoch macht sie eine Kurve/ einen Bogen. Rechts im Bild ist die Fallschirmspringerwand und im Hintergrund sind Wachtürme und Umzäunungen abgebildet.



**Zeichnung eines Häftlings**

Die Fallschirmspringerwand. SS-Männer stoßen gerade Häftlinge hinunter.
Im Hintergrund eine größere Gruppe an Häftlingen und bewaffnete SS-Wachmänner.

Abb. 19 Zeichnung eines Häftlings

**DOKUMENTATION KONZENTRATIONSLAGER MAUTHAUSEN**







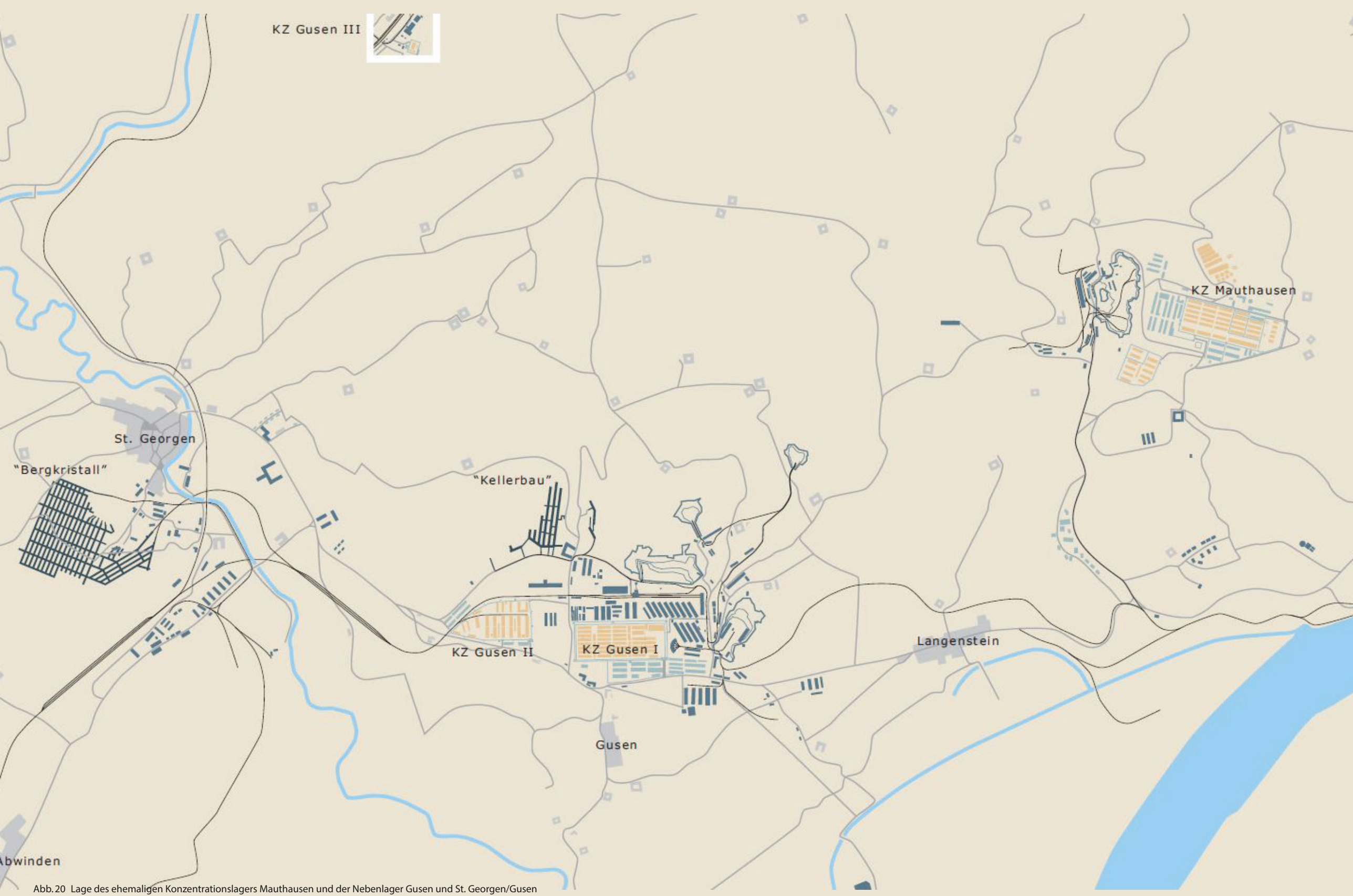
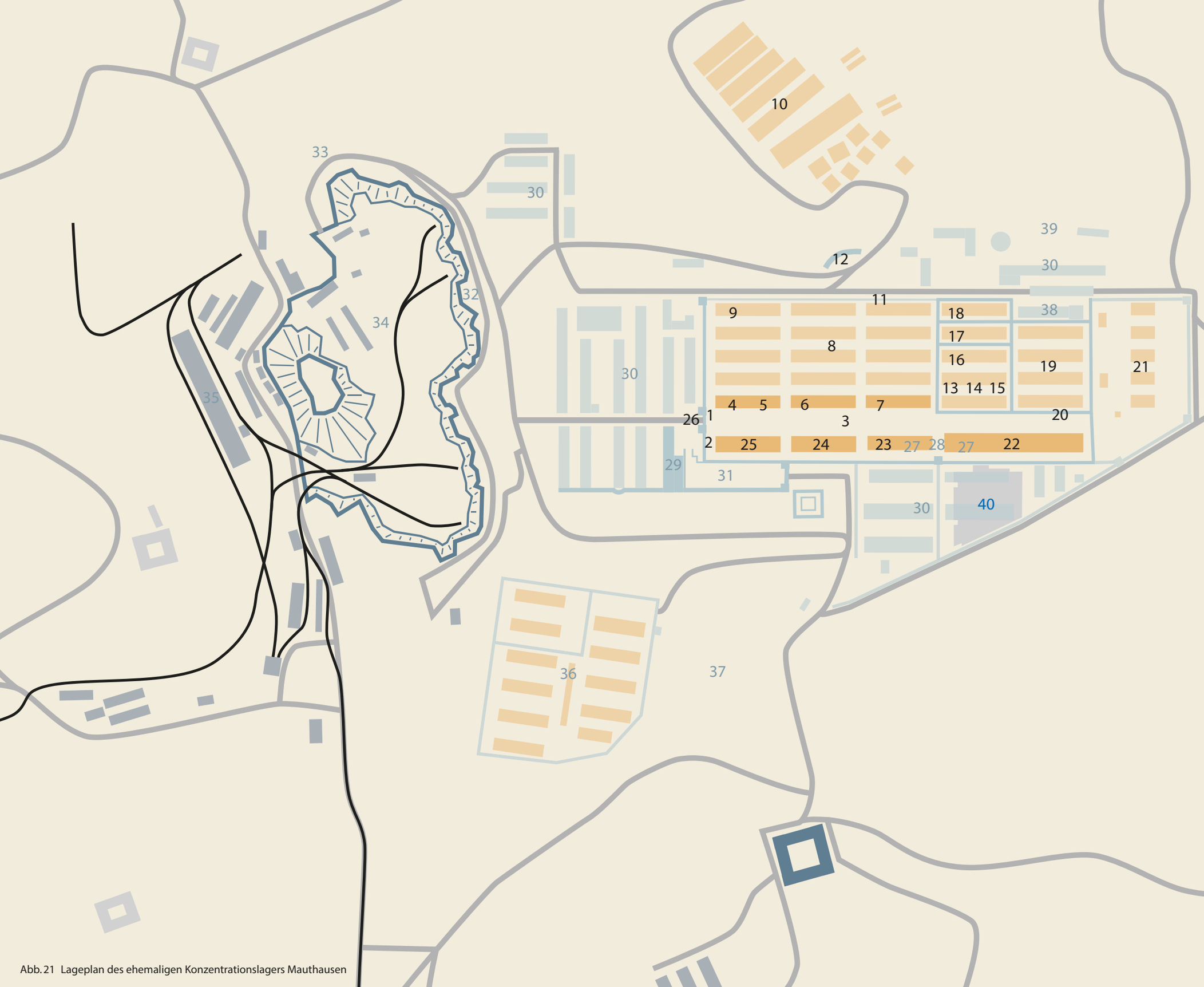



Abb. 20 Lage des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen und der Nebenlager Gusen und St. Georgen/Gusen




Infopunkte Audiotour

1. / 26. Eingangstor
2. „Klagemauer“
3. Appellplatz
4. / 5. Baracke 1
6. / 7. Baracken 6 und 11
8. Lager I
9. Baracke 5 / „Judenblock”
10. Zeltlager
11. Stacheldrahtzaun
12. Aschenhalde
13. / 14. / 15. / 16. / 17. Baracken 16-19
18. Baracke 20
19. Lager II
20. Walze
21. Lager III
22. Krankenrevier
23. Lagergefängnis / „Bunker“
24. Küchenbaracke
25. Wäschereibaracke

27. Krematoriumsöfen
28. Gaskammer
29. SS-Kommandaturgebäude
30. SS-Baracken
31. Garagenhof der SS
32. „Fallschirmspringerwand“
33. „Todesstiege“
34. Steinbruch „Wiener Graben“
35. „Rüstung Messerschmitt“
36. „Russenlager“ / „Sanitätslager“
37. Exerzier- und Sportplatz der SS
38. Desinfektionsbaracke
39. Hinrichtungsstätte
40. Besucherzentrum

N

Abb. 21 Lageplan des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen

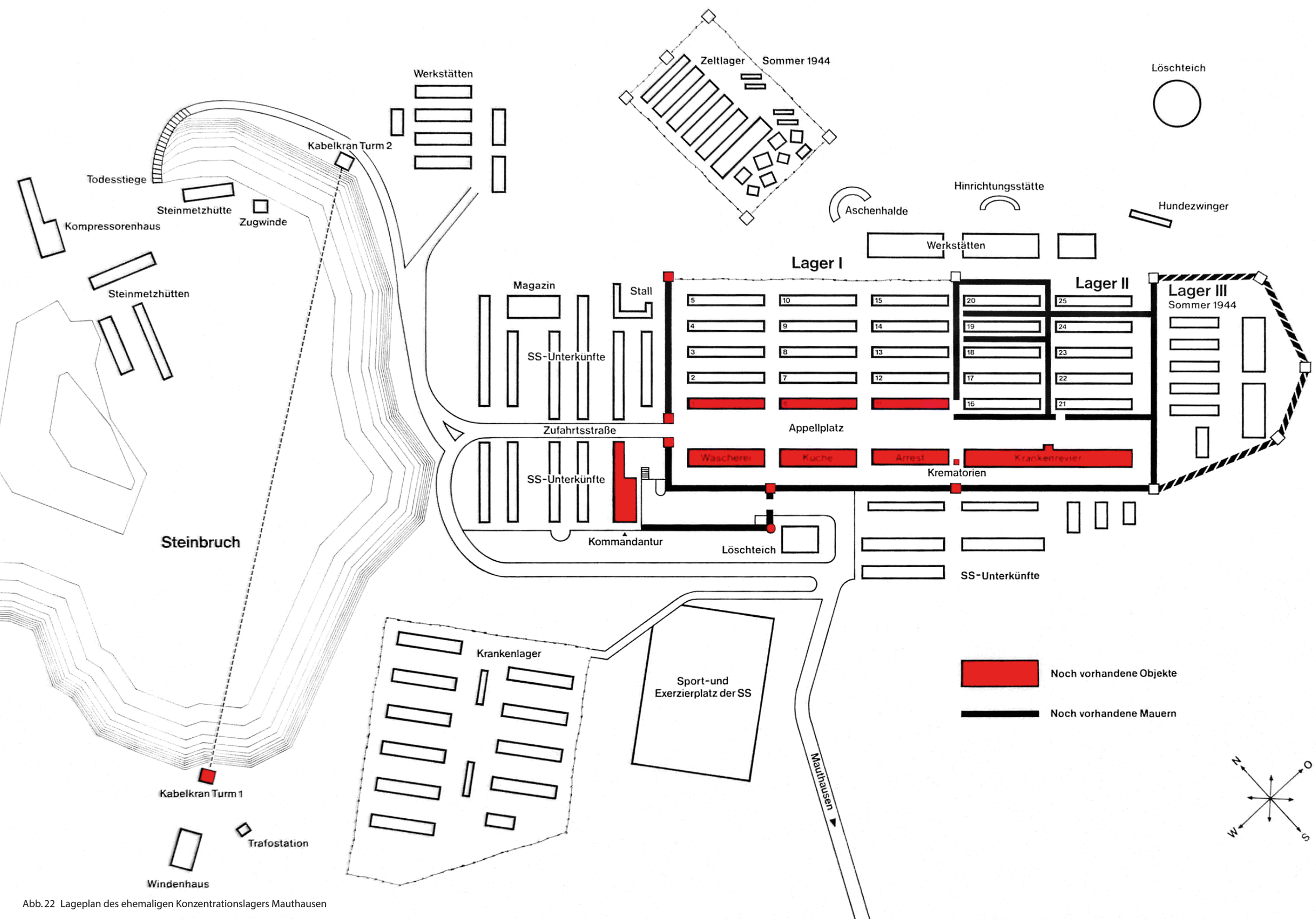



Abb. 22 Lageplan des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen



Abb. 23 Luftaufnahme
März 1945



Abb. 24 Luftaufnahme März 1945

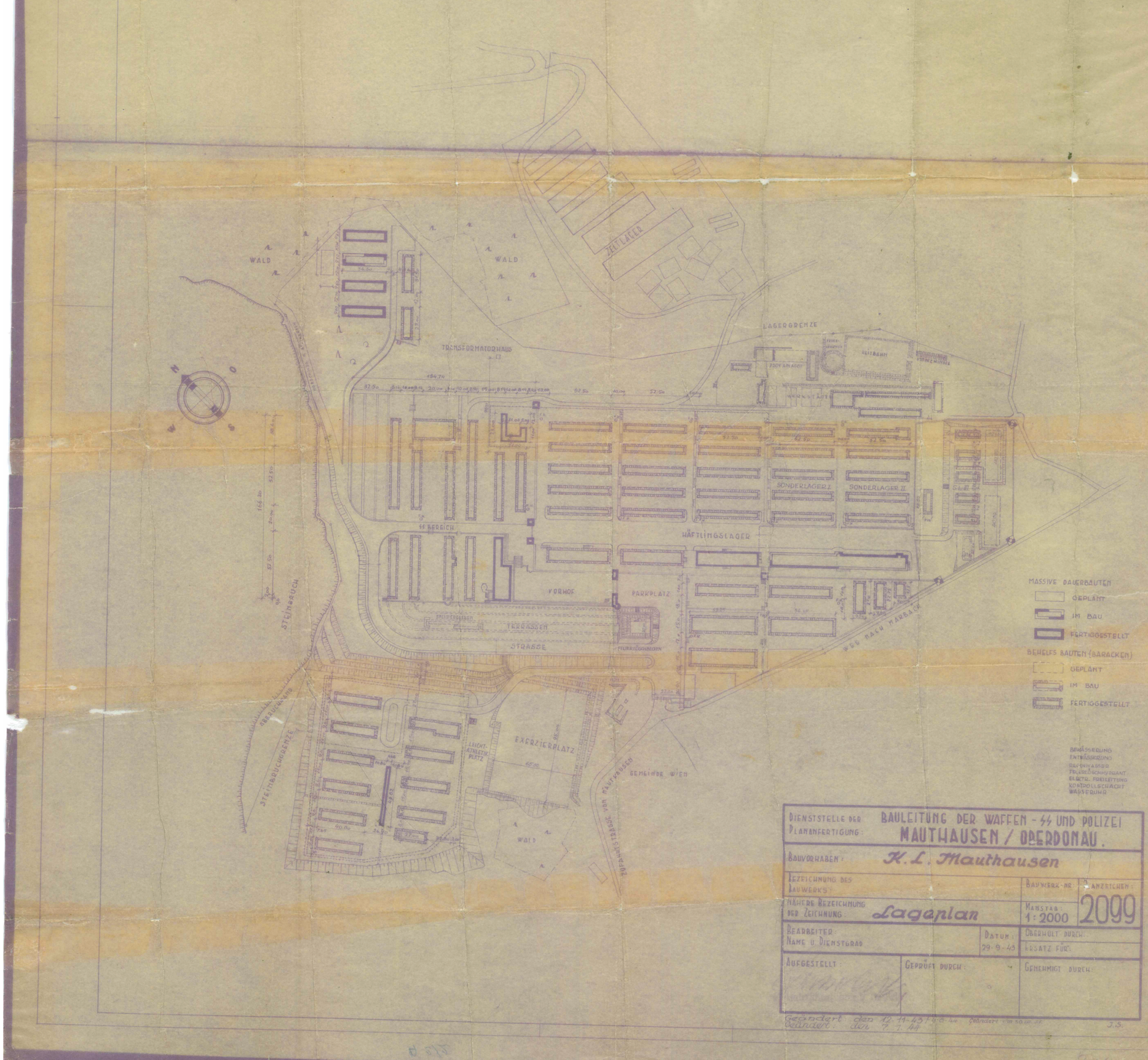





Abb. 25 Lageplan der SS 1943

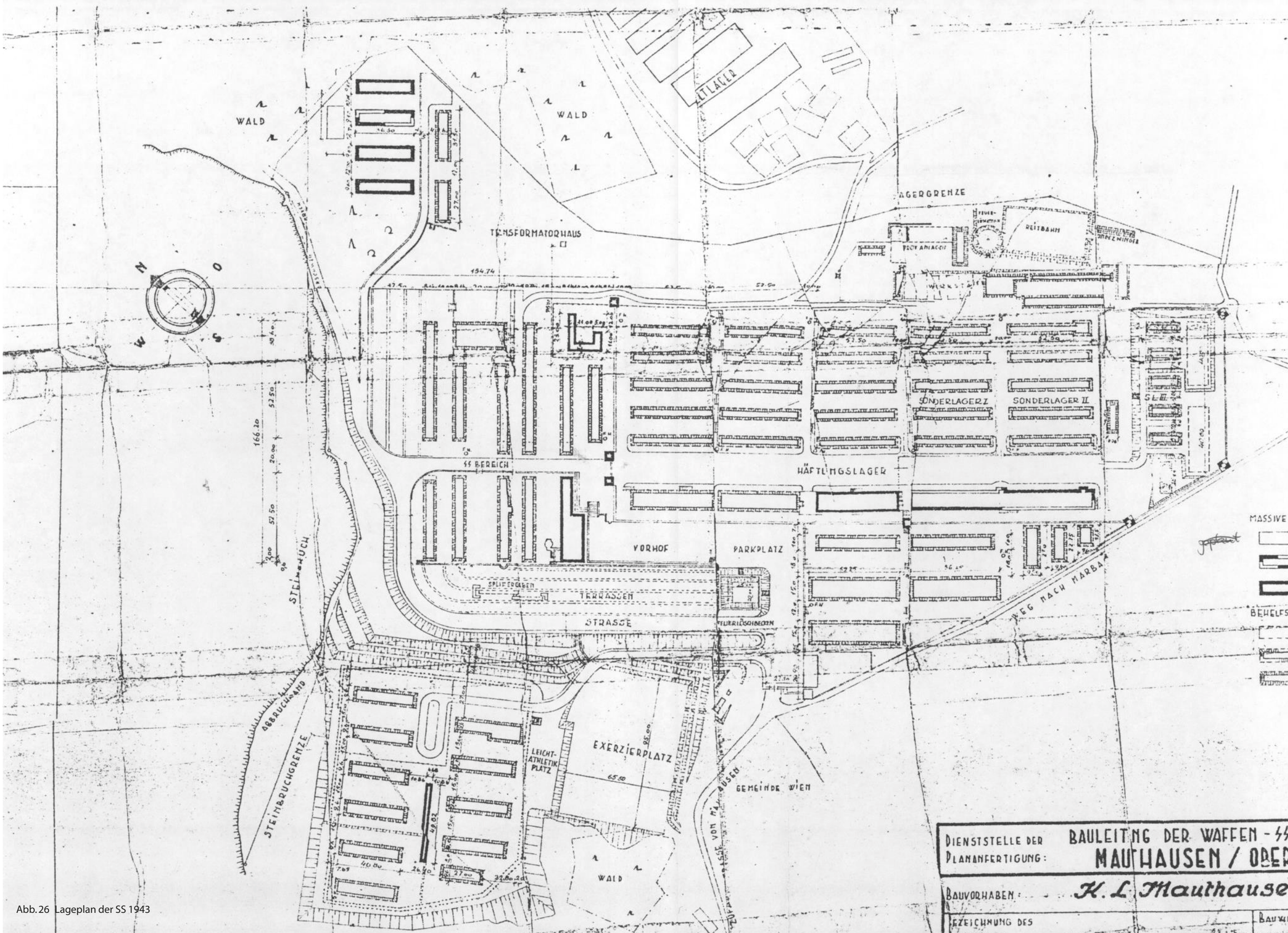
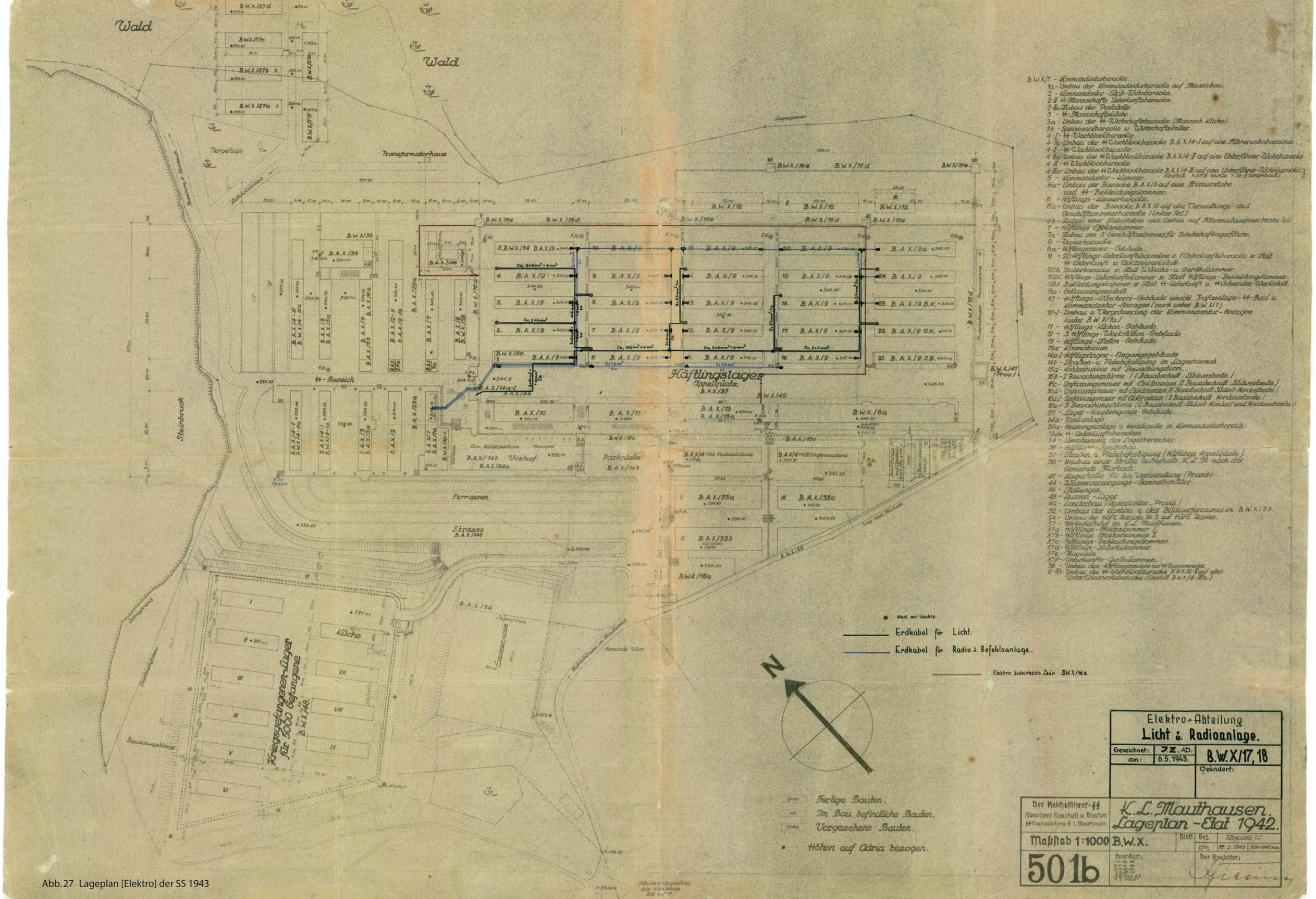



Abb. 26 Lageplan der SS 1943




B.W.X./1 – Kommandanturbaracke.
1a – Umbau der Kommandanturbaracke auf Massivbau.
2 – Kommandantur - Stab - Wohnbaracke.
2-II 44-Mannschafts Unterkunftsbaracke.
2-IIa Zubau der Poststelle.
3 – 44-Mannschaftsküche.
3a – Umbau der 44-Wirtschaftsbaracke I Mannsch. Küche I.
3b – Speisesaalbaracke u. Wirtschaftskeller.
4 -I- 44-Wachblockbaracke.
4-Ia – Umbau der 44 Wachblockbaracke B.A.X./14-I auf eine Führerwohnbaracke.
4-II – 44-Wachblockbaracke.
4-IIa – Umbau der 44 Wachblockbaracke B.A.X./14-II auf eine Unterführer-Wohnbaracke.
4-III – 44-Wachblockbaracke.
4-IIIa – Umbau der 44 Wachblockbaracke B.A.X./14-III auf eine Unterführer-Wohnbaracke.
5 – Kommandantur – Kammer. (Anstatt B.W.X./14-II wurde B.W.X./16-I umgebaut.)
5a – Umbau der Baracke B.A.X./5 auf eine Friseurstube und 44-Bekleidungskammer.
6 – Häftlings-Kammerbaracke.
6a – Umbau der Baracke B.A.X./6 auf eine Verwaltungs- und Geschäftszimmerbaracke I Unterer Teil.I
6b – Zubau einer Tankstation und Umbau auf Führerwohnzimmer I rechter Teil.I
7 – Häftlings Effektenkammer.
7a – Zubau von 3 Geschäftszimmern für Schutzhaftlagerführer.
8 – Desinfektorbaracke.
8a – Häftlingswerkstatt – Gebäude.
9 – 20 Häftlings-Unterkunftsbaracken u. 1 Unterkunftsbaracke m. Teil 44-Unterkunft u. Elektrowerkstatt.
9TR. Tischlerbaracke m. Teil Wäscha-u. Gerätekammer.
9W. Häftlings-Unterkunftskammer m. Teil Häftlings-Bekleidungskammer.
9BK. Bekleidungskammer m. Teil 44-Unterkunft u. 44 Schneider-Werkstatt.
9a – Entlausungsanstalt.
10 – Häftlings-Waschbaracken-Gebäude einschl. Trafoanlage – 44-Bad u. Kommandantur-Garagen (auch unter B.W.X.17)
10-I – Umbau u. Vergrösserung der Kommandantur-Garagen (unter B.W.X./9a.)
11 – Häftlings-Küchen-Gebäude.
12 – 3 Häftlings-Werkstätten-Gebäude.
13 – Häftlings-Zellen-Gebäude.
13a – Krematorium.
14a-I Häftlingslager-Eingangsgebäude.
14b – Strassen-u. Platzbefestigung im Lagerbereich.
15a – Kohlenbunker mit Bewachungsturm.
15b – 2 Bewachungstürme (1 Bauabschnitt, Südwestseite.)
15c – Umfassungsmauer mit Elektrozaun II. Bauabschnitt: SüdwestSeite.)
15d – Umfassungsmauer mit Elektrozaun (I. Bauabschnitt: Südost-Nordostseite.)
15d-I – Umfassungsmauer mit Elektrozaun (2. Bauabschnitt: Nordwestseite.)
15e – 3 Bewachungstürme (2. Bauabschnitt: Südost-Nordost und Nordwestseite.)
22 – Lager-Haupteingangs-Gebäude.
24a – Tankanlage.
29a – Heizungsanlage u. Heizkanäle im Kommandanturbereich.
33a,b,c 44-Unterkunftsbaracken.
34 – Umzäunung des Lagerbereiches.
36 – Häftlingsküche – Speisehaus.
37 – Strassen u. Platzbefestigung (Häftlings Appellplatz.)
38 – Neubau einer Strasse ausserhalb K.L. M. nach der Gemeinde Mauthausen.
41 – Lagerhalle für Verwendung (Proviant)
44 – Wasserversorgungs-Sammelbehälter.
46 – Stallungen.
48 – Russen-Lager
49 – Sonderbau (Reviergebäude – Proviant)
52 – Umbau der Kantine u. des Bildvortragsraumes im B.W.X./3b.
54 – Umbau der Häftl. Baracke Nr. 5 auf Häftl. Revier.
57 – Wirtschaftshof im K.L. Mauthausen.
57a – Häftlings-Effektenkammer I.
57b – Häftlings-Effektenkammer II.
57c – Häftlings-Bekleidungskammer.
57d – Häftlings-Waschkammer.
57e – Magazin.
57f – Unterkunfts-Gerätekammer.
58 – Umbau des Häftlingsrevieres auf 44 Truppenrevier.
2-IIb – Umbau der 44 Wachblockbaracke B.W.X./2-II auf eine Unterführerwohnbaracke. (Anstatt B.W.X./14-IIa.)

Elektro-Abteilung
Licht u. Radioanlage.

| Gezeichnet: | J.Z., AD. | B.W.X/17, 18 |
|---|---|---|
| am: | 6.5.1943. | Geändert: |

Der Reichsführer-SS
Hauptamt Haushalt u. Bauten
SS-Neubauleitung K.L. Mauthausen

K.L. Mauthausen.
Lageplan - Etat 1942.

Maßstab 1:1000 B.W.X.

501b

Blatt | Bez. | Wyciokl U.
am: 15.2.1943 | 526-840 mm

Geändert:

Der Bauleiter:

Abb. 27 Lageplan [Elektro] der SS 1943

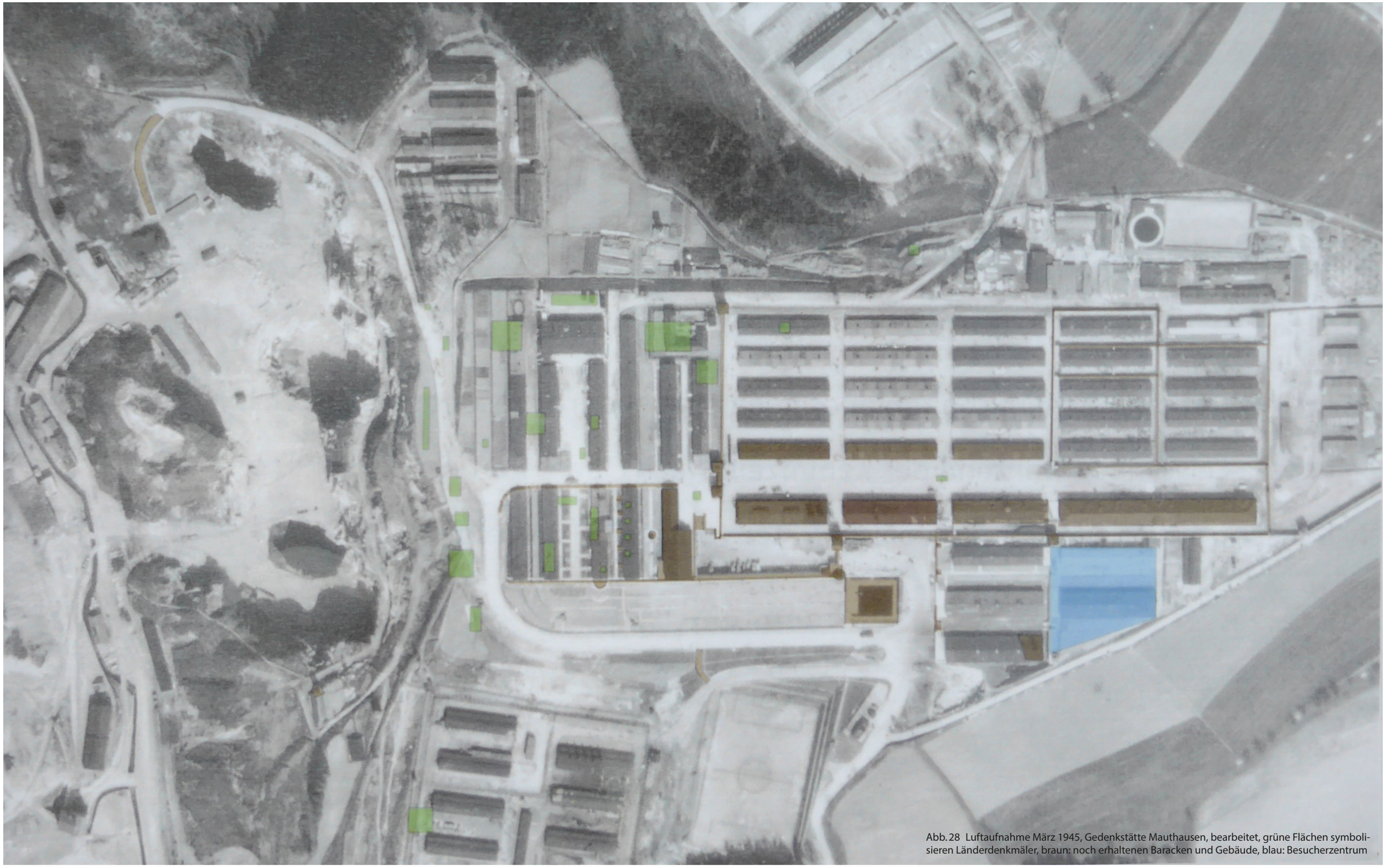


Abb. 28 Luftaufnahme März 1945, Gedenkstätte Mauthausen, bearbeitet, grüne Flächen symbolisieren Länderdenkmäler, braun: noch erhaltenen Baracken und Gebäude, blau: Besucherzentrum

# DOKUMENTATION STEINBRUCH WIENER GRABEN















# LAGEPLAN DES STEINBRUCHES WIENERGRABEN

MASSTAB 1:1000

31 Dezember 1945

## Bezeichnung des Lageplanes:

1 Kontrollhaus - Eingang
2 Betriebsbüro
3 Schotterlagerplatz
4 Spallanlage
5 Schmiede I
6 Werkzeughütte
7 Zugwinde
8 Sprengbunker
9 Führerhaus für Kabelkran
10 Kabelkran Turm 1
11 Kabelkran Turm 2
12 Windwerkhaus
13 Trafostation
14 Derrik-kran
15 Zugwinde
16 Steinschlägehütte
17 Zugwinde
18 Zugwinde
19 Werkzeughütte
20 Derrik-kran
21 Steinmetzhütte
22 Steinmetzschuppen
23 Werkzeughütte
24 Sprengbunker
25 Kompressorenhaus
26 Lokkessel
27 Trafostation
28 Werkzeughütte
29 Werkstätten
30 Schmiede I
31 Werkzeughütte
32 Bretter
33 Kommandoführerhaus
34 Lokhütte
35 Magazin, Schlosserei
36 Schleiferei
37 Schreinerei
38 Werkzeughütte
39 Schrägaufzug
40 Seilbahn
41 Steinmetzschuppen
42 Schotterbrecher
43 Werkzeughütte
44 Zementholzdielenfabrik
45 Pumpstation
46 Sägewerk
47 Kontrollhaus
48 Kontrollhaus 2
49 Kontrollhaus 3
50 Steinmetzschuppen
51 Steinmetzschuppen
52 Steinmetzschuppen
53 Kohlenhütte
54 Steinmetzschuppen
55 Feldschmiede
56 Kleiderablage
57 Koksschuppe
58 gr. Halle
59 Kl. Halle

Abb. 29 Lageplan des Steinbruches Wienergraben, Mauthausen, 31. Dezember 1943

## HISTORISCHE BILDDOKUMENTATION

### GEGENÜBERSTELLUNG
### HISTORISCH - HEUTE



Abb.30 Häftlinge tragen Steine auf der „Todesstiege“



Die sogenannte „Todesstiege“.

**Häftlinge tragen Steine auf der „Todesstiege“**

Das ist ein SS-Foto. Auf diesem Bild ist keine Gewalt zu sehen. Jeder Häftling hat eine Trage zur Unterstützung bekommen, um die Steine leichter am Rücken transportieren zu können und die Häftlinge sind gereiht und ohne Chaos auf der Stiege zu sehen. Außerdem ist ein Teil einer Steinmetzhütte abgebildet.



**Blick in Steinbruch**

Der Blick ist von der Südseite oberhalb des Steinbruchs, des ehemaligen Lagers aus. In der Mitte des Steinbruchs ist noch ein Steinberg zu sehen, der gleich zu Beginn abgebaut wurde. Außerdem erkennt man auf diesem Bild gut, den ausgepumpten Teich, einen Derrick- Kran am Teich, der die Gesteine vom Boden des Teiches hochziehen kann, Gleise der Schmalspurbahn durch den Steinbruch, sowie Werkshallen und geschlagene und geformte Granitquader. Links hinten im Bild verläuft die Todesstiege.



Abb.31 Blick in Steinbruch

Blick in Steinbruch vom Weg oberhalb des Steinbruchs aus. Da die gleiche Perspektive fotografisch nicht erreichbar ist, ist die Perspektive verschoben. Eigentlich sollte das Bild von weiter links aufgenommen werden, doch da kommt man fußläufig nicht hin.





Abb.32 Blick in Steinbruch

**Blick in Steinbruch**

Der Blick ist vom Weg oberhalb des Steinbruchs, des ehemaligen Lagers aus. Auch hier ist ein Berg an Steinen in der Mitte des Bruchs zu sehen. Auch ist der Sprengbunker zu sehen (der runde Zylinder links im Bild am Boden neben dem Hügel). Mittig, hinten im Bild sieht man die Todesstiege, links von ihr steht der Steinmetzschuppen und eine Werkzeughütte, noch weiter links steht das Kompressorenhaus und rechts der Todesstiege steht eine Steinmetzhütte.



Blick in Steinbruch vom Weg oberhalb des Steinbruchs aus.



Abb.33 Sprengungen im Steinbruch





Abb.34 Sprengungen im Steinbruch





Abb.35 Sprengungen im Steinbruch

**Sprengungen im Steinbruch**
Im Steinbruch wurden Sprengungen vorgenommen. Zu erkennen sind die Staubwolken, die nach den Explosionen entstanden sind.



Blick in den Steinbruch.



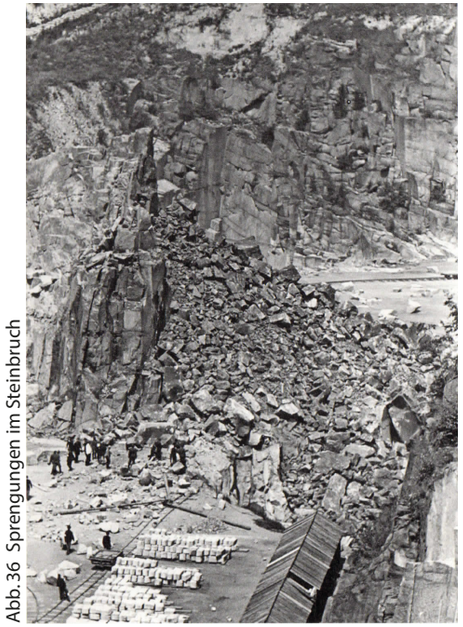


Abb.36 Sprengungen im Steinbruch

**Sprengungen im Steinbruch**
Nach den Sprengungen. Staubwolken sind bereits abgezogen. Die Sprengung wird in Augenschein genommen.



Blick von der Mitte des Steinbruchs in Richtung Fallschirmspringerwand und Todesstiege.



Abb.37 Getöteter Häftling

**Tötung/Vernichtung/Mord**
Ermordeter Häftling im Steinbruch „Wiener Graben".

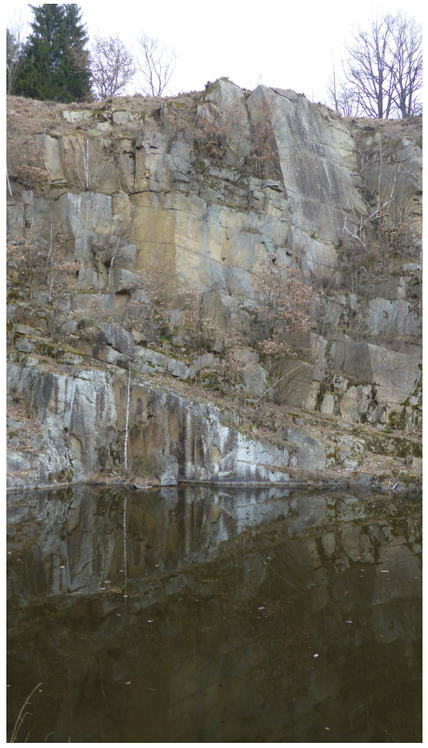


Boden/ Wiese im Steinbruch „Wiener Graben".

Abb. 38 Fallschirmspringerwand

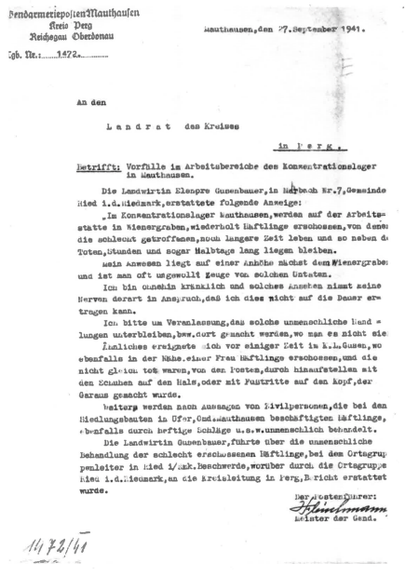


**Felswand- Fallschirmspringerwand**
Auf der Abbildung ist die „Fallschirmspringerwand“ zu sehen. SS-Männer stießen die Häftlinge die Wand hinunter und nannten sie folglich zynischerweise „Fallschirmspringerwand“. Die Menschen starben beim Aufprall am Felsen.



Die sogenannte „Fallschirmspringerwand“.

Abb. 39 Anzeige der Nachbarin



Gendarmerieposten Mauthausen
Kreis Perg
Reichsgau Oberdonau

Mauthausen, den 27. September 1941.

Tgb. Nr.: 1472.

An den

Landrat des Kreises

in P e r g.

Betrifft: Vorfälle im Arbeitsbereiche des Konzentrationslager in Mauthausen.

Die Landwirtin Elenore Gusenbauer, in Hörbach Nr. 7, Gemeinde Ried i.d. Riedmark, erstattete folgende Anzeige:

„Im Konzentrationslager Mauthausen, werden auf der Arbeitsstätte in Wienergraben, wiederholt Häftlinge erschossen, von denen die schlechter getroffenen, noch längere Zeit leben und so neben den Toten, Stunden und sogar Halbtage lang liegen bleiben.

Mein Anwesen liegt auf einer Anhöhe nächst dem Wienergraben und ist man oft ungewollt Zeuge von solchen Untaten.

Ich bin ohnehin kränklich und solches Ansehen nimmt meine Nerven derart in Anspruch, daß ich dies nicht auf die Dauer ertragen kann.

Ich bitte um Veranlassung, daß solche unmenschliche Handlungen unterbleiben, bzw. durch gemacht werden, wo man es nicht sieht.

Ähnliches ereignete sich vor einiger Zeit in K.L. Gusen, wo ebenfalls in der Nähe einer Frau Häftlinge erschossen, und die nicht gleich tot waren, von den Posten, durch hinaufstellen mit den Knieen auf den Hals, oder mit Faustritte auf den Kopf, der Garaus gemacht wurde.

Weiters werden nach Aussagen von Zivilpersonen, die bei den Siedlungsbauten in Dfor, Gd. Mauthausen beschäftigten Häftlinge, ebenfalls durch heftige Schläge u.s.w. unmenschlich behandelt.

Die Landwirtin Gusenbauer, führte über die unmenschliche Behandlung der schlecht erschossenen Häftlinge, bei dem Ortsgruppenleiter in Ried i/Mk. Beschwerde, worüber durch die Ortsgruppe Ried i.d. Riedmark, an die Abteilung in Perg, Bericht erstattet wurde.

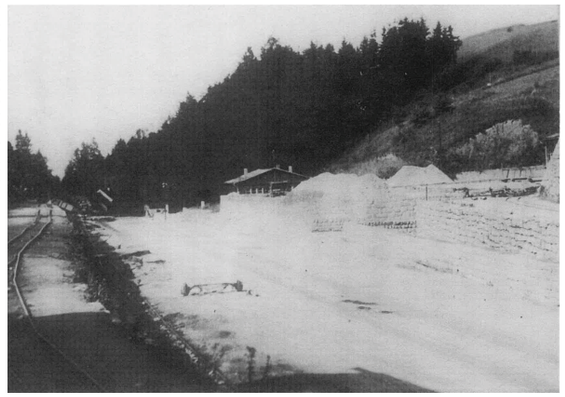
Der Aktenführer:
Leister der Gend.

14/72/41

**Anzeige**
Gendarmerieposten Mauthausen, Kreis Perg, Reichsgau Oberdonau
Die Landwirtin Elenore Gusenbauer macht eine Anzeige bei der Gendarmerie Mauthausen am 27. September 1941. Frau Gusenbauer schildert was sie von ihrem Haus/ Hof aus sieht.
Die Anzeige lässt Platz für viel Interpretation. Schulklassen, die die Gedenkstätte besuchen, wird der Text gerne für Diskussionen bereitgestellt. Es entsteht viel Gesprächsstoff, Fragen werden aufgeworfen, doch es lässt sich nicht jede beantworten. Man weiß nicht sicher, wie Frau Elenore Gusenbauer tatsächlich dem Thema gegenüber eingestellt war.



Abb. 40 Straßenansicht

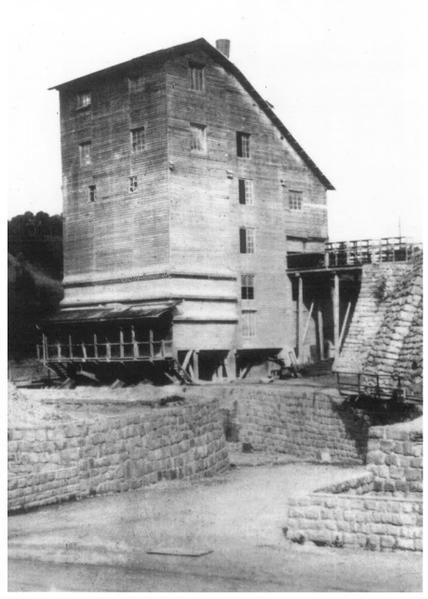


**Straßenansicht mit Einfahrt zu Schotterbrecher und Verwaltungsgebäude**
Das Bild ist von der Straße im Außenbereich gemacht worden. Links im Bild sieht man die Schmalspurbahn, die hier verlaufen ist und bis hin zur Donau führt. Rechts sieht man die Zufahrtsstraße für die LKWs zum Schotterbrecher und das Gebäude in der Mitte des Bildes ist ein Büro. Das Büro des Verwalters des Steinbruchbetriebs Johannes Bernhard Grimm.



Blick auf das ehemalige Büro des Verwalters des Steinbruchbetriebs. Heute bewachsen.

Abb. 41 Schotterbrecher



**Schotterbrecher**
Auf diesem Bild sieht man den Schotterbrecher. Er stand im Außenbereich des Steinbruchs. Die Zufahrtsstraße zum Schotterbrecher für die LKW's ist auch gut zu erkennen. Die LKW's machten eine Schleife. Sie fuhren auf dieser Seite rein, wurden mit dem Schotter und zerkleinertem Gestein beladen und fuhren auf der anderen Seite wieder raus auf die Straße und weiter auf ihren Handelsweg.

Wenn man weiß wo man schauen muss, kann man die Steinmauern, sowie die Straße und die Schleife, die die LKW's gefahren sind, heute noch sehen und ein Fundament des Schotterbrechers ist noch vorhanden.

Heute ist von der Straße aus nichts mehr vom Schotterbrecher zu sehen, da alles bewachsen ist.





Abb.42 SS-Besuch mit Himmler und Lagerkommandant Ziereis

**SS-Besuch mit Himmler und Lagerkommandant Ziereis**

SS-Männer und Heinrich Himmler besuchen das Konzentrationslager Mauthausen. Lagerkommandant Franz Ziereis zeigt Himmler gerade Etwas im Steinbruch.



Abb.43 SS-Besuch mit Himmler, Mann in Anzug

**SS-Besuch mit Himmler, Mann in Anzug**

Im Steinbruch sind Heinrich Himmler und die SS-Männer. Himmler will wohl gerade einem jungen SS-Mann gratulieren. Rechts im Bild ist ein Mann- nicht in SS-Uniform, sondern in einem Anzug zu sehen.



Abb.44 SS-Besuch, präsentieren der Arbeitsmethoden

**SS-Besuch, präsentieren der Arbeitsmethoden**

Polizisten besuchen das Konzentrationslager Mauthausen und machen sich ein Bild über die Arbeitsmethoden und von Arbeitsschritten im Steinbruch ‚Wiener Graben'. Zwei Häftlinge ziehen an einem Seil. Wahrscheinlich um Steine mit Hilfe des Derrick- Krans aus den leergepumpten Teichen zu heben. Unter den Polizisten steht ein Mann in Zivilkleidung - nicht in Uniform.

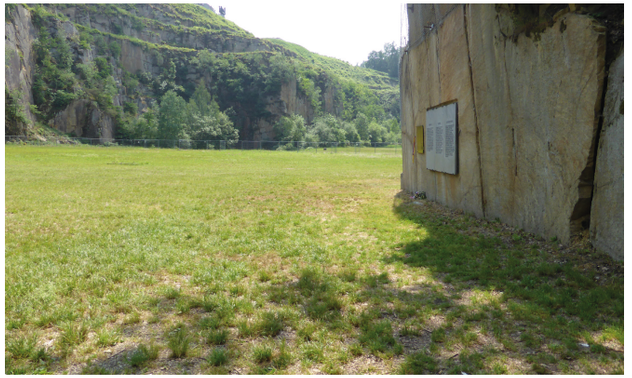





Abb.45 SS-Besuch mit Himmler

**SS-Besuch mit Himmler, Häftling trägt Stein**

SS-Männer und Heinrich Himmler besuchen das Konzentrationslager Mauthausen. Sie gehen gerade in Richtung Todesstiege. Rechts im Bild sieht man Häftlinge bei der Arbeit. Einer trägt gerade einen Stein auf seiner Schulter.



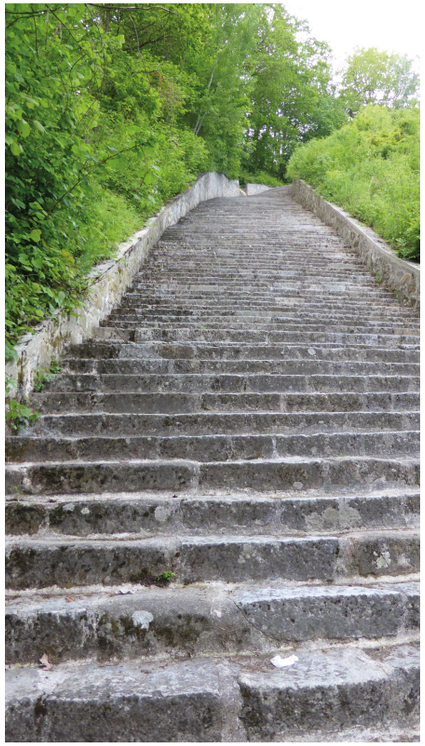
Am Fuße der Todesstiege, Blick in Richtung Steinbruch.



Abb.46 SS-Besuch

**SS-Besuch**

SS-Männer an der Todesstiege.
Am linken Bildrand ist ein Häftling, der stramm steht und die Mütze abgenommen hat.
Außerdem auf dem Bild gut zu erkennen, dass zu diesem Zeitpunkt die Stiege an den Rändern noch keine Einfassung hat, aber bereits die Tritthöhen und Trittbreiten aufweist, wie sie heute noch bestehen.



Die Todesstiege. Ansicht vom Fuße der Stiege.

Abb. 47 SS-Besuch mit Himmler - Todesstiege





**SS-Besuch mit Himmler auf der Todesstige**
Heinrich Himmler besucht mit SS-Männern das Konzentrationslager Mauthausen. Auf dem Bild sieht man, dass die Treppen schon damals die Tritthöhen und Stufenbreiten gehabt haben, wie heute und sie sich kaum verändert haben. Zudem erkennt man rechts im Bild einen Häftling in seinem gestreiften Häftlingsanzug.

Die Todesstiege. Blick von oberhalb der Todesstiege nach unten.

Abb. 48 SS-Besuch mit Himmler & Zivilarbeiter





**SS-Besuch mit Himmler und abgebildet ein Zivilarbeiter**
SS-Männer und Heinrich Himmler besuchen das Konzentrationslager Mauthausen. Im Hintergrund des Bildes geht ein Zivilarbeiter. Die sind an der weißen Schleife am Oberarm zu erkennen. Weiters auf dem Bild: die Steinschlägehütte (links) und der Nachbarshof von Elenore Gusenbauer (rechts hinten auf der Anhöhe).

Im Steinbruch. Blick in Richtung Öffnung des Steinbruchs.





Abb. 49 Präsentation der Tragehilfe

Ein Häftling demonstriert der SS die Tragehilfe zum Rauftragen der schweren Granitsteinwürfel über die Todesstiege. Tatsächlich aber mussten die Häftlinge zumeist die Gesteinsbrocken ohne Hilfe schultern. (Der SS-Mann mit den abgestützten Händen an den Hüften ist Lagerkommandant Franz Ziereis.)



Abb. 50 Verladen der Gesteinsbrocken an der Donau

Verladen der Granitsteinblöcke aus dem Steinbruch „Wiener Graben“ in Holzschiffe an der Donau.
Auf dem Foto sind sowohl Häftlinge als auch Zivilpersonen zu erkennen.
Hier am Ufer der Donau ist eigentlich kein Konzentrationslagerareal mehr, wo die Zivilbevölkerung nicht abgeschottet werden konnte.



Abb.51 Badende Jugendliche beim Teich des ehem. KZ-Steinbruchs

**Badende Jugendliche beim Teich des ehem. KZ-Steinbruchs**

Das Bild mit den badenden Jugendlichen ist in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre entstanden.

Die jungen Männer liegen an der Infotafel der Fallschirmspringerwand. Diese wurde 1955 errichtet.

Leute badeten in den Teichen im Steinbruch bereits vor 1938, also machten sie es auch einfach wieder nach 1945.



Links im Bild die Infotafel zur Fallschirmspringerwand und ein Teil des Teiches.

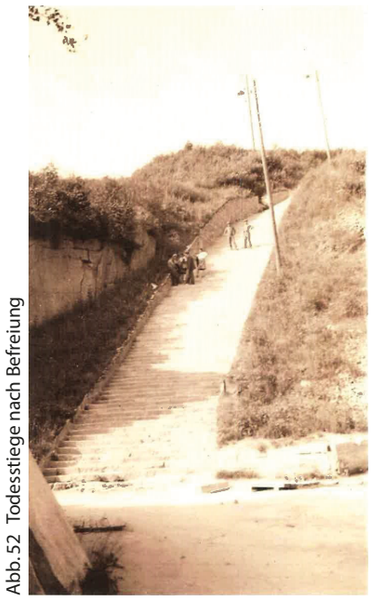


Abb.52 Todesstiege nach Befreiung

**Todesstiege nach Befreiung**

Das Bild wurde am Wochenende einer Befreiungsfeier aufgenommen.



Die Todesstiege.



**Befestigungen und Seilspannungen für Konzert**

Zur Befreiungsfeier von 1998 gab es ein Konzert von Joe Zawinul. Im Zuge dieser Veranstaltung wurden Halterungen für eine Installation am Felsen befestigt.



Abb.53 Befestigungen und Seilspannungen



Abb.54 Befestigungen und Seilspannungen



Abb.55 Befestigungen und Seilspannungen



Blick in den Steinbruch von oberhalb entlang des Weges.





Verankerungen sind heute noch am Felsen.



Abb.56 Konzert im Jahr 2000

**Konzert im Jahr 2000**

Im Jahr 2000 gab es zur Befreiungsfeier ein Gedenkkonzert bei dem die Wiener Philharmoniker im Steinbruch zu Gast waren. Es gab viele BesucherInnen - das ließ die Frage offen, ob die BesucherInnen der Gedenkfeier wegen, oder des Konzerts mit freiem Eintritt der Wiener Philharmoniker wegen da waren. So kam die Organisation der Gedenkstätte folglich zu dem Schluss vorerst keine Konzerte mehr zu veranstalten.



Im Steinbruch. Blick auf die Todesstiege, rechts die Fallschirmspringerwand und links eine der beiden Öffnungen in den Steinbruch.

## STEINBRUCHAREAL

## STANDORTANALYSE[1]

Das Steinbruchgelände ist größer, als es der erste Anschein vermuten lässt. Das habe ich bei meinem Rundgang im Steinbruchgelände mit Bernhard Mühleder von der Gedenkstätte Mauthausen gesehen. Das Areal reicht über den Bereich des Felsabbruches hinaus, über die am Bruch vorbeiführende Straße und Bach hinweg.
Bemerkenswert fand ich, dass noch heute Überreste aus der Zeit des Nationalsozialismus vorhanden sind, von denen man nichts vermuten würde. Sie zeugen noch heute von dem einstigen Konzentrationslager, welches in Mauthausen 1938 errichtet wurde zur Massenvernichtung von Regimegegnern oder in den Augen des Regimes von „unwerten Menschen".
Diese Überreste, wie Fundamente, oder Mauern sind heute mit Grün bewachsen und somit von der Straße aus gar nicht sichtbar. Erst wenn man weiß, wo man nachsehen muss, sieht man die Zeugnisse aus der Zeit zwischen 1938-1945.

Mir wurde beim Besichtigen und mit dem Beschäftigen der jeweiligen Bereiche des Steinbruchareals bewusst, welches Ausmaß an wirtschaftlicher Macht dieser Standort wohl zu bedeuten hatte. Es ist gigantisch. Wie dieser Ort wuchs, oder wie der Transport funktionierte. Durch das gesamte Areal zogen sich Schmalspurbahntrassen, zum Verarbeiten und Transportieren der Gesteinswürfel. Eine Trasse führte zur Donau, um die Würfel verschiffen zu können.

Im Folgenden möchte ich das gesamte Areal darlegen und besonderes Augenmerk darauflegen, was davon heute noch sichtbar ist und uns erhalten geblieben ist.

1 Position und Blickrichtung der Abbildungen können im Anhang nachgeschlagen werden

Der Lageplan des Steinbruches Wienergraben vom 31. Dezember 1943 ist dafür wichtige Grundlage und zeigt den Steinbruch in seiner Ausdehnung und mit seinen Funktionen und Art der Arbeitstätten.

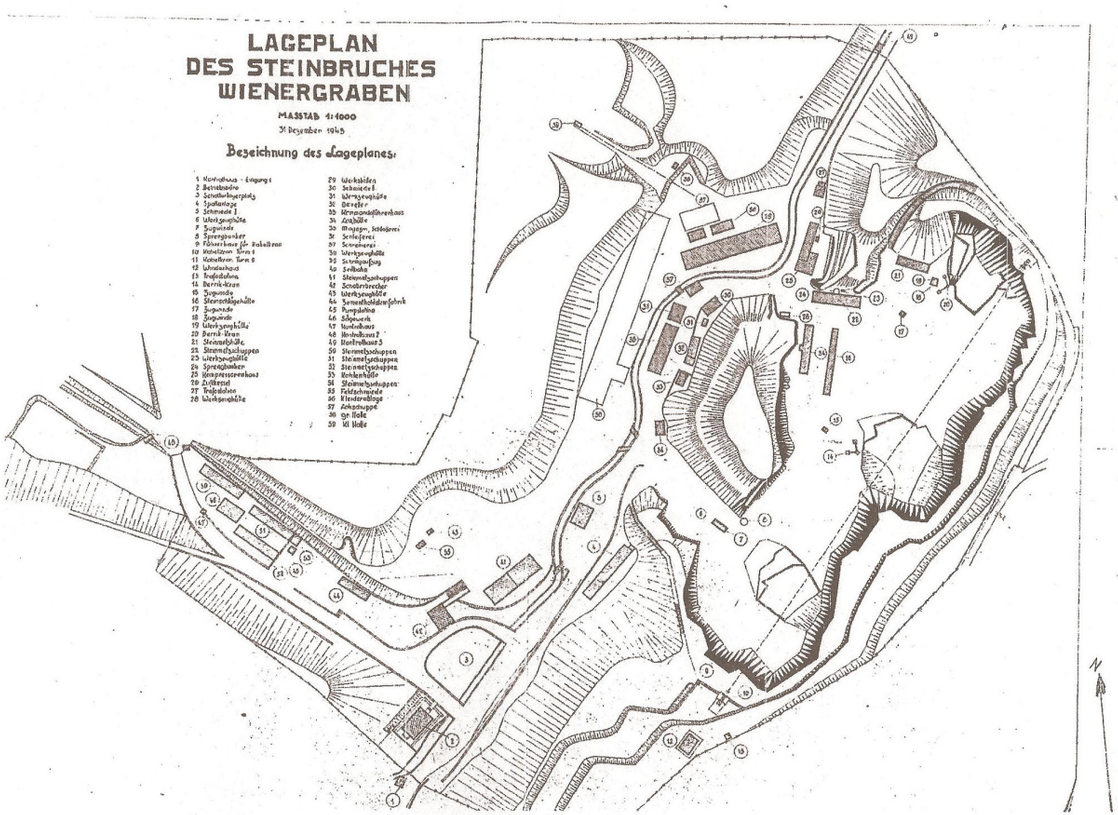
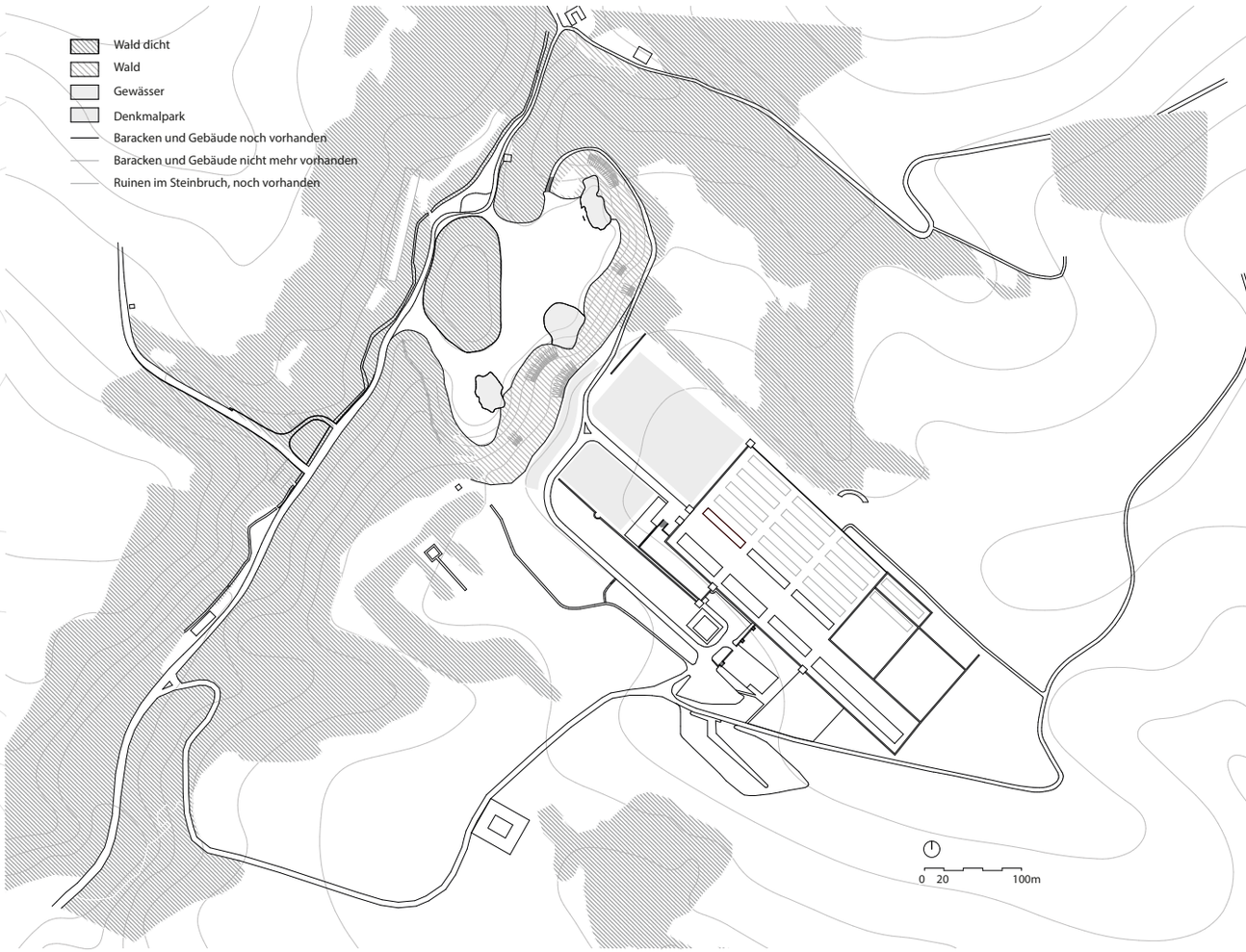



Abb. 57 Lageplan des Steinbruches Wienergraben, Mauthausen, 31. Dezember 1943


Wald dicht
Wald
Bach
Baracken und Gebäude noch vorhanden
SS-Sportplatz
0 20 100m


Wald dicht
Wald
Gewässer
Denkmalpark
Baracken und Gebäude noch vorhanden
Baracken und Gebäude nicht mehr vorhanden
Ruinen im Steinbruch, noch vorhanden
0 20 100m

1945 2018















Parkplatz

Denkmalpark

Denkmalpark

Denkmalpark

Parkplatz

1 erhaltene Ruinen aus NS-Zeit

Wald dicht

Wald

Gewässer

Denkmalpark

Baracken und Gebäude noch vorhanden

Baracken und Gebäude nicht mehr vorhanden

Ruinen im Steinbruch, noch vorhanden

0 20 100m

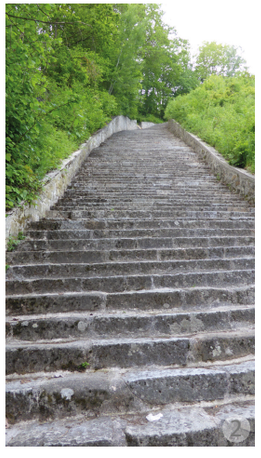
## „TODESSTIEGE“


1

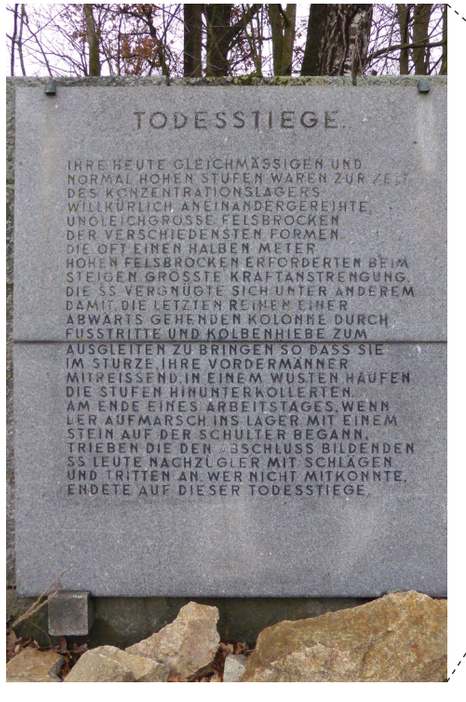
Die sogenannte „Todesstiege“ mussten die Häftlinge selbst erbauen. Über die „Todesstiege“ mussten sie bis zu 50 kg schwere Granitsteinblöcke ins Lager tragen. Mit diesen Steinen wurde auch das Lager selbst erbaut, von den Häftlingen.

Den Namen erhielt die Stiege dadurch, dass die SS einen Häftling auf der Stiege zu Sturz brachten und jener infolge weitere Mithäftlinge zu Sturz riss, wobei Opfer zu Tode kamen. Auch kamen Häftlinge auf der Stiege zum Erliegen aus Erschöpfung, Unterversorgung und der Anstrengung der schweren Arbeit.


1


2



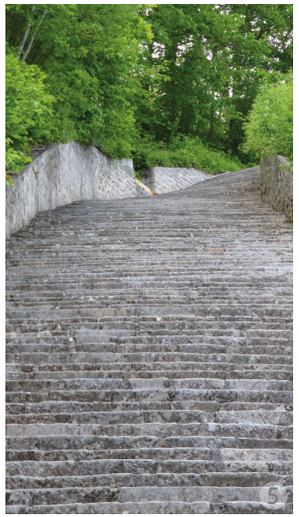





3

Ich konnte beobachten, dass es eine weit verbreitete stichhaltige Information zu sein scheint, dass die Stufen der „Todesstiege“ zur Zeit der Nationalsozialisten andere waren als heute. Dass sie höher waren, bis zu einem halben Meter hoch und ungleichförmig und unregelmäßig. Dies beschreibt auch eine Informationstafel - in drei Sprachen - am oberen Austritt der Treppe. Dieses Missverständnis möchte ich an dieser Stelle aufklären.
Die Treppe ist heute noch die gleiche seitdem sie von den Häftlingen des KZ Mauthausens erbaut wurde. Mit den gleichen Tritthöhen und Stufenbreiten. Lediglich lose Steine wurden fest verankert und Fugen wurden ausgefüllt. Wirklich regelmäßig und gleichmäßig ist die „Todesstiege“ auch heute nicht.
Deswegen kann man aber nicht sagen, dass die geglaubte Information von bis zu ein halben Meter hohen Trittstufen falsche Information sei, denn festzuhalten ist, dass diese Informationstafeln kurz nach dem Krieg, bei der Errichtung des ehemaligen Konzentrationslagers zur Gedenkstätte, von Überlebenden erstellt wurden. Und für die Überlebenden war es natürlich tatsächlich so, dass unterversorgt und unterernährt wie sie waren und unter Zwangsarbeit mit einem so schweren Stein tragend, unter Hieben und Schlägen die Stufen so hoch wirkten. Also ist die Aussage der Wahrnehmung der Häftlinge nach und unter den Bedingungen, unter denen sie gelitten hatten durchaus wahr.


4


5


6


7

Die „Todesstiege“ hat 186 ungleichförmige Stufen und ist ca. 31 Meter hoch.[1]

Im Sommer 1942 wurde die noch heute bestehende Stiege gebaut, davor lagen die Granitsteinblöcke nur lose an dem steilen Hang.[2] 1948/49 wurde die Stiege renoviert indem die Fugen der Steine verstrichen wurden (die Bauweise der Stiege blieb dabei unverändert).[3] Im Jahr 1990/91 gab es eine Sanierung der „Todesstiege“.[4]

Seit Winter 2017/2018 ist die „Todesstiege“ aus Sicherheitsgründen gesperrt.

1 Vgl. Helmut Fiereder nach Messungen am 17. Juli 1980, Gedenkstätte Mauthausen.
2 Vgl. Helmut Fiereder nach Messungen am 17. Juli 1980, Gedenkstätte Mauthausen.
3 Vgl. Perz 2006, 130.
4 Vgl. Gedenkstätte Mauthausen.



## „FALLSCHIRMSPRINGERWAND“


2


8


9

Vor der Felswand ist ebenfalls eine Informationstafel aufgestellt, diese enthält korrekte Angaben.
Die SS-Wachmannschaft hat Häftlinge die Felswand hinuntergestoßen. Die SS nennt die Felswand zynischerweise „Fallschirmspringerwand“.



10


11


12


13


14

## TREPPE


3

Es gibt eine weitere Treppe am Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers am südlichen Eingang zum Steinbruch. Diese ist bewachsen, man sieht sie daher nicht. Erst wenn man davon weiß und etwas ins Gebüsch geht wird sie sichtbar.
Man vermutet, dass diese Treppe anfangs verwendet wurde als Weg für die Häftlinge hinauf zum „Schutzhaftlager", als es die „Todesstiege" noch nicht gab. Diese Vermutung ist aber nicht belegt. Außerdem haben Zeitzeugen berichtet, dass diese Treppe von den Anwohnern genutzt wurde (vor 1938) als Weg und als Abkürzung hinunter in den Ortskern Mauthausen.


15


16


17


18

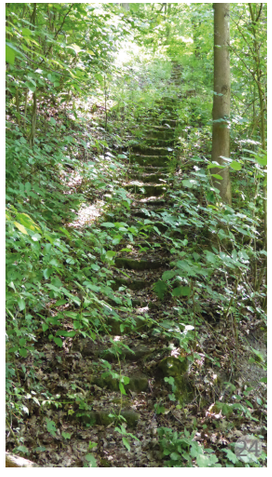

19


20


21


22


23


24


25



## ZUFAHRT ZUM SCHOTTERBRECHER FÜR LKW'S


4

Die Zufahrtsstraße zum Schotterbrecher ist auch bewachsen und von der Straße aus nicht zu erkennen.
Die Brücke über den Bach mit den Mauern der Durchfahrt, die schätzungsweise gute 2 Meter hoch sind, dienten den LKWs. Sie sind an der nordöstlichen Seite eingefahren, zum Schotterbrecher, haben das Gestein und den Schotter oder Kies aufgeladen und sind an der südlichen Ausfahrt wieder ausgefahren und haben den Schotter an ihr Ziel gebracht.


26


27


28


29


30


31


32


33


34

## DURCHFAHRT FÜR LKW'S


35


36


37

## AUSFAHRT FÜR LKW'S


38


39


40


41


42



## SCHOTTERBRECHER


5

Auch der Schotterbrecher, der an der Durchfahrt für die LKWs liegt, ist bewachsen und verschwindet im Wald und Gebüsch.
Schienen führten zum und in den Schotterbrecher. Dorthin wurde mit der Schmalspurbahn das Gestein gebracht und dann im Schotterbrecher zerkleinert.
Anhand des Verlaufs der Gleise (siehe Lagepläne) und der unterschiedlichen Niveausprünge (Fotos) und auch auf Basis des historischen Fotos des Schotterbrechers ist zu erkennen, dass es zwei Spuren der Bahn geben musste auf zwei unterschiedlichen Niveaus.


43


44


45


46

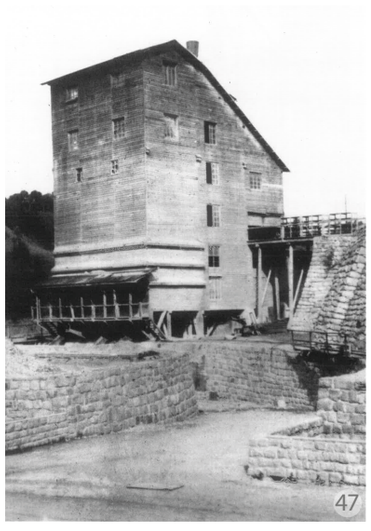

47

Abb. 58 Schotterbrecher

## FUNDAMENT BÜRO


6

Weiters im Wald bewachsen findet man noch eine Fundamentplatte. Diese Platte war das Fundament des Büros des Verwalters des Steinbruchbetriebs Johannes Bernhard Grimm.


48


49


50


51




52


53


54


55


56

Abb. 59 Büro des Steinbruchverwalters

## FUNDAMENT MESSERSCHMITT


7

1943 siedelte sich die Firma Messerschmitt am Gelände im Wiener Graben an. Häftlinge mussten in den Werkshallen Flugzeugteile unter Zwangsarbeit herstellen.

Gegen Ende des Krieges wurde die Messerschmitthalle als Frauenbaracke genutzt. (Gegen Ende des Krieges galt das KZ Mauthausen als maßlos überfüllt, nachdem die Alliierten immer näher rückten, mussten die Konzentrationslager aus dem deutschen Reich evakuiert werden und sind nach Mauthausen gebracht worden, - in Zügen, Tierwaggons oder auf Todesmärschen - weil der Ort noch am weitesten entfernt von den Alliierten war.)

Das Fundament der Werkshallen Messerschmitt und die Grundmauern an den Umrissen des Fundamentes sind heute noch sichtbar, ebenfalls bewachsen.



57

Abb. 60 „Rüstung Messerschmitt“




58


59


60


61


62


63


64


65


66


67


68

## WAHRNEHMUNG IM STEINBRUCH

Wenn man den Steinbruch betritt, kann es schon mal sein, dass man in Erstaunen versetzt wird. Vor einem und rundum einen heben sich gewaltige, dominante Felswände empor. Der Blick kann weit schweifen. Man ist eingetreten in eine abgelegene, abgeschlossene, durch Gestein, Wald und Grün begrenzte „Welt". Schier beeindruckend wirkt dieser große Steinbruch mit den riesigen Felswänden. Man fühlt sich im Steinbruch demnach unbeobachtet (ausgenommen natürlich anderer anwesender Personen), man könnte sich auch sicher und geschützt fühlen. Dementgegen kann der Steinbruch mit seiner Ausdrucksstärke aber auch bedrohlich wirken im Sinne, dass man sich klein fühlt im 50 Meter hohen Steinbruch. Die Felswände könnten den Eindruck vermitteln, dass sie jemanden erschlagen wollten, der eingegrenzte „Kessel" könnte auch Einsamkeit erzeugen. Die Gemütslage und die Tagesverfassung spielen bei der Wahrnehmung eine große Rolle und natürlich ist die Wahrnehmung stets höchst subjektiv. Allgemein sind der Steinbruch und das Steinbruchareal sehr friedlich und sehr ruhig. Man hört Vogelgezwitscher und Frösche an den Teichen innerhalb des Steinbruchs quaken. Es gibt viel Natur, das Steinbruchareal ist bewachsen.







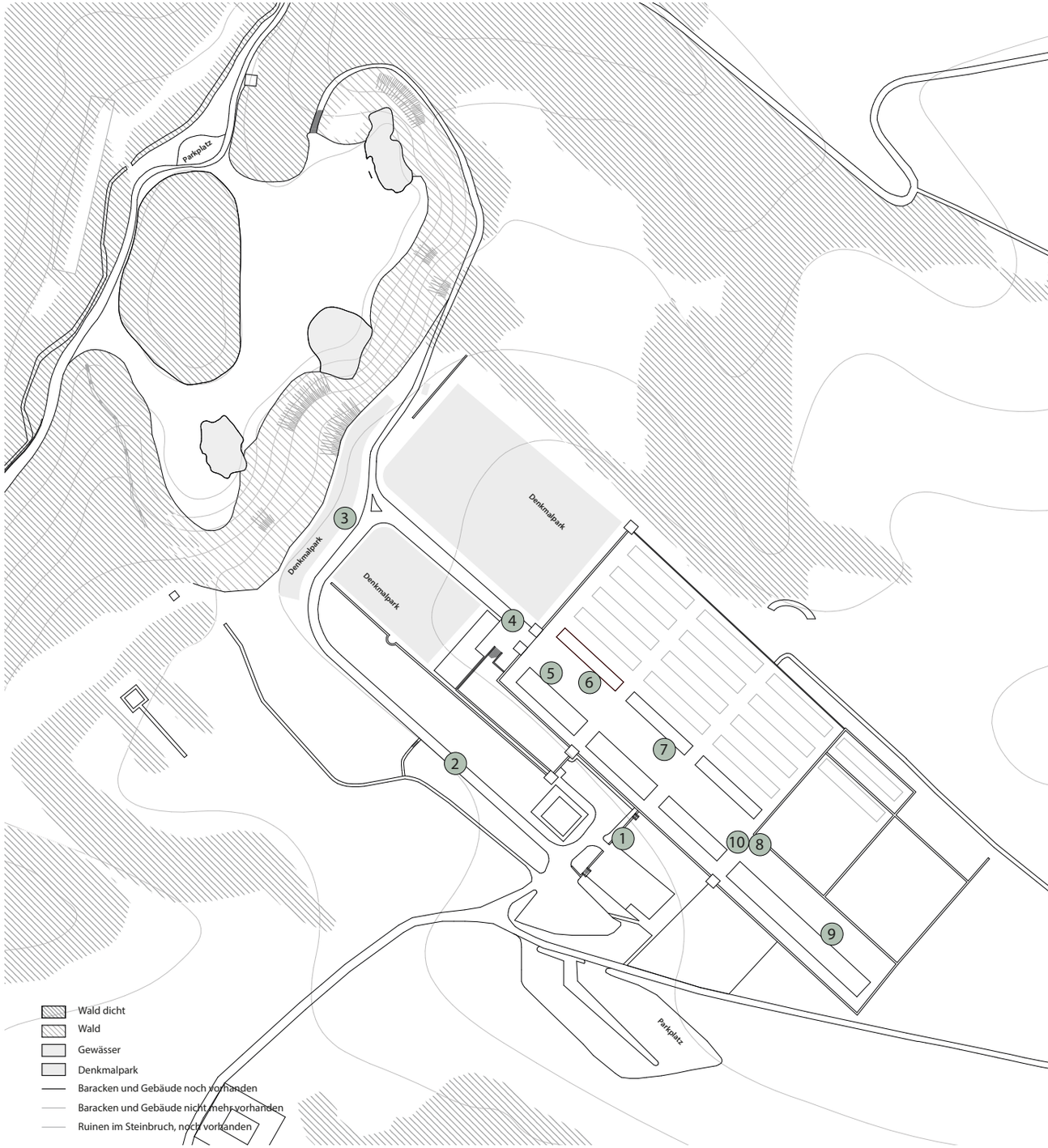
## BEGLEITETER RUNDGANG

Es werden diverse Bildungsangebote in der Gedenkstätte Mauthausen angeboten.

Im Folgenden stelle ich die Reihenfolge eines begleiteten Rundganges dar. Die Reihenfolge und Themenschwerpunkte können variieren, denn die jeweiligen Vermittler können ihre Themenschwerpunkte selbst legen und auch den Rundgang dazu abstimmen. Im Beispiel zeige ich den Rundgang, den ich besucht habe.

**Dauer:** ca. 2h
**Vermittlungsarbeit:** Die Vermittler bauen Fragen an die Gruppe ein

1. Lage des ehemaligen Konzentrationslagers - besondere Aussicht (Anhöhe)
   Allgemeine Informationen
   Häftlingsgruppen und Opfer
   Regime, Haft, Deportationen
   Ausbeutung der Arbeitskraft
2. Fußballplatz (öffentliche Spiele)
   Russenlager/Sanitätslager
3. Steinbruch
   DEST, Wirtschaft, Zwangsarbeit
   Denkmalpark (heute)
4. Kommandaturbaracke/SS-Baracken
   Alltag der SS
5. Wäschereibaracke
   Duschräume
6. Lagerbordell
7. Häftlingsbaracke
8. Quarantänehof
   Block 20
   Frauenlager
9. Museum/Ausstellung (heute)
   Krankenrevier
   UG: Massentötungsstätten:
   Gaskammer
   Genickschussecke
   Galgen
   Krematorien (3 Stk.)
   Sezierraum
   Leichenkühlraum
10. Höchste Auslastung: Ende 1944/1945 (in den letzten Monaten)
    Todesmärsche
    Mühlviertler Hasenjagd



1 Lage des ehemaligen Konzentrations-
lagers - besondere Aussicht (Anhöhe)
Allgemeine Informationen
Häftlingsgruppen und Opfer
Regime, Haft, Deportationen
Ausbeutung der Arbeitskraft








2 Fußballplatz (öffentliche Spiele)
Russenlager/Sanitätslager






3 Steinbruch
DEST, Wirtschaft, Zwangsarbeit
Denkmalpark (heute)

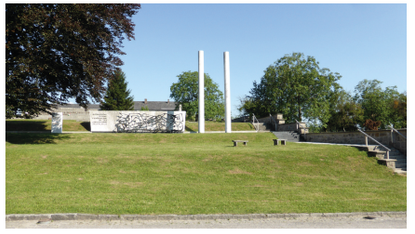





4 Kommandaturbaracke/SS-Baracken
Alltag der SS
[heute: Denkmalpark]





5 Wäschereibaracke
Duschräume






6 Lagerbordell




7 Häftlingsbaracke






8 Quarantänehof
Block 20
Frauenlager





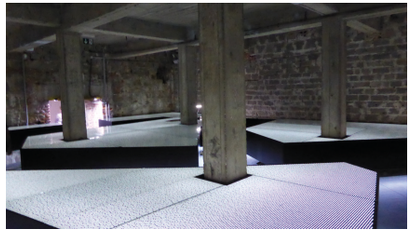




9 Museum/Ausstellung (heute)
Krankenrevier
UG: Massentötungsstätten:
Gaskammer
Genickschussecke
Galgen
Krematorien (3 Stk.)
Sezierraum
Leichenkühlraum















10 Höchste Auslastung: Ende 1944/1945
(in den letzten Monaten)
Todesmärsche
Mühlviertler Hasenjagd

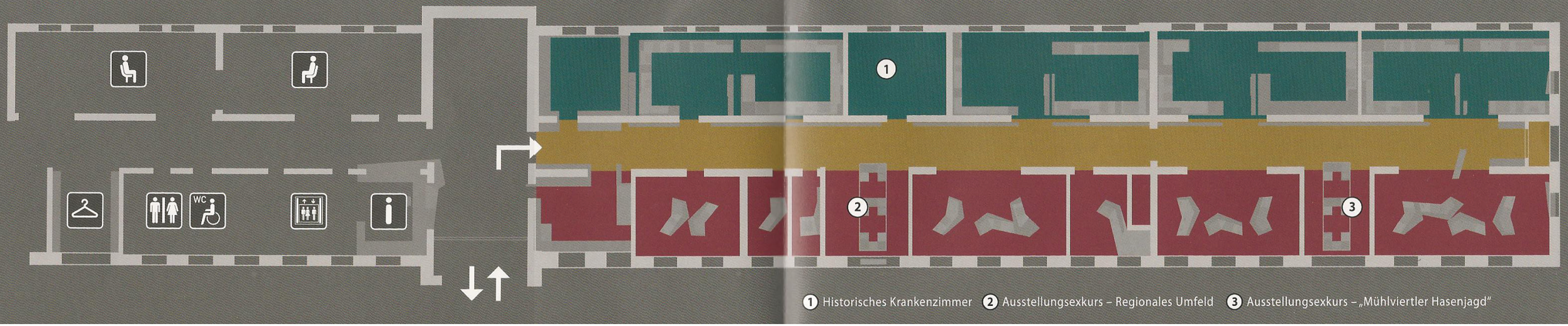



Abb. 61 Krankenreviergebäude Erdgeschoß

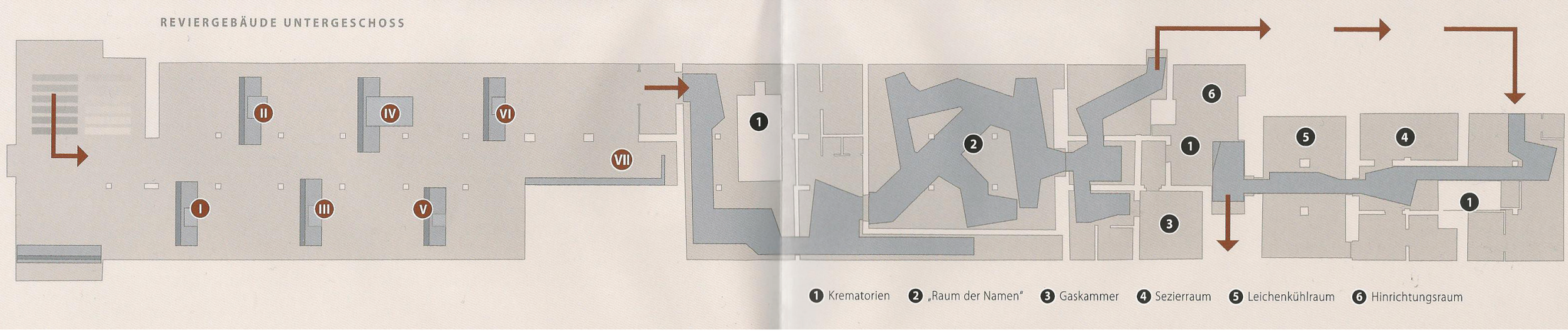



Abb. 62 Krankenreviergebäude Untergeschoß

*Die Ausstellung* Das Konzentrationslager Mauthausen 1938–1945 *erzählt die Geschichte des KZ Mauthausen und seiner Außenlager von der Ankunft der ersten Häftlinge am 8. August 1938 bis zur Befreiung des Lagers durch die US-Armee am 5. Mai 1945.*
*Untergebracht ist sie in einem historischen Lagergebäude, dem ehemaligen „Krankenrevier", das im Sommer 1944 teilweise fertiggestellt und als Häftlingskrankenbau bezogen wurde. In den 1960er-Jahren erstmals als Museum adaptiert, wurde es 2010/2011 erneut instand gesetzt. Die ursprüngliche bauliche Struktur wurde weitgehend erhalten, worauf Ausstellungskonzeption und -architektur Bezug nehmen. In der Nachkriegszeit vorgenommene Eingriffe in die historische Bausubstanz wurden durch Markierungen sichtbar gemacht.*
*Die Ausstellung erzählt die Geschichte des KZ Mauthausen/Gusen in vier Zeitabschnitten und auf drei thematischen Ebenen. Der Flur bietet eine historische Rahmenerzählung, die Aufstieg und Entwicklung des Nationalsozialismus in den Blick nimmt. Links des Flurs werden die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungsstufen in der Geschichte des Lagers von 1938 bis 1945 dargestellt, rechts die Erfahrungen der Häftlinge und ihr täglicher Kampf ums Überleben. Der Prolog/Epilog erzählt von den Nachwirkungen des KZ Mauthausen in der österreichischen und europäischen Nachkriegsgeschichte.*
*Mehr als 100 Originalobjekte sollen die Geschichte des Lagers näherbringen. Zudem kommen in ca. 30 Video- und Audio-Interviews Überlebende des Lagers ebenso zu Wort wie Menschen, die in der unmittelbaren Umgebung des KZ wohnten. Vier grafische Animationen zeigen wesentliche Entwicklungen, , vom Ausbau des Lagers über die zunehmende Zahl der Deportierten und die Errichtung der Außenlager bis hin zu den Evakuierungstransporten und Todesmärschen gegen Kriegsende.*

**Prolog/Epilog**

Der Prolog/Epilog setzt in der österreichischen und europäischen Nachkriegsgeschichte an. Er erzählt vom Umgang mit dem Erbe des Nationalsozialismus innerhalb der ehemaligen TäterInnengesellschaft, aber auch von den Nachwirkungen auf die Opfer.
Einerseits ist dies eine Geschichte von Kontinuitäten und der halbherzigen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit. Andererseits werden die Zerstörung sozialer Strukturen und die Unmöglichkeit, an ein „Leben davor" anzuschließen, thematisiert.

**1938–1939: Die Errichtung des Konzentrationslagers**

- Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten begann die Verfolgung politischer Gegner, sozialer Randgruppen und der jüdischen Bevölkerung.
- Nach dem „Anschluss" Österreichs wurde Mauthausen als Standort für ein Konzentrationslager gewählt. Die ersten Häftlinge kamen am 8. August 1938 aus dem KZ Dachau.
- Sie wurden ihres Namens beraubt und zur Nummer gemacht. Ihr Alltag im KZ war von Mangel, Gewalt und Tod geprägt.

**1940–1942: Internationalisierung und Massenmord**

- Der Zweite Weltkrieg und die Besetzung weiter Teile Europas durch die Wehrmacht beeinflussten die weitere Entwicklung des KZ Mauthausen.
- Tausende Menschen wurden aus den besetzten Ländern nach Mauthausen und Gusen deportiert. Die SS begann mit dem systematischen Massenmord an bestimmten Häftlingsgruppen.
- Während manche KZ-Häftlinge in der Lagerhierarchie aufstiegen, blieben andere isoliert. Die Arbeit in den Steinbrüchen kostete viele das Leben.

**1943–1944: Rüstungsindustrie und Außenlager**

- Angesichts des zunehmenden Arbeitskräftemangels erhielt die Zwangsarbeit zentrale Bedeutung für die deutsche Kriegswirtschaft.
- Für den Einsatz von KZ-Häftlingen in der Rüstungsindustrie wurden zahlreiche Außenlager gegründet. Das KZ Mauthausen entwickelte sich zu einem Lagersystem.
- Für manche Häftlinge besserten sich die Lebensbedingungen, während kranke und arbeitsunfähige Häftlinge ermordet oder dem Sterben überlassen wurden.

**1945: Überfüllung, Massensterben und Befreiung**

- Das Vorrücken der alliierten Armeen und der Widerstand in ganz Europa brachten die nationalsozialistische Herrschaft zu einem Ende.
- In den Monaten vor Kriegsende wurden Tausende Menschen aus aufgelösten Lagern nach Mauthausen getrieben, was zu Überfüllung und Massensterben führte.
- Die nahende Befreiung gab vielen Häftlingen neue Hoffnung. Zugleich herrschten Ungewissheit und die Angst, von der SS getötet zu werden.

Abb. 63 Beschreibung Ausstellung und Ausstellungsflächen Krankenreviergebäude Erdgeschoß

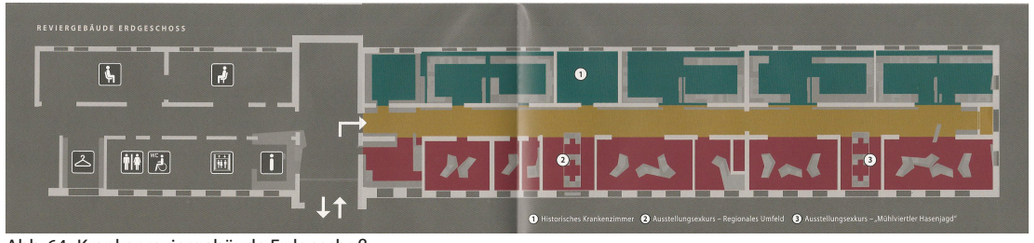



Abb. 64 Krankenreviergebäude Erdgeschoß

*Die Ausstellung* Der Tatort Mauthausen – Eine Spurensuche *nähert sich dem Thema des Massenmords im KZ Mauthausen/Gusen mit den Mitteln der Spurensuche und Beweissicherung. Im Zentrum steht zum einen der Ort als „Tatort", zum anderen die Frage nach den konkreten Spuren, Quellen und Beweisen, auf denen unser heutiges Wissen davon beruht.*
*Die Ausstellung ist jenen Räumlichkeiten vorgelagert, in denen unzählige Häftlinge getötet und ihre Leichen beseitigt wurden. Hier befanden sich die Gaskammer und andere Hinrichtungsstätten sowie die Krematorien.*



**I Alltägliche Gewalt**

Spontane Gewaltexzesse waren Teil des Lageralltags. Vielfach wandte sich die SS damit gezielt gegen Gruppen von Häftlingen, derer sie sich entledigen wollte. Unser heutiges Wissen über diese Tötungen beruht vor allem auf den Erinnerungen ehemaliger Häftlinge.



**II Hinrichtungen**

Tausende Menschen wurden im Lager durch Erhängen oder Erschießen hingerichtet. Die SS versuchte, alle Spuren jener Orte zu beseitigen, an denen Exekutionen durchgeführt worden waren. Dennoch zeugen noch heute einige wenige bauliche Überreste davon.



**III Todesort Lagergrenze**

Regelmäßig wurden Häftlinge an der Lagergrenze von SS-Wachposten erschossen oder in den Starkstromzaun getrieben. Von der SS wurden diese Morde als „Erschießung auf der Flucht" oder „Selbstmord durch Elektrizität" getarnt. Sie sind durch SS-Fotografien belegt, die in Nachkriegsprozessen als Beweismittel dienten.



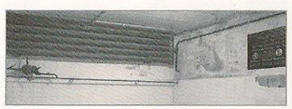
**IV Tod im Steinbruch**

In den Steinbrüchen der KZ Mauthausen und Gusen ließen Tausende Häftlinge ihr Leben. Die SS ermordete sie, indem sie sie über den Steinbruchrand stieß oder schwer beladen über die Steinbruchstiege trieb. Die „Todesstiege" von Mauthausen wurde später zu einem Symbol und Erinnerungsort.



**V Tödliche Medizin**

Um Platz zu schaffen und sich „unnützer Esser" zu entledigen, ermordete die SS systematisch kranke Häftlinge. Tausende wurden in die Gaskammer der Tötungsanstalt Hartheim geschickt. Die Verbrechen der SS-Ärzte wurden in der Nachkriegszeit Gegenstand von Gerichtsverfahren gegen ehemalige Täter.



**VI Mord durch Giftgas**

Tausende Häftlinge wurden in der Gaskammer des KZ Mauthausen und im sogenannten Gaswagen ermordet. Die Beseitigung der Tötungsanlagen und anderer Beweise durch die SS lieferte in der Nachkriegszeit die Argumentationsgrundlage für die revisionistische Leugnung des Massenmords durch Giftgas.



**VII Die Beseitigung der Leichen**

Lagereigene Verbrennungsöfen ermöglichten der SS, die zahlreichen Leichen zu entsorgen und zugleich die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen. Heute sind die Krematorien zentrale Orte des Totengedenkens.

Abb. 65 Beschreibung nummerierte Ausstellung Krankenreviergebäude Untergeschoß

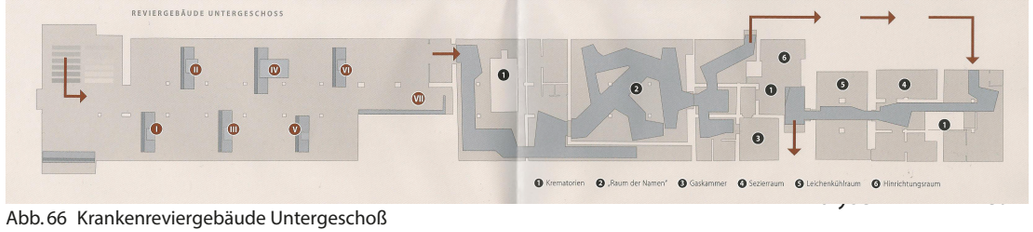



Abb. 66 Krankenreviergebäude Untergeschoß

## PIETÄTSGRENZEN

Meine Beobachtung infolge meiner Recherchen ist, dass sich die Pietätsgrenzen mit der Zeit verschieben. Das Empfinden dafür, was noch in Ordnung ist und was nicht mehr, verändert sich im Laufe der Zeit. Es verändert sich mit dem Abstand oder mit der Nähe zum Ende des zweiten Weltkrieges. Was kurz nach Ende des Krieges noch legitim war, erscheint vielen heute makaber und wahrscheinlich ist es auch umgekehrt so. Natürlich muss an dieser Stelle gesagt werden, dass die Einschätzung für jene Empfindung höchst subjektiv und individuell ist! Generell kann jede Empfindung nur persönlich erlebt und wahrgenommen werden, somit kann auch nur jeder für sich entscheiden und wissen, wo die Grenzen liegen - für einen selbst. Interessant bleibt dabei die Position der Gedenkstätte und auch was sie zulässt, zulassen muss, nicht verbieten will, nicht abgrenzen will und doch, wo sie ihre Grenzen aufzeigen und den Besuchern entgegenhalten muss. Beispielsweise im Fall von Vandalismus.

Dass sich die Pietätsgrenzen im Laufe der Zeit verschieben, kann man beispielsweise an dem Bild der „Badenden Jungendlichen“ erkennen. Das Bild ist in der zweiten Hälfte der 50er Jahre entstanden. Also gute zehn Jahre nach dem Kriegsende 1945. Die Jugendlichen gehen im Teich an der „Fallschirmspringerwand“ baden. Links im Bild erkennt man die Steintafel, die 1955 aufgestellt wurde mit der Inschrift der Beschreibung der „Fallschirmspringerwand“.
Als ich das Bild sah, konnte ich es nicht glauben. An dem Ort wo gerade noch ein paar Jahre zuvor Menschen durch „Vernichtung durch Arbeit“ ermordet und hingerichtet wurden, vielleicht auch Menschen, die sie kannten, gingen diese Jungs baden - es macht den Eindruck als wären sie unbeschwert und unbekümmert. Hintergrund des Bildes ist, dass Jugendliche bereits vor 1938, vor dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich und vor der Errichtung eines Konzentrationslagers in Mauthausen, in diesen Teichen baden gingen. Also warum nicht auch danach wieder? Warum nicht wieder, wenn alles vorbei ist? Heute erscheint es mir unmöglich in einem dieser Teiche baden zu gehen und ich nehme an, damit geht es vielen anderen gleich. Außerdem ist baden gehen am Gelände der Gedenkstätte nicht gestattet. Aber damals war es ganz normal.



Abb. 67 Badende Jugendliche beim Teich des ehemaligen KZ-Steinbruchs

Oder beispielsweise nutzten sportliche Läufer die Todesstiege - vor ihrer Totalsperre im Jahr 2018 - als Laufstrecke. Sie liefen von der Straße hinein in den Steinbruch die Todesstiege hoch und ihre Laufstrecke weiter, unter Umständen verlief diese die Todesstiege wieder abwärts. Das mag makaber und geschmacklos erscheinen. Jedoch kann man ja auch die Todesstiege gedenkend erlaufen. Wo soll die Grenze gezogen werden? Können diese Grenzen jemals eine allgemeine Gültigkeit finden? Ich sehe derzeit keine Möglichkeit auf eine Verallgemeinerung. Es kommt eben zu stark auf das eigene Bild, die eigene Wahrnehmung und auf die individuelle Einstellung dem Thema gegenüber an.
Im Winter können Spuren von Langlaufskiern in der Nähe des Weges zur Todesstiege gesichtet werden. Auf der Wiese wo ehemals Werkstätten standen.

Die Straße, die zur und an der Gedenkstätte vorbeiführt, ist für Bewohner eine gewöhnliche Straße in der Ortschaft, Zufahrtsstraße zu ihren Häusern und einfach ganz alltäglich. Hier sind Gassi Geher, Spaziergänger und wieder Sportler anzutreffen.

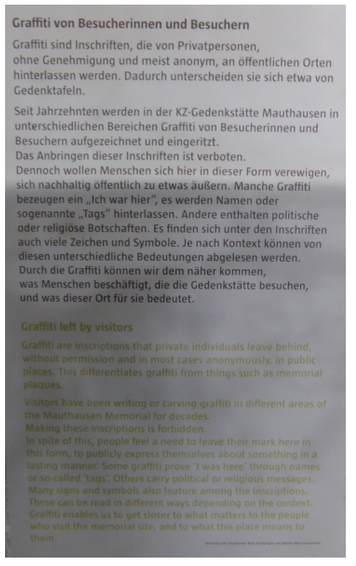
Die Gaskammer war früher begehbar, seit den Umbauarbeiten 2013, kann man nur mehr bis zum Eingang der Gaskammer gehen, hineinschauen, allerdings nicht mehr hinein gehen. Die Gedenkstätte hat hier Wert auf einen behutsamen Umgang mit der Gaskammer gelegt.

In der Wäschereibaracke der Gedenkstätte Mauthausen sind im Kellergeschoß Waschräume und ein großer Duschraum. Da diese Räume im Keller sind, möge der Eindruck entstehen unbeobachtet zu sein und die Verlockung die Wände zu beschmieren wächst unter Umständen bei dem einen oder anderen. Um diesem Problem vorzubeugen hat sich die Organisation der Gedenkstätte etwas einfallen lassen. Und zwar sind nun in den Duschräumen an den Wänden Glasflächen angebracht. Das Glas vorgestellt, verhindert das Beschmieren der Wände und dennoch sieht man die Wände und kann den Raum erfassen.

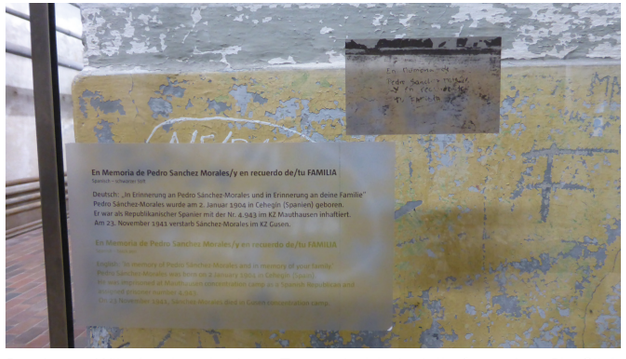


Aufschrift auf Glas zur Erklärung dieser Glasinstallation.






Glasflächen an Wänden montiert, um Vandalismus vorzubeugen.






Bereits an Wänden beschmierte Texte, sind beispielhaft an den Glasflächen „ausgestellt". Sie bieten Anschauungsfläche dafür, welches Mitteilungsbedürfnis die Leute an diesem Ort haben.

Nahe dem ehemaligen Konzentrationslager hatten höher gestellte SS-Offiziere Wohnungen zur Verfügung gestellt bekommen für sie und ihre Familien. Diese Wohnhäuser gibt es heute noch und es leben Menschen und Familien in diesen Wohnungen. Es wird schlichtweg als Wohnraum genutzt und die Tatsache, dass dies einst eine SS-Wohnsiedlung war, hat heute kaum einen Stellenwert.

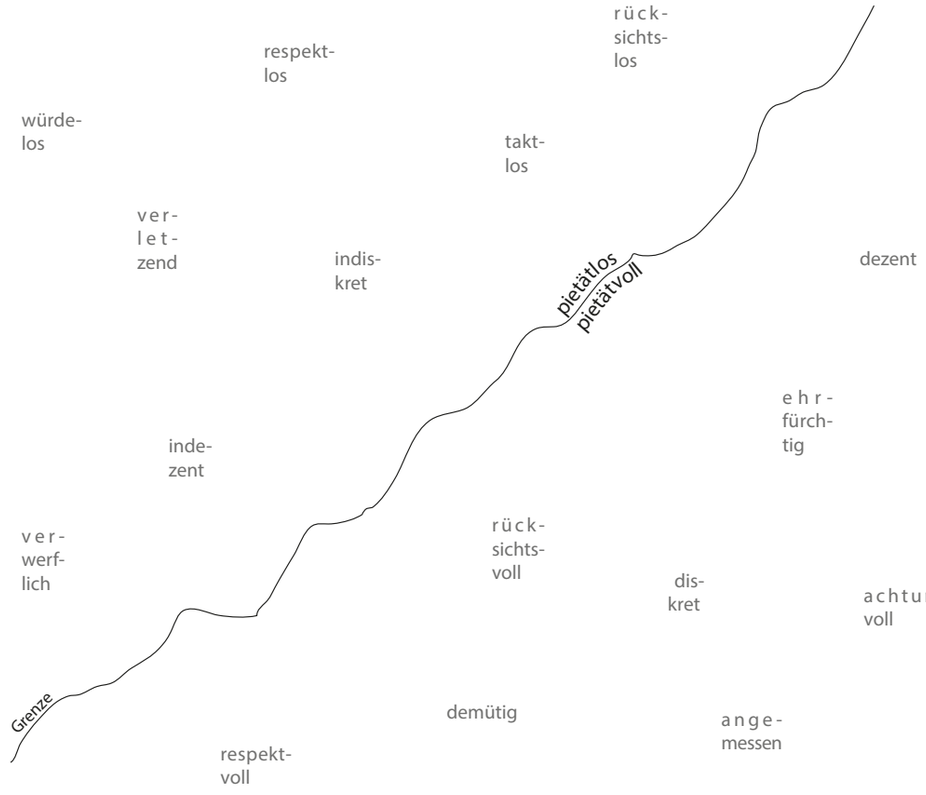
Es ist eine sehr individuelle Frage die Pietätsgrenzen zu legen, um den Ort auch „gerecht" zu behandeln, ehrfürchtig, respektvoll und in Gedenken.




Abb. 68 Verbotstafel im ehem. KZ-Steinbruch

**Verbotstafel**
Diese Verbotstafel stand viele Jahre am Eingang des Steinbruchs der KZ-Gedenkstätte. Sie war notwendig, weil die angeführten Punkte auch tatsächlich stattgefunden haben. Mittlerweile konnte das Schild entfernt werden, da diese Aktivitäten nicht mehr vorkommen.





## STEINBRUCH ZU DEN JAHRESZEITEN



FRÜHLING



SOMMER



HERBST



WINTER

# FILMISCHE DOKUMENTATION UND RECHERCHE ÜBER DEN HOLOCAUST

Diktator•Autokratie•Uniform•einige wenige Widerstände•Flugblätter•eigentlich gibt es nur Verlierer•Gemeinschaftsgefühl erzeugen und stärken•Vandalismus•Waffen•Gewaltbereitschaft wächst•wahrnehmen von Grenzen•Grenzüberschreitung•Polizei•stark fühlen in der Gruppe•Marsch•marschieren•Rhytmus der Gruppe•Zugehörigkeitsgefühl•Gruppenname•Gruppenlogo•Gruppengruß•eine Einheit•neue Konstellationen•Outsider werden plötzlich Mitglieder einer Gruppe•Gruppe bringt Wertschätzung•in einer Gruppe stark fühlen•Hemmungen fallen•Autorität•Führer•Gefahr sehen•Angriffe•Opfer•Täter•wächst und entwickelt sich•Schule•kann so etwas wie der Nationalsozialismus wieder geschehen•Selbstversuch der Schüler

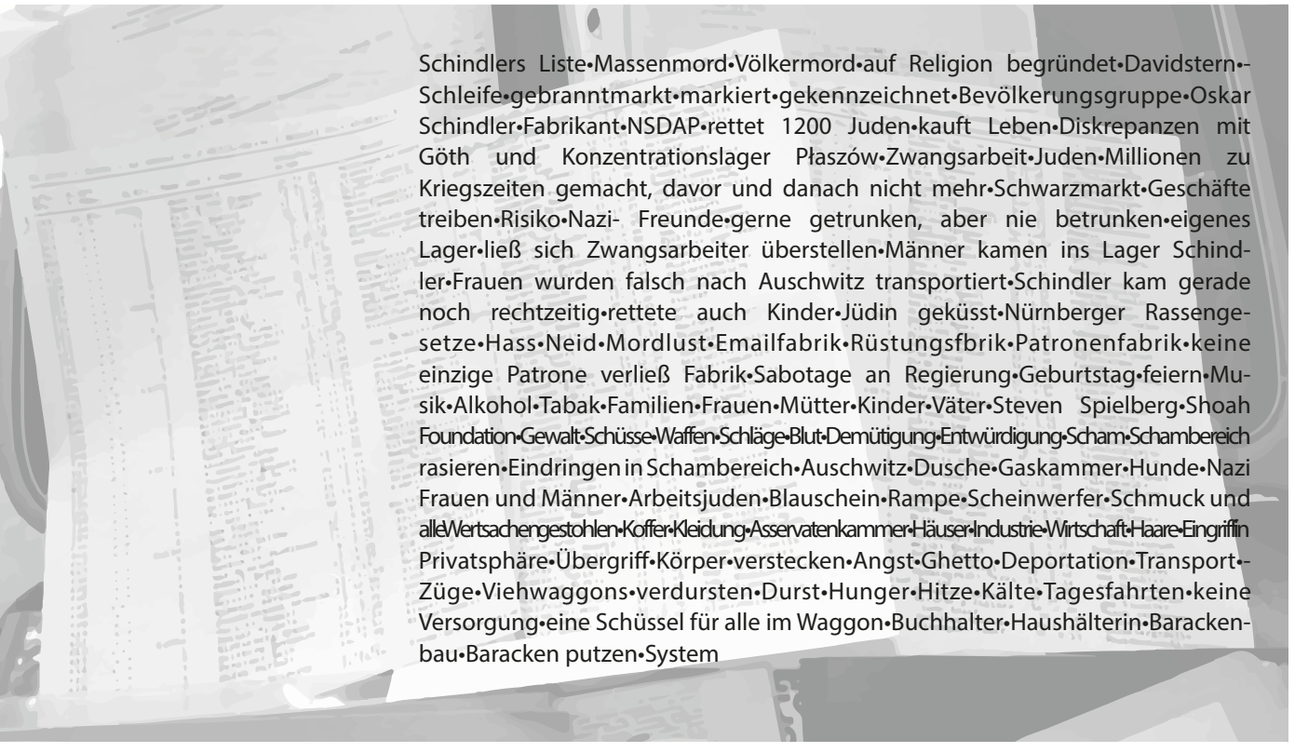


DIE WELLE

Wortwolke zu „Die Welle“




Wortwolke zu „Shoah“ [Foto: Auschwitz-Birkenau]




Wortwolke zu „Schindlers Liste“



***„Wenn man ihre Berichte hört, ist klar, dass das Ausmaß der Verbrechen, die sie mitansehen mussten und die Last, die sie deswegen mit sich tragen einfach unser Vorstellungsvermögen übersteigen.***
***Aber dadurch, dass sie uns ihre Erlebnisse mitteilen, helfen sie darüber zu informieren, wie Hass entsteht, wie es wächst und was es zerstören kann.“***[1]

***Steven Spielberg***

1 Steven Spielberg, Zusatzmaterial von Schindlers Liste, DVD, Stadtbibliothek Graz.

## DIE LEBENDEN STEINE

Wir sind die lebenden Steine,
harte und nackte Felsen.
Wir schwitzen bei Sonne und Schlägen
im Steinbruch Mauthausen - Gusen.

Wir sind die lebenden Steine,
obdachlose Steine.
Uns küssen keine Flüsse,
uns tötet der verfluchte Schütze.

Wir sind die lebenden Steine
aus der Tiefe der Hölle,
wir Sklaven müssen doch glauben -
an Menschen - Menschen und Liebe.[1]

**Wlodzimierz Wnuk**
Geschrieben 1941 im Konzentrationslager Mauthausen.

1 Wlodzimierz Wnuk: Die lebenden Steine, https://oe1.orf.at/artikel/206868, 28.09.2018.

# 04 REFERENZEN

„[…] Dass der Tod bei einem so schönem Wetter gegenwärtig war, schien mir unbegreiflich.“[1]

*Claude Lanzmann*

1 Claude Lanzmann: https://www.youtube.com/watch?v=dIuRVRccgQU, 11.08.2018.



## GRENZLANDGALERIE

### WANDERUNG DURCH DIE GRENZLANDGALERIE IN LANGEGG

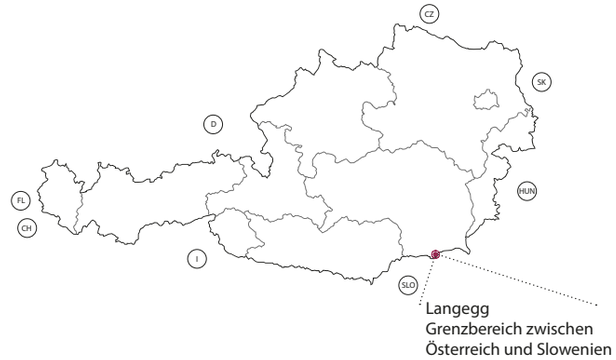





Abb. 69 Flyer Grenzlandgaleriewanderung




Karte der Wanderroute









Kennzeichnung des Weges/ Wegeführung



## GRENZLANDGALERIE

### WANDERUNG DURCH DIE GRENZLANDGALERIE IN LANGEGG (ORTSCHAFT IN LEUTSCHACH AN DER WEINSTRASSE)

Grenzlandgalerie ist eine temporäre, künstlerische Intervention, die am Grenzübergang Langegg an der Weinstraße von 13.5. - 31.10.2018 installiert ist.

Ich habe die Grenzlandgalerie in der Südsteiermark an der Grenze zwischen Österreich und Slowenien besucht. Ich fand die Wanderung sehr interessant und gelungen.

Thema der Grenzlandgaleriewanderung ist die Geschichte der letzten 99 Jahren an dieser Grenze. Sie verläuft unsichtbar inmitten von Weinbaugebieten, Feldern, Wiesen und Wald, Weideflächen und Hügeln. Intention der Künstlergruppe ist es „eine Landschaft zum Sprechen zu bringen“[1] und Unsichtbares sichtbar zu machen bei gleichzeitiger akustischer Vermittlung von Geschichte und Informationen diesen Ort betreffend. Um besondere Punkte auf dieser Wanderung hervorzuheben, sind leere Bilderrahmen aufgestellt. So entstehen Landschaftsbilder entlang der Wanderung, die sich je nach Perspektive, Bewegung, Wetter, Jahreszeit, Aufstellung von Tieren ändern können. Die Audiobegleitung ist mittels „Download für das eigene Gerät“ erhältlich, oder „per Wander- App ‚Outdooractive‘“[2], oder mit einem MP3- Player und Kopfhörer, welche gratis auszuborgen sind im Gasthaus Vrako.

Zu Beginn der Tour, die auf österreichischer Seite startet und auf slowenischer endet, gibt es eine Tafel mit einer Karte der Wanderroute und Informationen. Diese Karte verschafft einen guten Überblick über die Route und ich empfehle es sehr die Karte abzufotografieren, um während der Wanderung eine weitere Orientierung zu haben. Die Strecke nimmt in etwa zwei Stunden in Anspruch und ist lediglich per Fußmarsch bestreitbar und nicht barrierefrei.

Der Weg der GRENZLANDGALERIE ist mit Tafeln markiert und gekennzeichnet. Sie zeigen den weiteren Weg an und sind entlang des Weges angebracht. Oftmals an gleichen Stellen sind Tafeln von parallelen, überschneidenden Wanderwegen wie

1 Flyer: Galerija na meji- Grenzlandgalerie.
2 Flyer: Galerija na meji- Grenzlandgalerie.

beispielsweise des Grenzpanoramaweges. Die Tafeln der Grenzlandgalerie haben die Form eines Pfeiles, um die weitere Richtung klar anzuzeigen. Sie sind rot und tragen die Aufschrift GALERIJA NA MEJI – Grenzlandgalerie. Zudem grenzen Bilderrahmenstücke die Tafeln oberhalb und unterhalb ein und unterstreichen die künstlerische Bilderrahmeninstallation.

Die Bilderrahmen sind unterschiedlich groß, eckig oder rund, aus unterschiedlichem Material, wie Holz oder Eisen, unterschiedlich in der Anzahl. Sie setzen besondere Punkte beziehungsweise Räume in der Landschaft in den Blickpunkt. Die Audioerzählung erläutert, was an dem Raum so speziell ist. Sie erklärt was zu sehen ist und erzählt Geschichten. Historische Hintergründe werden genauso beleuchtet, wie Einzelschicksale. Für die Audiobegleitung ist zudem bei den einzelnen Punkten/ Stationen/ Räumen/ Bilderrahmen eine Tafel mit der jeweiligen Nummer und Bezeichnung des Raumes aufgestellt.

Alle Tafeln und die Audiofiles sind zweisprachig, auf Deutsch und Slowenisch.



Nummerierung und Raumkennzeichnung für Audiobegleitung


Abb. 70 Zeichnung von Flyer verschafft Eindruck

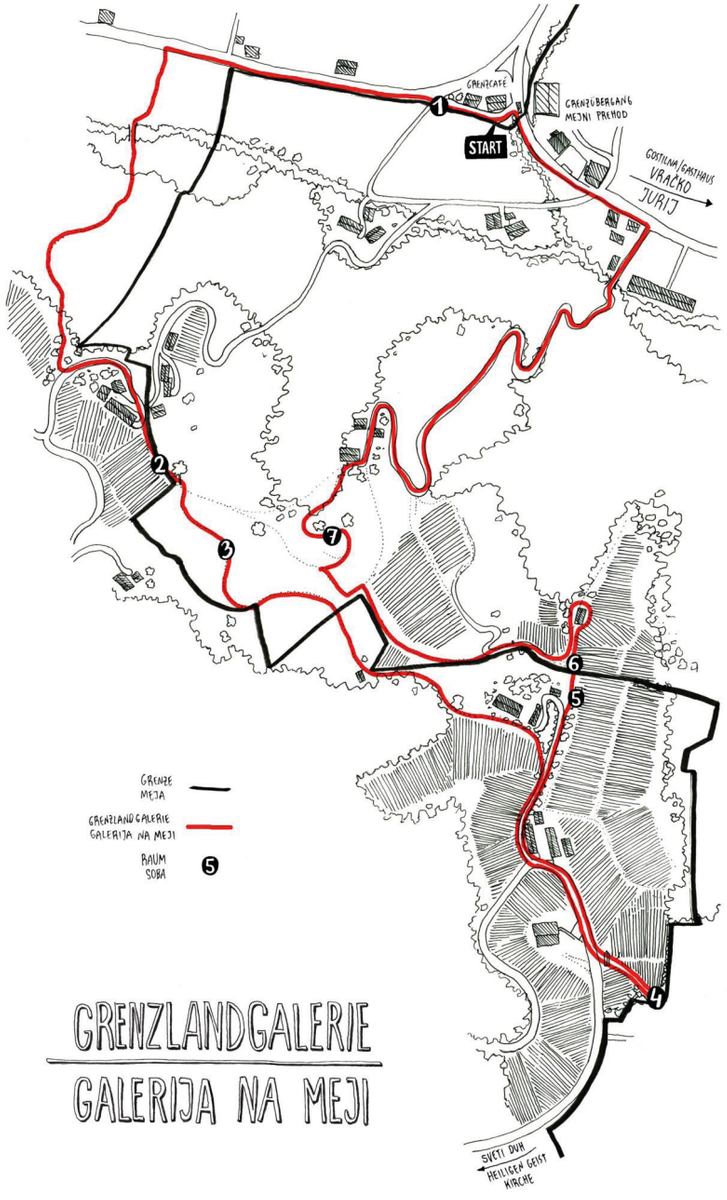


Abb. 71 Karte der Wanderroute Grenzlandgaleriewanderung

## Zu den einzelnen „Räumen“/Landschaften gezeigt in den Bilderrahmen

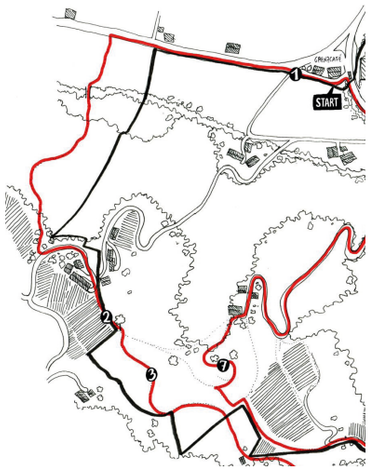



Abb. 72 Karte der Wanderroute

❶



**„Der Stein“**

Im Bilderrahmen Nr. 1 ist ein Grenzstein eingefasst. Er verdeutlicht die Grenze zwischen den zwei Ländern (Österreich- Slowenien).

❷



**„Der Baum“**

Der zweite Bilderrahmen ist rund, in dem ein Baum ins Bild gesetzt wird, der genau auf der Grenze steht. Es gibt beim Baum ein Bänkchen zum Setzen, wo man den Geschichten lauschen kann, umgeben von Weinreben.



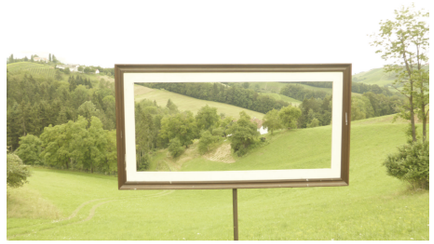
❸





**„Die Wiese“**

Hier sind sieben Bilderrahen aufgestellt. Die Wiesenausschnitte zeigen. Ein Achter Bilderrahmen der sich in Form und Erscheinungsbild unterscheidet zeigt ein Haus in der Landschaft.





Bei der nächsten Station werden Schafe auf der Weide eingerahmt.

Die nächsten drei Bilder hängen in der Luft und stellen den Himmel dar.



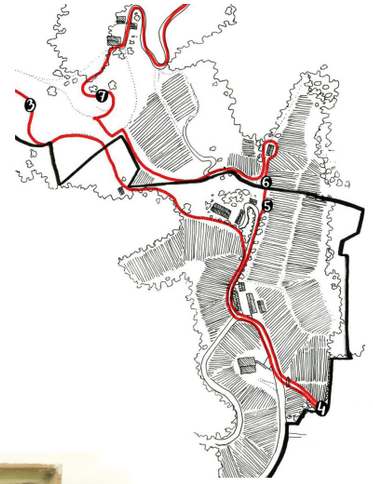


Abb. 73 Karte der Wanderroute

**„Die Linie“**

Auf einem Hügel steht ein Bilderrahmen aus Eisen mit zwei geschwungenen Linien darin. Eine davon verläuft eher waagrecht, die andere schräg senkrecht. Auf einem Bänkchen kann man Platz nehmen, dann auf Augenhöhe die waagrechte Linie auf dem Horizont einstellen und so zeigt die senkrechte Linie an, wo die Grenzlinie verläuft.







❹



**„Der Wald“**

Der nächste Bilderrahmen befindet sich in einem Jagdhochstand. Der Ausguck ist umrahmt und zeigt einen Wald durch den hindurch die Grenze verläuft und wo sich zu Kriegszeiten dramatische Szenen abgespielt haben.



❺

❻

**„Das Haus“**

Das nächste Bild fasst ein kleines, sehr altes Haus ein, welches schon mit Grün bewachsen ist. Inmitten von Weinreben steht es verlassen.





❼

**„Die Grenze“**

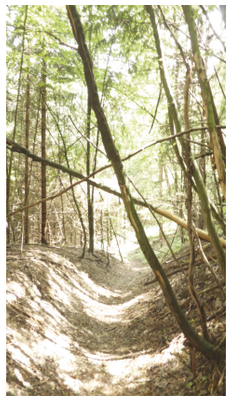
Das letzte und zugleich größte Bild, auf einer Anhöhe, rahmt die Landschaft ein. Mit genügend Sitzgelegenheiten vor dem Bilderrahmen wird man eingeladen das Bild zu genießen oder aber auch zu bespielen. Das Bild „zeigt ein volles Portrait der Grenzlandschaft“.[1]



1 Audio-Tour: Raum7, Die Grenze.

Grenzen sind da, wo wir Menschen, unsere Gesellschaft sie hingeben. 2015 gab es zum ersten Mal Überlegungen samt konkreten Plänen einen Zaun zu bauen und eine österreichische Kommission war bereits vor Ort um die Hügel und Täler zu vermessen. Der Grenzzaun kam aufgrund des Widerstandes der Bewohner, sowohl auf slowenischer als auch auf österreichischer Seite, nicht zustande. Bemerkenswert ist, dass solch Überlegungen weder in den 1940er Jahren angestrebt wurden, wo „das sozialistische Regime seine Grenzen gewaltsam abriegeln wollte“[1], noch im Kalten Krieg, wo stark unterschiedliche ideologische Systeme vorherrschten.[2]

**Eindrücke von der Wanderung**









1 Audio-Tour: Raum7, Die Grenze.
2 Vgl. Audio-Tour: Raum7, Die Grenze.































„Nie hätte ich mir eine solche Verbindung von Schönheit und Schrecken vorstellen können…“[1]

*Simone de Beauvoir*

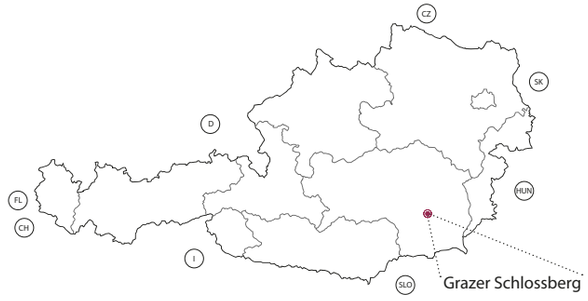
1 Simone de Beauvoir: https://www.youtube.com/watch?v=dIuRVRccgQU, 11.08.2018.



# SCHLOSSBERG GRAZ

## SCHLOSSBERGLIFT

**[TECHNISCHE REFERENZ]**






Zugangssituation







Eingänge:
links: Toiletten
mitte: Schloßberg-lift, Märchenbahn, Rutsche
rechts: Durchgang Schloßberg/Auf-gang Uhrturm & „Dom im Berg“

Eingang Lift







Toilettensituation:
links vorm Eingang zum Tunnel

Tunnel-
Zugang zum Lift, oberhalb Beschrif-tung Lift



Tunnel-
Zugang zum Lift





links: Schienen der Märchen-bahn

mitte: Aufzüge
rechts: Ende der Rutsche





Ticketkauf am Schalter oder Automaten

Grazer
Märchenbahn





Aufzüge mit Schranksystem

Schloßberglift





Schlossbergrut-sche

Aufzüge- oben am Schlossberg





hinter dem Uhrturm, mit Blick auf den Uhrturm und auf die Stadt Graz



wieder zurück unten im Tunnel- Ausgang





Schloßbergplatz

Ausgang







## BELLA CIAO- ÜBERSETZUNG

Eines Morgens bin ich erwacht,
Oh Schöne, ciao! Schöne, ciao! Schöne, ciao, ciao, ciao!
Eines Morgens bin ich erwacht,
Und ich traf auf die Invasoren.

Partisanen, kommt, nehmt mich mit euch,
Oh Schöne, ciao! Schöne, ciao! Schöne, ciao, ciao, ciao!
Partisanen, kommt, nehmt mich mit euch,
Denn ich spüre, ich muss sterben.

Und wenn ich sterbe als Partisan,
Oh Schöne, ciao! Schöne, ciao! Schöne, ciao, ciao, ciao!
Und wenn ich sterbe als Partisan
Dann musst du mich begraben

Oh ja, begraben auf dem Berge,
Oh Schöne, ciao! Schöne, ciao! Schöne, ciao, ciao, ciao!
Oh ja, begraben auf dem Berge,
Im Schatten einer schönen Blume.

Alle Leute, die vorbeikommen,
Oh Schöne, ciao! Schöne, ciao! Schöne, ciao, ciao, ciao!
Alle Leute, die vorbeikommen,
Werden mir sagen: „Was für eine schöne Blume!“

Und das ist die Blume des Partisanen:
Oh Schöne, ciao! Schöne, ciao! Schöne, ciao, ciao, ciao!
Und das ist die Blume des Partisanen,
Gestorben für die Freiheit![1]

1 Lied der italienischen Partisanen im 2. Weltkrieg, https://www.songtexte.com/uebersetzung/talco/bella-ciao-deutsch-6bd6760e.html, 23.05.2019.



## BELLA CIAO

Una mattina mi son svegliato
O bella, ciao! bella, ciao! bella, ciao, ciao, ciao!
Una mattina mi son svegliato,
E ho trovato l’invasor.

O partigiano, portami via,
O bella, ciao! bella, ciao! bella, ciao, ciao, ciao!
O partigiano, portami via,
Ché mi sento di morir.

E se io muoio da partigiano,
O bella, ciao! bella, ciao! bella, ciao, ciao, ciao!
E se io muoio da partigiano,
Tu mi devi seppellir.

E seppellire lassù in montagna,
O bella, ciao! bella, ciao! bella, ciao, ciao, ciao!
E seppellire lassù in montagna,
Sotto l’ombra di un bel fior.

Tutte le genti che passeranno,
O bella, ciao! bella, ciao! bella, ciao, ciao, ciao!
Tutte le genti che passeranno,
Mi diranno Che bel fior!

È questo il fiore del partigiano,
O bella, ciao! bella, ciao! bella, ciao, ciao, ciao!
È questo il fiore del partigiano,
Morto per la libertà![1]

1 Lied der italienischen Partisanen im 2. Weltkrieg, https://www.songtexte.com/songtext/talco/bella-ciao-73e76e55.html, 23.05.2019.

# 05 ENTWURF

> ***„Das Ausmaß und der Maßstab des Holocaust machen jeden Versuch, ihn mit traditionellen Mitteln zu repräsentieren, unweigerlich zu einem aussichtslosen Unterfangen.“***[1]
>
> ***Peter Eisenman***

1 Peter Eisenman über das Denkmal für die ermordeten Juden Europas, https://www.stiftung-denkmal.de/denkmaeler/denkmal-fuer-die-ermordeten-juden-europas/peter-eisenman.html, 15.05.2019.



## ENTWURFSKRITERIEN

Der Ort ist durch die Geschichte schwer behaftet. Ich möchte im Entwurf hervorheben was noch da ist und uns erhalten geblieben ist aus der NS-Zeit. Ich möchte so wenig wie möglich baulich eingreifen.
Die architektonische Qualität an diesem behafteten Ort, ist meiner Meinung nach, das Bewahren, nicht das neue Hineinsetzen, oder neu bauen, geschweige denn pompös bauen. Das würde die Pietät übersteigen.
Die baukünstlerische Qualität in der Gedenkstätte - im Steinbruch - ist vielmehr das Hervorheben der Geschichte und das Einbinden der Geschichte bzw. vice versa das Eingliedern des Neuen in das Bestehende, sowie das Erleben und sichtbar machen von dem was an dem Ort passiert ist.
Außerdem ist die Gedenkstätte gleichzeitig Ruhestätte vieler, vieler NS-Opfer.

- hervorheben des Bestehenden
- so wenig wie möglich baulich eingreifen
- bewahren
- pietätvoller, würdevoller Umgang
- eingliedern des Bestehenden
- erleben und sichtbar machen
- respektvoller Umgang (Ruhestätte, verübte NS-Verbrechen)
- unaufdringlich, natürlich

**STEINBRUCH**



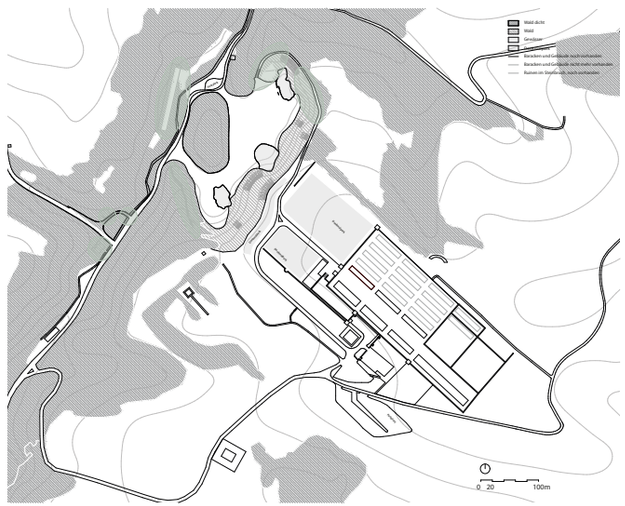


**2-STUNDEN RUNDGANG**



[siehe: 03 Analyse_Begleiteter Rundgang]

**3-STUNDEN RUNDGANG**



## KONZEPT

Meine größte Intention ist es das Areal des Steinbruches den Besuchern näherzubringen. Es geht mir darum aufmerksam zu machen, was an diesem Ort von 1938 bis 1945 geschehen ist. Gleichermaßen will ich darüber informieren. Da wir die Möglichkeit haben den Ort an sich zu besuchen und zu erkunden soll der Ort gleichzeitig erlebt werden.

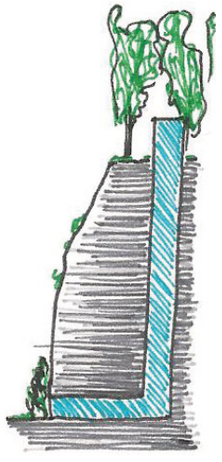
Mein Konzept ist ein Vorschlag den Steinbruch und das Steinbruchareal in das bestehende Gedenkstättenkonzept vermehrt einzubinden. Es legt den Schwerpunkt auf das Steinbruchareal und gibt verstärkt Informationen darüber an die Besucher.

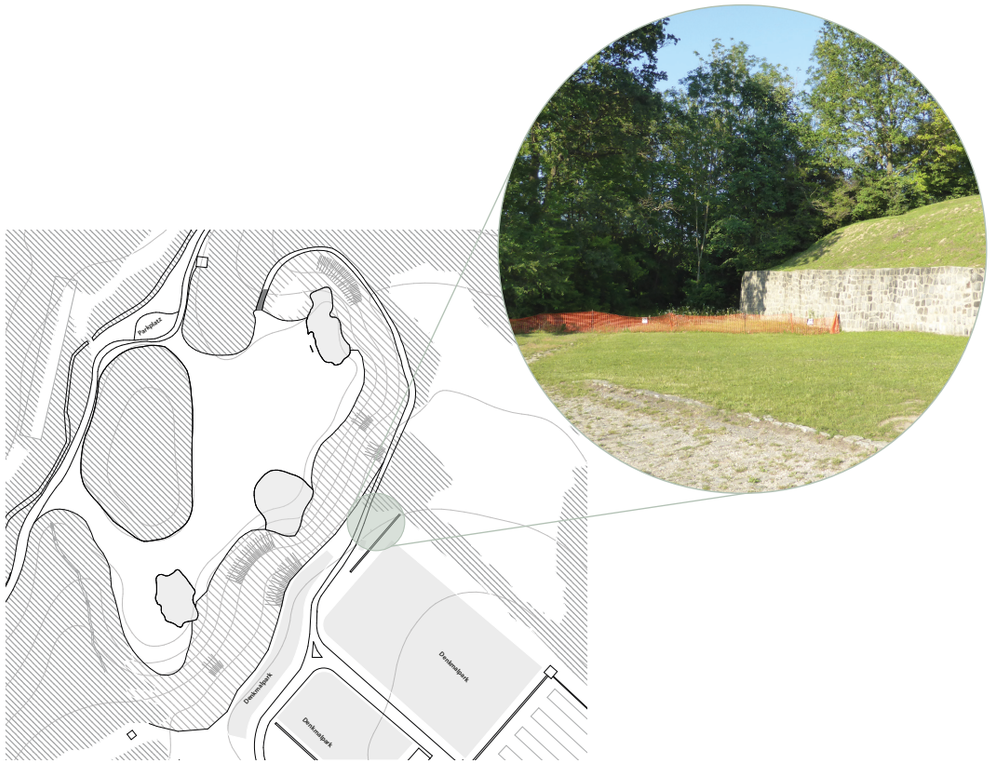
Dazu sieht mein Konzept einen weiteren begleiteten Rundgang vor, der anstatt zwei Stunden drei Stunden dauert. Dies entspricht auch den Vorstellungen der Organisation der Gedenkstätte. Frau Gudrun Blohberger, pädagogische Leiterin der Gedenkstätte Mauthausen, berichtete mir von einer entsprechenden Nachfrage - bezüglich des Steinbruchareals und die damit in Verbindung stehende Zwangsarbeit - und auch dementsprechender Überlegungen eines begleiteten drei-Stunden Rundganges seitens der Gedenkstätte.

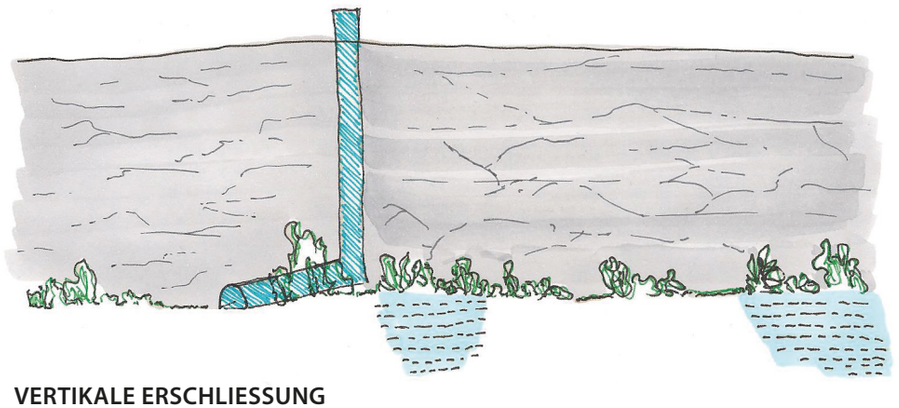
Bis 2017 konnte man den Steinbruch über die sogenannte Todesstiege vom ehemaligen Schutzhaftlagerbereich und Denkmalparkbereich aus erreichen. Da seit Winter 2017/2018 die Todesstiege aus Sicherheitsgründen gesperrt ist, schlage ich in meinem Entwurf eine vertikale Erschließung vor, um den Steinbruch wieder erreichen zu können und um den umfangreichen Rundgang inklusive Steinbruchareal anbieten zu können.

In Arbeitsmodellstudien habe ich mögliche Varianten zur vertikalen Erschließung ausgelotet. Von Treppen mit eingegliederten Aufzügen zur Barrierefreiheit im Steinbruch über Rampen die sich dem Felsgestein anpassen und anschmiegen bis hin zu Türmen mit integrierten Treppen und Aufzüge. All diese Varianten erschienen mir unpassend angesichts des historisch behafteten Ortes, der einen sensiblen Umgang erfordert. Folglich habe ich die vertikale Erschließung in den Felsberg hineingesetzt. Somit ist eine bauliche Veränderung an den historischen Strukturen nicht notwendig und ich kann eine unaufdringliche Lösungsvariante anbieten, die außerdem meine Entwurfskriterien und Entwurfsziele erfüllt. Als Referenz kann der Grazer Schloßberg gesehen werden [siehe 04 Referenzen].

Die vertikale Erschließung wird in Form eines Aufzuges umgesetzt. Dieser garantiert gleichzeitig die barrierefreie, direkte Erreichbarkeit des Steinbruches. Um auf Ebene des Steinbruches die Erschließung zu vervollständigen und um eine Anbindung zur Route der Installation zu haben, wird eine Tunnelröhre im Gestein hergestellt.
Diese Tunnelröhre nimmt die Richtung vom Aufzug zur ‚Todesstiege' auf, die auch gleich die erste Station meines vorgeschlagenen Weges darstellt. Außerdem habe ich bei meinen Besuchen im Steinbruch der KZ-Gedenkstätte festgestellt, dass die Todesstiege besondere Aufmerksamkeit der Besucher bekommt. Ich vermute, da sie noch so gut erhalten ist und besonderes Merkmal des Steinbruches ist.





**VERTIKALE ERSCHLIESSUNG**

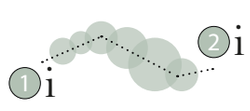
In meiner Analyse und Recherche hat sich herausgestellt, dass noch gewisse Relikte aus der damaligen Zeit im Steinbruchareal erhalten geblieben sind. Da ich diese Zeugnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus für essenziell halte, bilden sie den Grundstein meines Entwurfs. Durch Kettung und Aneinanderreihung dieser Zeugnisse, entsteht ein Weg. Diesen Weg entlang führe ich die Besucher und zeige die Zeugnisse auf, außerdem liefere ich Informationen dazu.

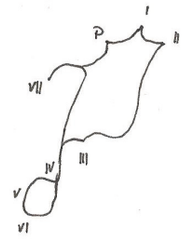
Informationen biete ich, neben begleiteten Rundgängen, auditiv in Form einer App an, oder zum Download (von der Homepage) für das eigene Gerät. Natürlich kann man die gleiche Audio-Version mit dem Audio-Guide (entlehnbar im Besucherzentrum) anhören. Zusätzlich soll ein Audiogerät mit Display zur Ausleihe zur Verfügung stehen. Mit diesem Gerät sind neben Audio-Files auch Bilder abrufbar. Historische Bilder des Ortes und können auf dem Gerät angezeigt werden. Einerseits um den Ort generell in der Zeit zwischen 1938-1945 abzubilden, andererseits, um an Punkten die gleiche Betrachtung und Perspektive einzunehmen wie damals der Fotograf der jeweiligen Bilder, die uns erhalten geblieben sind und uns heute zur Verfügung stehen. So können wir den Ort näher kennen lernen.
Den Besuchern des Weges im Steinbruchareal stelle ich einen Flyer zur Verfügung, auf dem ein Lageplan der Route abgedruckt ist. Die Stationen und die Reihenfolge sind darauf ablesbar. Der Weg lässt aber natürlich nach wie vor Abweichungen zu. Ich schlage lediglich eine Route vor. Der Weg lässt an breiteren Stellen, breitere Wegflächen zu. Gerne sollen die Besucher dazu angeregt sein, mancherorts stehen zu bleiben und beispielsweise eine Runde herum zu schauen. Stehen bleiben, innehalten, nachdenken, gedenken erwünscht. Zudem bedient der Flyer die visuellen Sinne. Ich kann mir gut vorstellen die Informationen auch in Brailleschrift auf dem Flyer abzudrucken, um die Barrierefreiheit in seiner Gesamtheit einzubinden.

Diese Maßnahmen ermöglichen meiner Meinung nach, ein niederschwelliges Informationen einholen und erfordern keine baulichen Eingriffe in einen denkmalgeschützten Bereich. Die Begehung des Ortes/des Steinbruchareals soll auf die Besucher wirken und aufmerksam machen, auf das was an dem Ort vor rund 80 Jahren geschehen ist. Insgesamt findet eine Ergänzung des Steinbruchareals an das gesamte Gedenkstättenkonzept statt.



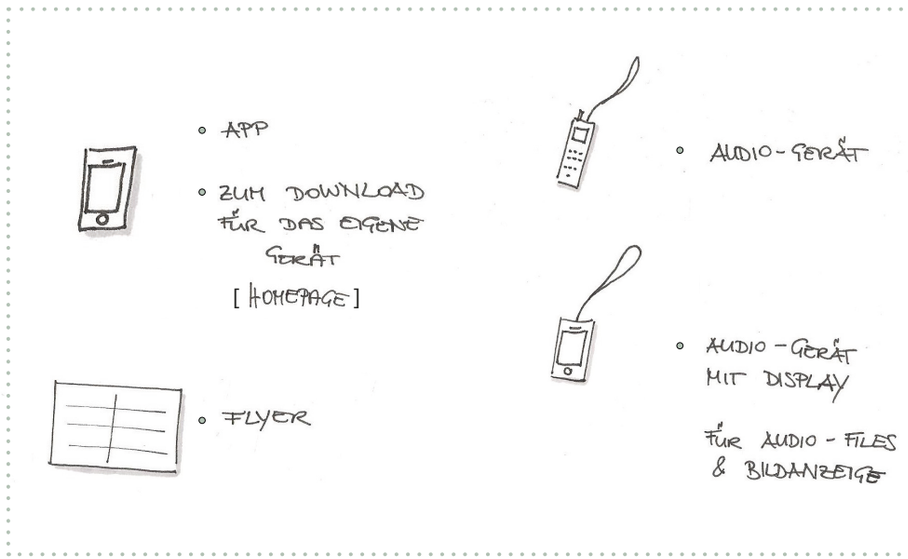
**WEGEFÜHRUNG**




WEG

VORGESCHLAGENE REIHENFOLGE

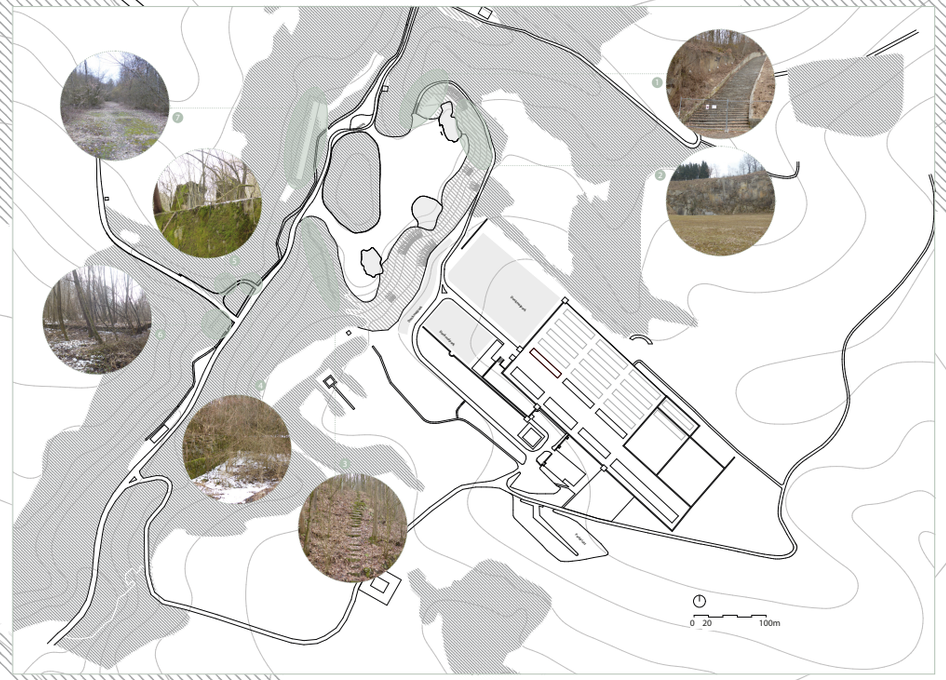



**INFORMATIONSVERMITTLUNG**

**[NEBEN BEGLEITETEN RUNDGANG]**

**WEGEFÜHRUNG &**

**REIHENFOLGE**




[siehe: 03 Analyse_Steinbruchareal Standortanalyse]

1. „Todesstiege“
2. „Fallschirmspringerwand“
3. Treppe
4. Zufahrt zum Schotterbrecher für LKW‘s
5. Schotterbrecher
6. Fundament Büro
7. Fundament Messerschmitt

Parkplatz

Denkmalpark

Denkmalpark

Denkmalpark

Parkplatz

Wald dicht
Wald
Gewässer
Denkmalpark
Baracken und Gebäude noch vorhanden
Baracken und Gebäude nicht mehr vorhanden
Ruinen im Steinbruch, noch vorhanden

0 20 100m

**WEGEFÜHRUNG**

im Kreis drehen,
umschauen,
**wahrnehmen**

Pflanzenbewuchs entfernen und Gehsteig
Ich sehe einen Gehsteig entlang der Straße vor, um die Punkte entlang der Route gut erreichen zu können.
Die Schlaufe zum Schotterbrecher, die für LKW's in der NS-Zeit vorgesehen war, wird von Pflanzenbewuchs befreit.

Parkplatz

Denkmalpark

Denkmalpark

Denkmalpark

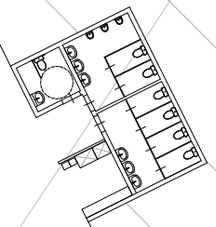
0 20 100m

Wald dicht
Wald
Gewässer
Denkmalpark
Baracken und Gebäude noch vorhanden
Baracken und Gebäude nicht mehr vorhanden
Ruinen im Steinbruch, noch vorhanden

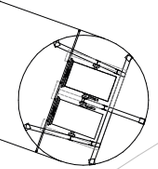
## VERTIKALE ERSCHLIESSUNG

Grundriss



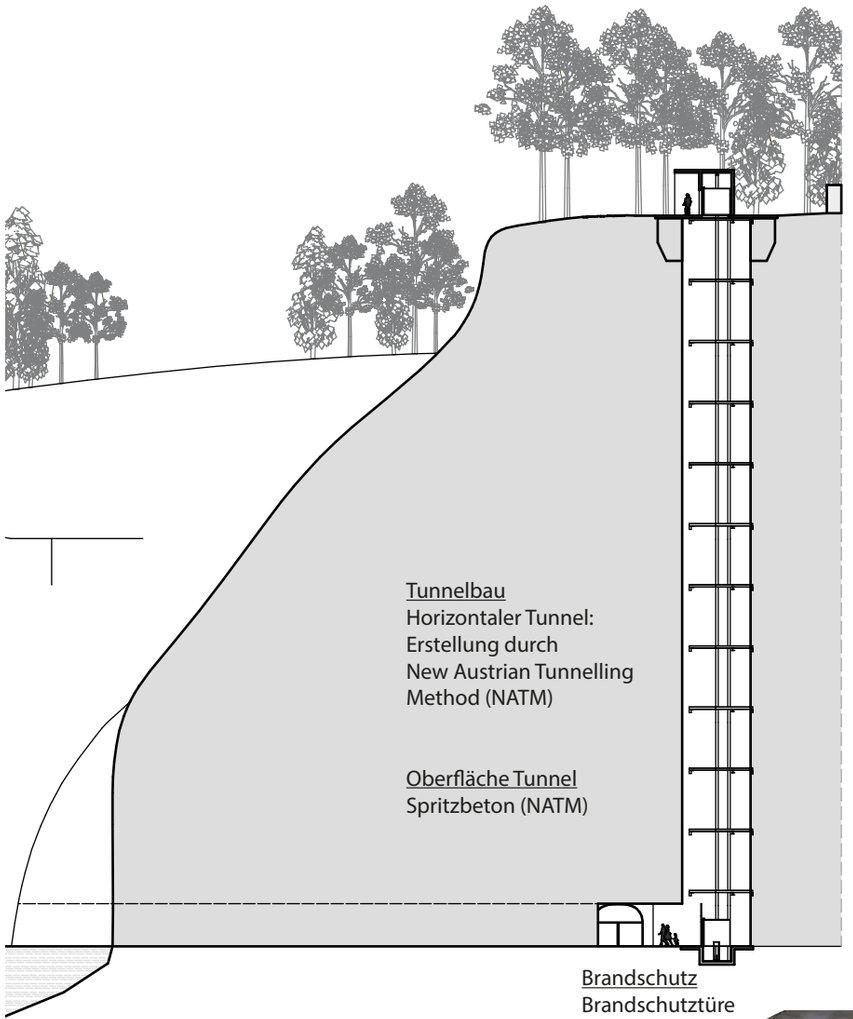



Erdgeschoß



Untergeschoß

# VERTIKALE ERSCHLIESSUNG




**Aufzug**
**Schindler 3300**
Nutzlast: 1.125 kg
Personen: 15
Geschwindigkeit: 1,6 m/s
Förderhöhe: 66 m

Tunnelbau
Vertikaler Tunnel:
Erstellung durch
Raise Boring Rig (RBR)

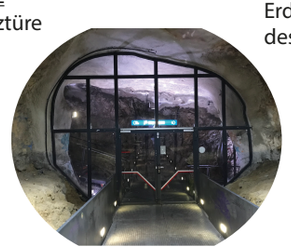
Durchmesser Tunnelröhre: 6m



Stahlträger zur Befestigung der Führungsschiene des Aufzuges

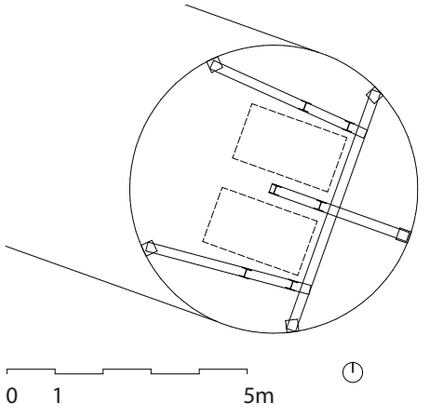


Absicherung im Erdgeschoßbereich des Aufzuges

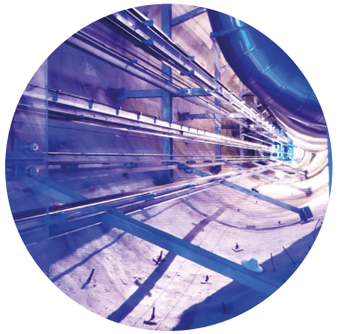




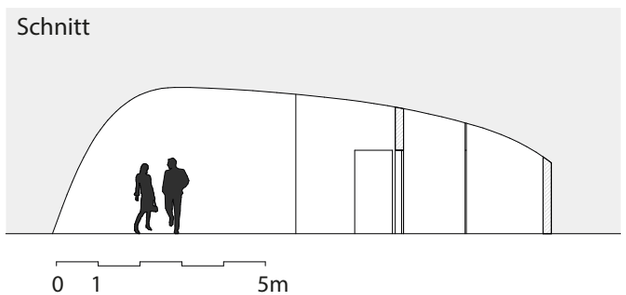
Grundriss Liftröhre

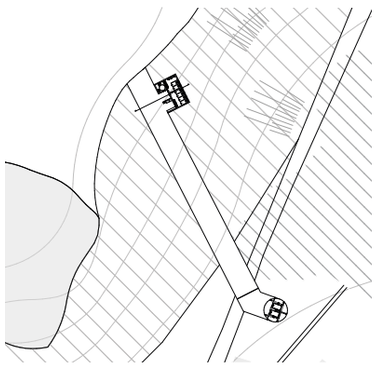




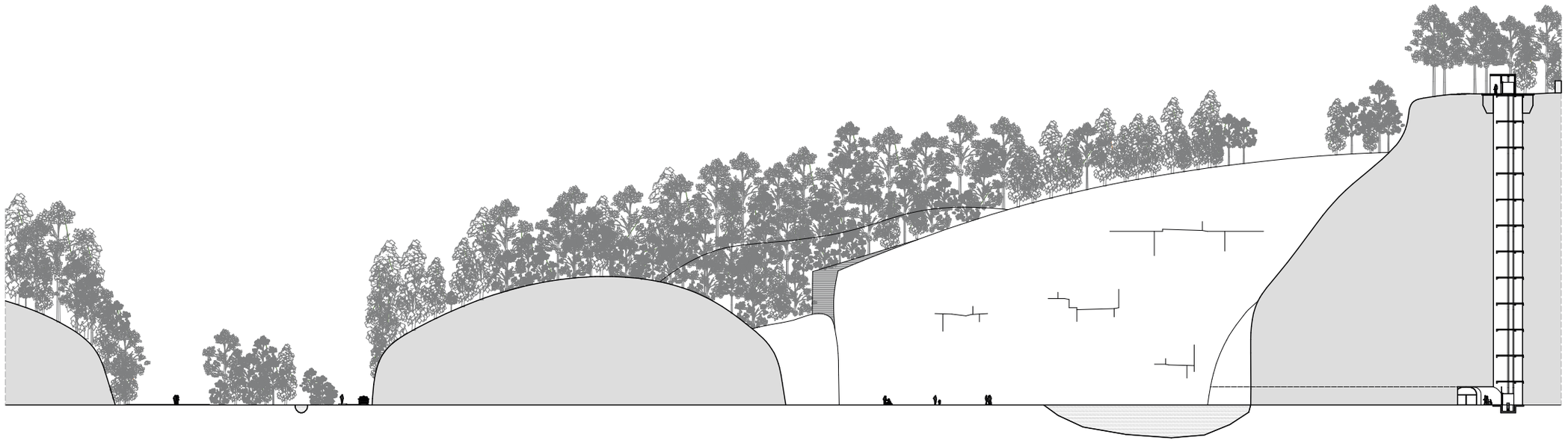
Schnitt



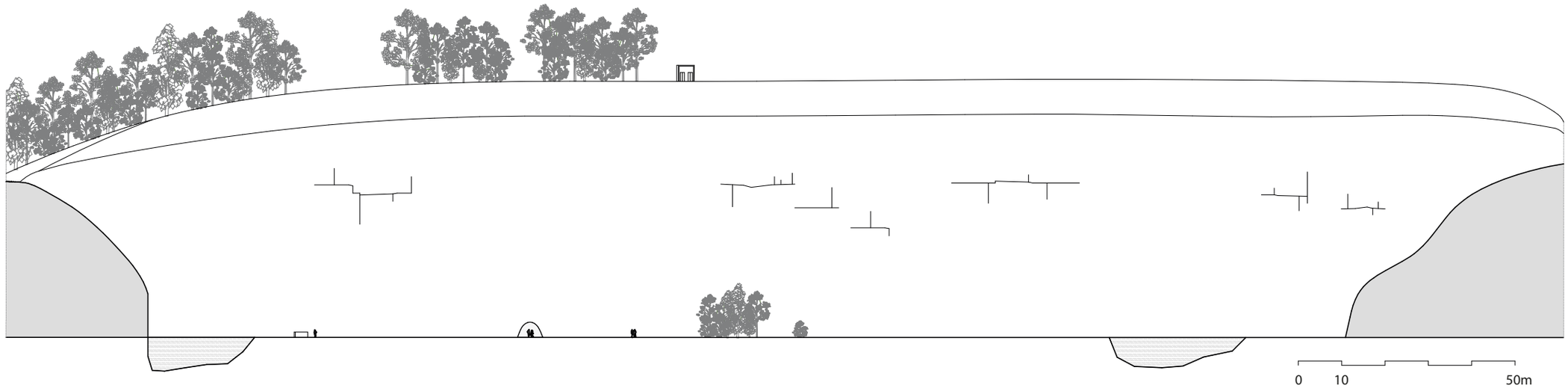



## SCHNITTE

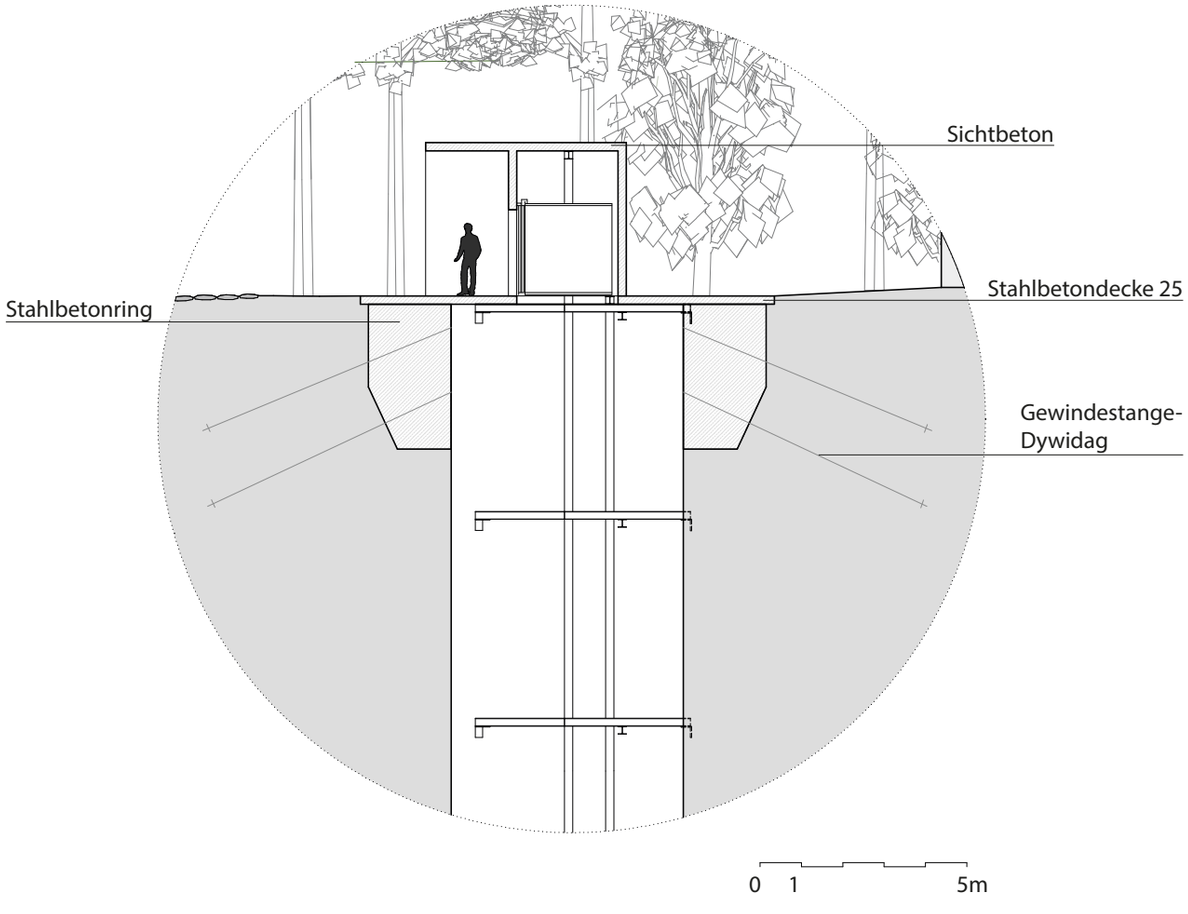


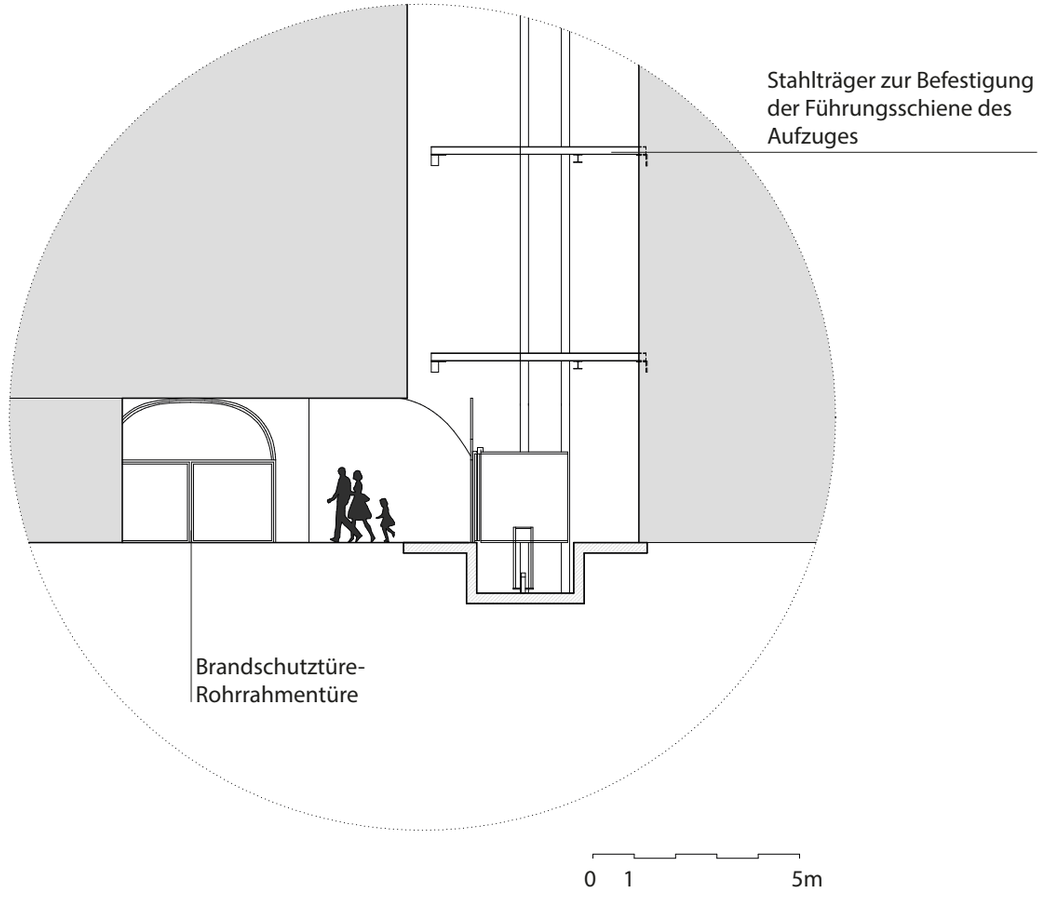


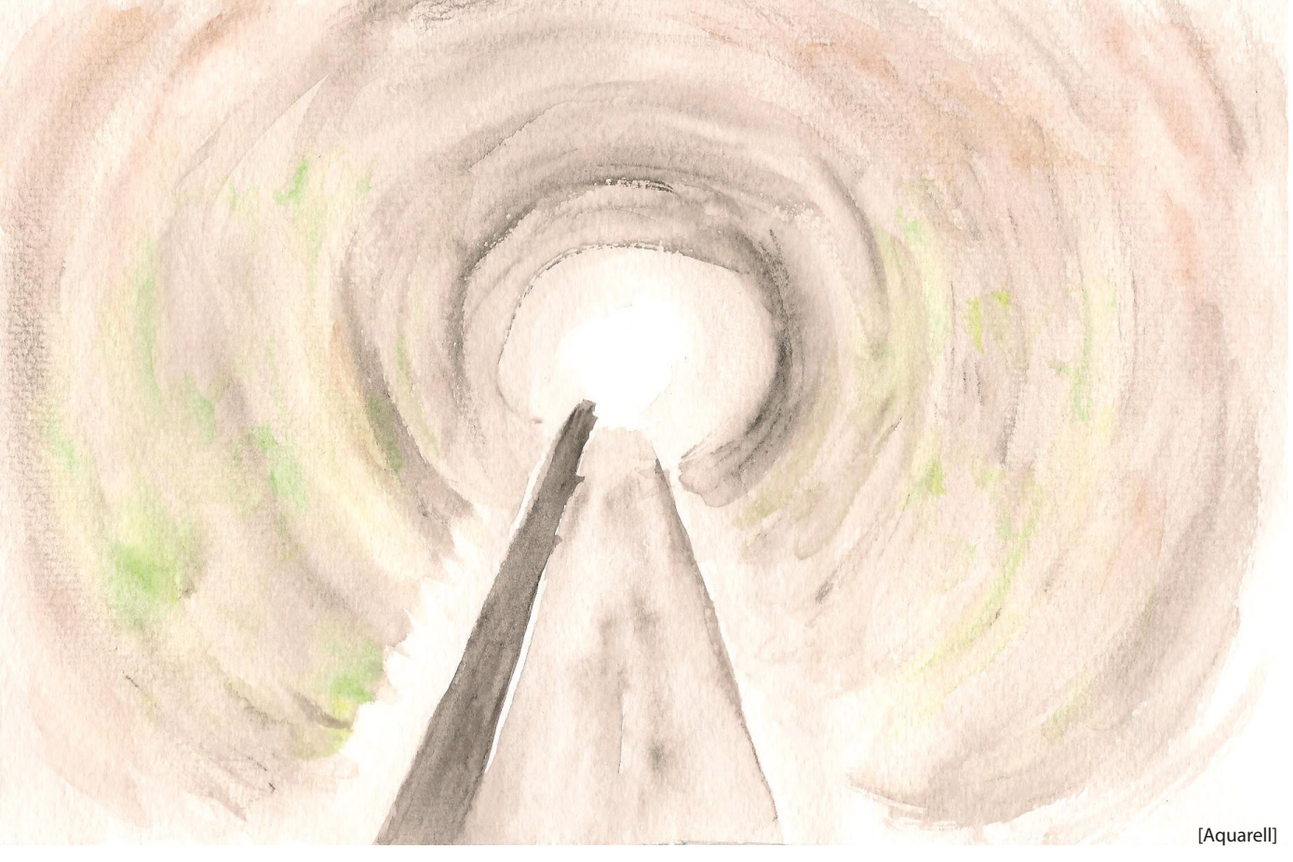


## DETAILAUSSCHNITTE





[Aquarell]

# SCHAUBILDER



[Aquarell]



[Kohle]

## GEDENKANSPRACHE VON SIMON WIESENTHAL

„Ich gedenke der Opfer des unvorstellbaren Massenmordes, in dem meine Mutter, die Mutter meiner Frau, unsere Verwandten, meine Freunde, meine Kollegen, meine Kameraden aus verschiedenen Lagern, wo wir zusammen waren und nicht zuletzt, den Kameraden des sogenannten Russenlagers in Mauthausen, die mit mir auf dem Todesblock Baracke 6 lagen, zugrunde gegangen sind. Ich erinnere mich, als wäre es gestern gewesen. Wir hörten den Ruf: „Sie kommen!" Es waren damit die Amerikaner gemeint. Wer von uns noch die Kraft dazu hatte, schleppte sich aus der Baracke, um den amerikanischen Dank entgegenzusehen. Wir waren zu schwach, um näher zu kommen. Viele meiner Kameraden starben in diesem Moment oder vielleicht Stunden später, ob im Bewusstsein ihrer Befreiung und des Zusammenbruches des Nationalsozialismus kann niemand sagen. In gemeinsamer Trauer wollen wir derer gedenken, die heute vor 50 Jahren, ihre letzten Stunden hier verbrachten. Der Nationalsozialismus, der die Welt beherrschen und versklaven wollte, bestand de facto aus einer Komposition aus Hass und Technologie. Hass ist etwas Furchtbares, Hass winkt den millionenfachen nationalsozialistischen Verbrechen voraus. Wir müssen diese Verbrecher verachten, nicht nur, weil sie unsere Familien hingemordet haben, sondern weil sie die Würde des Menschen zertreten haben und damit auch die Würde Gottes, der die Menschen nach seinem Ebenbild erschuf.

Die Welt hat sie klar und das nationalsozialistische Regime viel zu lange unterschätzt, diese Fehleinschätzung hatte tragische Folgen. Versuchungen zu Unrecht gibt es immer wieder, auch in einer so offenen, so freien Gesellschaft, wie wir sie jetzt in Österreich haben. Je mehr wir uns uneingeschränkt der ganzen Geschichte erinnern, umso leichter wird es uns fallen, solchen Versuchungen zu widerstehen und gemeinsam eine moralisch wertvolle Zukunft zu bauen.
Würden wir vergessen, verdrängen, oder das Geschehen verfälschen, käme das Gestern unbewältigt immer wieder auf uns zu und würde uns und unsere Nachkommen daran hindern das Morgen richtig und menschenwürdig zu gestalten.

Das sagt Ihnen einer, der Mauthausen auf dem Todesblock wie durch ein Wunder überlebt hat."[1]

**Simon Wiesenthal**
Überlebender des Holocausts

1 Simon Wiesenthal, Gedenkansprache zur 50. Befreiungsfeier, https://www.youtube.com/watch?v=nKFBMy5-isg, 23.11.2018.

# 06 CONCLUSIO

*„Also, wenn du mich fragst: Was ist die Verbindung zwischen dem Holocaust und der Welt heute?*
*Dann bedeutet das: Wenn man am Anfang geduldig ist, wenn du Gewalt siehst und mitbekommst, Gesetzesbrüche, Angriffe auf die Demokratie, auf die Menschenrechte, dann könnte das der Anfang sein, von etwas, das am Ende ein Mord sein könnte.*
*Wenn es also irgendetwas gibt, das auch für dich wichtig ist, aus der Holocaust - Geschichte, dann ist das: Gewöhne dich niemals daran! Akzeptiere das niemals! Von Anfang an.“*[1]

***Marian Turski***
***(Überlebender)***

1 Marian Turski (Überlebender): Auschwitz - Was hat der Holocaust mit mir zu tun?, 06.06.2019, https://www.youtube.com/watch?v=D5HdZMvFjHo, 30.07.2019.



## CONCLUSIO

Die Installation und die Interventionen des in dieser Arbeit beschriebenen Entwurfes ermöglichen eine Ergänzung zum bestehenden Gedenkstättenkonzept. Der Entwurf bietet außerdem einen Vorschlag, das Steinbruchareal mit dem Denkmalpark- und Schutzhaftlagerbereich zu erschließen, da die ‚Todesstiege‘ aus Sicherheitsgründen gesperrt ist. So kann in einem weiteren Bildungsangebot der Steinbruch detaillierter an die Besucher herangeführt werden und die in der Installation beschriebenen Inhalte nähergebracht werden. Auch Bereiche des Steinbruchareals die bislang als weitgehend unbekannt gelten. Weiters bietet mein Entwurf die Möglichkeit den Ort als Erinnerung für künftige Generationen zu erhalten.

Im Erarbeitungsprozess dieser Arbeit, wurde mir einmal mehr bewusst, wie wichtig mir persönlich Gerechtigkeit ist. Wie grundlegend wichtig im täglichen Miteinander, gegenseitiger Respekt und Wertschätzung ist und die Würde des Menschen mir gegenüber zu achten.

# 07 ANHANG

***„Ich habe auch 5 Söhne im Krieg und will, dass alle nach Hause kommen. Und du wirst auch eine Mutter haben, die auf dich wartet."***

***Maria Langthaler***
***(Lebensretterin)***

***„Ja, und ich habe ein Herz im Leibe".***

***Überlebender der Roten Armee***
***(Kriegsgefangenschaft im KZ-Mauthausen)***



## „MÜHLVIERTLER HASENJAGD"

Zirka 500 Kriegsgefangene der Sowjetarmee waren im KZ Mauthausen in der Baracke 20 inhaftiert. Die Baracke 20 (Block 20) gilt als Todesblock. Die Bedingungen in der Baracke waren unmenschlich und scheußlich. Da die Gefangenen der Roten Armee wussten, dass hier auf sie der sichere Tod wartete, versuchten sie einen Ausbruch. Anfang Februar 1945 spielten sich die furchtbaren Szenen ab, die auch die Zivilbevölkerung betrafen. Der Befehl lautete, die Flüchtigen des Konzentrationslagers auf der Stelle zu erschießen oder zu erschlagen. Viele in der Zivilbevölkerung halfen bei der Jagd auf den Menschen mit. Sie waren Anhänger der Nazi- Ideologie, glaubten was die SS erzählt hatte, etc. Auf der anderen Seite halfen außergewöhnlich Mutige den Flüchtigen, indem sie sie versteckten unter eigener Lebensgefahr und die ihrer Familien, oder indem sie Essen oder Kleidung vor ihre Häuser legten. Der Winter 1944/1945 war ein strenger, kalter Winter. Und es lag Schnee - überall. Sie waren großteils barfuß unterwegs und ausgestattet bloß mit der Häftlingskluft. Kälte, offene Wunden an den Füßen, Hunger und Unterversorgung, sowie das unmögliche Verwischen von Spuren (im Schnee) erschwerten die Flucht ungeheuerlich.
Bereits auf der Flucht aus dem Lager wurden viele Häftlinge ermordet. Spätestens aber bei der anschließenden tagelangen Suche wurden beinahe alle gefunden. Lediglich von acht Geflohenen ist bekannt, dass sie die so genannte Hasenjagd überlebt haben. Unter anderem durch den Mut der Familie Langthaler in Schwertberg. Obwohl sie sich selbst und ihre Familie damit in Lebensgefahr brachte, versteckte Maria Langthaler zwei der entflohenen Kriegsgefangenen. Nikolaj und Michail. Sie hatten großes Glück nicht aufzufliegen. Natürlich wurden die Häuser und Höfe durchsucht. Für Frau Langthaler war es wichtig ihnen zu helfen, da sie selbst fünf Söhne im Krieg hatte und immer auch an sie dachte. Die Hoffnung der Familie war, dass sie alle wieder nach Hause kommen. Die Familie Langthaler hat Nikolaj und Michail das Leben gerettet und alle fünf Söhne sind aus dem Krieg zurückgekehrt.

Für genauere Informationen und bei Interesse möchte ich auf den Film verweisen „Hasenjagd- Vor lauter Feigheit gibt es kein Erbarmen."

## INTERVIEW / GESPRÄCH MIT ANNA HACKL

### TRANSKRIPTION

Interview mit Frau Hackl geführt von Martina Holzner, am 1. April 2017

**M.H.:** Hat man gewusst, was im Konzentrationslager Mauthausen passiert ist?

**A.H.:** nein.
Da ist ja gar nix geredet worden.
Nur ganz zu Kriegsende ist halt durchgesickert, was da in Mauthausen los ist. Aber zuerst halt überhaupt nicht, ned.

Da hat Eine her eingeheiratet. Die hat in einem Haus direkt in den Graben zurück gewohnt. Neben dem Zaun Richtung Steinbruch, […]. Natürlich, die haben sie immer marschieren gesehen. Und ihnen zugeschaut, wie sie die Steine über die Stiegen raufgetragen haben und alles […] Da sieht man hinein. Und sie war ein junges Mädchen […] sie ist mit etwas hingegangen zum Zaun und hat ihnen was gegeben. Und dann hat sie mal Einer erwischt. Er hat nur zu ihr gesagt: „Einmal noch, und dann bist herinnen." Dann hat sie sich natürlich nicht mehr getraut. Ist eh klar. Mit allem war es so. Irgendein schiefes Wort und…

Oder Radio hören, Ausländersender, das war ja, da bist sofort weggewesen.
Weil die Mutter hat, die hat ja alles getan was verboten war (alle lachen). Weil mögen hat sie ihn nicht - überhaupt nicht - und die hat schwarzgehört. Sie hat jeden Sender gewusst. Auf einmal wäre es bald schiefgegangen. Hat sich einer im Haus versteckt gehabt. Das was sie nicht tun haben dürfen. Draußen haben sie alles bespitzeln können, aber ins Haus rein, das war verboten. Und früher haben wir uns in der Küche gebadet, nicht? Damals hat es ja nichts gegeben. Und ich war immer die Erste […] und meine Schwester ist immer die Vorletzte gewesen […] und sie war eher so eine Hagliche - dass ja niemand etwas sieht, nicht? Und sie hat noch einmal alles angeschaut, dass alles zugesperrt ist […], dass alles zu ist. Und Mutter hat sich auf das Sofa hergelegt und hat ein wenig gerastet und dann sagt meine Schwester wie sie fertig war: „Mutter, kannst schon kommen, bin schon fertig." Und die Mutter rumpelt auf und schaut auf die Uhr und sagt: „Mei, d' Nachrichten." […] kein Licht auch nicht gehabt im Hof, alles finster. Nein sie muss noch geschwind runtergehen. Und wie sie runter kommt zur Haustüre, geht einer vor der Nase weg! Und sie springt rein. Und damals hat man zwei Flügel gehabt und einen Haken und wenn man den Haken herunten hatte, ist die Türe aufgegangen, ohne aufsperren. Weil sobald man angezogen hat, sind die Flügel aufgegangen. Ist der Hebel vom Schließer rausgeschloffen. Und geht einer kerzengerade weg vor ihr. Und sie rumpelt rein und nimmt die zwei Flügel und will sie zumachen, jetzt gehen sie nicht zu, weil ja der Schließer (Pause), der Haken herunten. (Pause) Zuerst hat sie gemeint, naja ist ein Bub gewesen, der sich vom Krieg heimgeschlichen hat. „Nein", „nein, Mutter" sagte Mitzal: „ich habe noch mal geschaut, und ich habe alles zugesperrt. Es war zu." […] Mein Gott, da war einer herinnen. Wir sind nie darauf gekommen wer das war. Jetzt haben die zwei, eine Taschenlampe und eine alte Kerze genommen und eine Hacke, sind sie das Haus abgegangen bis auf den Dachboden rauf. Und zu diesem Zeitpunkt hat es gerade recht geschneit- frisch geschneit- und da hat es den Schnee etwas reingeweht vom Wind, jetzt war die Stiege etwas weiß. „Schau her.", sagt die Mutter „da ist niemand gegangen", weil der Schnee war auf der Stiege und da waren keine Spuren. Am nächsten Tag sind wir draufgekommen. Zuerst ist er neben der Hütte gestanden. Wie die Leute im Stall waren, hat er aufgepasst, da war bei der Hütte alles abgetreten […] dann ist er herzu zum Haus gegangen, wird einen Moment erwischt haben, wo die Haustüre offen war und ist rein und hat sich versteckt, aber wo, weiß man nicht. […] Und wie er von da dann weg ist, ist er da herum zum Fenster [draußen - Anm. d. Verf.] und genau bei dem Fenster haben wir den Radio gehabt. Hier war wieder alles abgetreten. Da hat er gehört, ob der Radio aufgedreht ist. Weil dann hätte er gepumpert und wäre reingekommen und hätte schon zugeschnappt. Ja, nein, war alles verboten. [nicht-Regimetreue Radiosender hören - Anm. d. Verf.]

**M.H.:** Haben Sie da keine Angst gehabt?

**A.H.:** Freilich! Die hast du immer gehabt. Immer.

Du hast mit dem Reden ganz vorsichtig sein müssen. […] das war in dem Bezug ganz dubiös. Alles ist versiegelt worden [z.B.: Butterfässer - Anm. d. Verf.]. […] Damit man sich nichts mehr selbst herstellen konnte.
Lebensmittelkarte haben wir gehabt. Kleiderkarte haben wir gehabt. Mehlscheine haben wir gehabt. Um Schuhe und Geschirr musste man ansuchen. Ohne Schein hat man gar nichts bekommen. Da täten sich heutzutage Viele anschauen, was? Und das aber ganz minimal, ganz minimal, ganz minimal.
Wir am Land, wir haben keinen Hunger nicht gehabt, aber die Städter, die waren ganz arm. […]
Redensmäßig hast GANZ aufpassen müssen. […]

Wir waren eine große Familie, 6 Buben und 3 Mädchen. […]
Mutter hat versprochen, wie die Buben einrücken mussten, es geht jeden Tag jemand in die Kirche, damit die Buben wieder heimkommen. Alle mussten einrücken, bis aufn Friedl, weil dem ein Aug fehlte, und es sind alle wieder heimgekommen.
Und wir haben so viele Schutzengel gehabt [dass das gut gegangen ist mit dem Verstecken der zwei sowjetischen Soldaten - Anm. d. Verf.]. Sonst wärs schiefgegangen. Säße ich schon nimmer da und gehörte das Haus schon lange jemand anderem. Wir wären alle weggekommen.
Der Herr Gruber, der den Film gemacht hat [Hasenjagd - Vor lauter Feigheit gibt es kein Erbarmen. - Anm. d. Verf.] […] er glaubte, die würden euch [die Familie Langthaler - Anm. d. Verf.] nach Mauthausen gebracht haben. Dann habe ich gesagt „Naja, dann hätten sie ja zuerst die Mutter genommen." Meinte er „Nein, zuerst wärt ihr alle drangekommen und die Mutter hätte zuschauen müssen und dann wäre sie erst (Pause) aber frage nicht wie." Pater… Pfarrer Gruber war ja auch im KZ, da gibts ja jetzt bald eine Feier von dem Gruber, Papa haben sie ihn genannt im KZ, den haben sie mit dem Stacheldraht erschlagen. Der muss geschrien haben. Und zwar, er ist, er war halt gescheit und war dann in der Schreibstube, er war eingesperrt und ja, dann hat er halt so viel geholfen […] er hat kleine Zettel geschrieben und ganz klein zusammen [gefaltet - Anm. d. Verf.] und hat es jemanden mitgegeben - für draußen […], und der verliert einmal einen Zettel (Pause) Zuerst haben sie ihn eh eingekerkert und dann haben sie ihn mit dem Stacheldraht (Pause) a, schrecklich. Aber die Schlimmeren, das waren nicht nur die SS, sondern die KAPO, das waren so inhaftierte Schwerverbrecher und denen haben sie es ja überlassen, die KAPO, die waren noch einmal die Ärgeren. […]
Ja, solche Sachen haben sich halt dort abgespielt.
[…]

Bei der Hasenjagd […] die sind da in Block 20 reingekommen und sind Kriegsgefangene gewesen, 500-550, und sollen unser deutsches Gewand angezogen haben und sollen gegen Russland gekämpft haben und das haben sie verweigert, ist eh klar, ist ja mein Bruder auch dabei, nicht. Dann sind sie in die Fischwaggons verladen worden und sind nach Mauthausen gekommen. Und gleich in den Block 20. Der Todesblock, der Vernichtungsblock. Da ist niemand mehr lebendig rausgekommen. Ja und das war so schrecklich da drinnen.
Ein paar Monate waren sie da drinnen, aber so ewig auch nicht, weil sie ja dann den Ausbruch gemacht haben, ned? Und weil es halt so unerträglich da drinnen war. Sie haben ja keine Pritsche gehabt und gar nichts, alle nur am flachen Boden. Wie die Sardinen sind sie drinnen gelegen, wenn man sich ausrechnet in einem Raum wo 500 drinnen liegen, „na aber es war gut", weil ja Winter war, „es war warm" [haben die sowjetischen Häftlinge, die die Familie Langthaler versteckt hat, gesagt - Anm. d. Verf.]. Haben sie sich wärmen können. Weil ja, Gewand haben sie eh keines gehabt, nur die gestreifte Hose und das gestreifte Oberteil, mehr haben die nicht gehabt. „Aber es war warm". Also gegenseitig haben sie sich wärmen können.
[...] Dann haben sie eben den Ausbruch gemacht. Barfuß im Winter, muss man sich mal vorstellen, dass man das überhaupt aushält, ha? 10-11 km werden es sein bis (Pause) [der Hof der Familie Langthaler ist in Schwertberg - Anm. d. Verf.] und überhaupt und Ried und alles, Ried ist nicht so weit weg, aber barfuß im Schnee, nix an, […] früher haben wir ja viele strenge Winter gehabt, die gibt's ja schon lange nicht mehr, heuer war es mal wieder eine Ausnahme. Geh raus mal so im Winter mit lediglich einem Pyjama, sonst nichts, barfuß, na da gehst nicht weit. […] Weil das brennt und die flüchten so lange. Wahrscheinlich sobald da einer gelegen ist, haben sie ihn ausgezogen und die Fetzen haben sie sich herumgedreht. Ist auch besser wie gar nichts. Nein, man kann es sich nicht vorstellen. Es ist eh ein Wunder, dass so viele,

soweit in diese Umgebung überall hergekommen sind. Es hat ja so viele Tote gegeben überall.
Leute aus der Zivilbevölkerung, die auch mitgeholfen haben. […]

**M.H.:** Glaubst du, dass es sich wieder wiederholen könnte?

**A.H.:** Könnte es sich schon! Da denk ich mir, naja das ist nicht ganz koscher.
Da ist ein alter Mann in Mauthausen gestorben, den hat noch ein jüngerer besucht, eh der etwas im ehem. KZ zu tun hat auch, und der hat gesagt, „und eines sag ich dir noch, seid vorsichtig, das geht so schnell und das überseht ihr alle! Seid ja vorsichtig!" Seid ja vorsichtig!

[…]

**M.H.:** Ich wollte noch fragen, weil es im Vortrag auch vorkommt, dass eben die Toten da herumgelegen sind. War das jetzt nur zur Hasenjagd oder war das generell in der Kriegszeit so?

**A.H.:** Nein. Das war nur in der Hasenjagdzeit.

**M.H.:** Sind die dann nachher von da SS wieder eingesammelt worden?

**A.H.:** Sind sie halt mit dem Lastwagen gefahren und die Bauern haben sie wie die Hasen und Ochsen in die Füße zusammengebunden und haben sie zum Lastwagen her gestreift, nicht. Dann haben sie sie raufgeschmissen. Und da ist ja dann meine Schwester hergegangen. […] und Blut ist durchgeronnen durch den Lastwagen. Und Winter war, die Straße ist eine Blutstraße geworden. Dann ist sie heim und hat gesagt: „mein Gott, was ich jetzt gesehen hab…" dann hat die Mutter gleich darauf gesagt „Wenn zu uns einer kommt, wir helfen". Auf d' Nacht hat sie gesagt „siehst, wir hätten geholfen, zu uns ist niemand gekommen." Am nächsten Tag sind d' Mutter und ich angezogen gewesen zum in die Kirche gehen um halb 7 […] und dann hat es hinten bei der Haustüre geklopft, ist einer draußen gestanden „Ich bin Dolmetscher, ich komme aus Linz. Ich bitte um etwas zu essen." D' Mutter hat ihn bei der Hand genommen und hat ihn rein geführt, die Küche ist heute immer noch so, und da hat sie gesagt zu ihm „Ich habe auch 5 Söhne im Krieg und will, dass alle nach Hause kommen. Und du wirst auch eine Mutter haben, die auf dich wartet." „Ja." Hat er gesagt „und ich habe ein Herz im Leibe". Und es war Samstag, jetzt ist sie halt rüber zum Vater ins Schlafzimmer […] „Vater, hast es gehört?" „Ja." Ich habe was gehört. „Es ist einer da, helfen wir ihm!" „Das geht nicht. Auf keinen Fall. Du weißt es, wie der Befehl war, wehe wenn wer (Pause) der kommt sofort dran. Du weißt es, wir kommen alle dran." Und die Mutter hat halt nicht aufgehört sempern. Nicht und nicht und dann hat da Vater gesagt „Tu halt was du willst, aber die Verantwortung über uns alle musst du tragen." Und das heißt was! Naja und der ist noch dagestanden, zuerst hat er die Wand angeschaut, weil er hat ja nicht gewusst wer wir sind, ob da Hitler herinnen hängt und der ist bei uns nie herinnen gehängt, weil ihn d' Mutter nicht mögen hat und dann hänge ich ihn mir nicht auch noch rein, den ich immer sehe. […]

**M.H.:** Wie war das, wenn das so totgeschwiegen wurde, oder wenn man das am Anfang nicht so gewusst hat, was in den KZ's passiert und es erzählt wurde, dass die Inhaftierten Verbrecher oder Schuldige waren. Hat man das tatsächlich geglaubt?

**A.H.:** Naja, viele waren politische Gefangene. Viele, die halt nicht für das System waren, oder ein guter Nazi hat den verpfiffen. Hat alles gegeben. […]
In unserer Umgebung ist von dem eigentlich nicht geredet worden.
Ehrlich gesagt, richtig haben wir erst erfahren, was da draußen passiert: mein Vater hat beim Poschacher gearbeitet. Da ist ja da drinnen gleich ein Steinbruch, gleich nach da Bahn rein. Der Poschacher Steinbruch und dort war mein Vater Aufseher. […] Sagt der Chef zum Vater „fahren Sie nach Mauthausen raus, gleich nach dem Bahnhof ist ein Bruch." […] Vis-à-vis von der Straße war ein Lagerplatz, da waren fertige Steine dort, die hat er nummerieren müssen. Schwarz nummerieren zum Verschicken und das ist gleich neben dem Bahnhof. Dann ist er heim gekommen „Mein Gott" hat er gesagt „heute ist wieder ein Zug gekommen, mit lauter kleine Kinder, Schwangere" und da sind wir erst draufgekommen, was wirklich gespielt wird. Dann sind sie zusammengebrochen, haben sie ihnen mit dem Gewehrkolben oder mit

dem Fuß noch eine rein gegeben, liegen gelassen. Und haben von Mauthausen vom Bahnhof ins KZ gehen müssen und sind auf der Straße beim Vater vorbeigegangen, der da gerade gearbeitet hat und da hat er halt diese Bilder gesehen. Und zurück ist ja nie mehr wer gekommen. Nur hin, aber zurück nie. Aber so in unserem Gebiet ist so überhaupt nichts geredet worden. Und wenn jemand etwas gewusst hätte, hätte er nichts gesagt, wahrscheinlich. […]

*Die Kriegsgefangenen zurück in der UdSSR aus dem Krieg - Anm. d. Verf.:*
Die sind ja hinter den Hund gegangen.
Weil wie die Mutter reingefahren ist [in die UdSSR - Anm. d. Verf.], da waren ja noch die Grenzen so. War eine Ausnahme, [dass sie ein Visum bekommen hat - Anm. d. Verf.]. 1968 war das. Uns geht es so gut, sag ich den Schülern auch immer, ihr seid die Zukunft von unserem Land, schaut, dass es so bleibt, ihr wisst gar nicht, wie gut es uns geht! Schaut, dass es so bleibt!
[…]

Ich könnte euch noch viel mehr erzählen, ist ja nicht alleine meine Geschichte. Der Flugzeugabsturz, habe ich erlebt da. Auf unsan Grund und am Moser- Grund:
Waren Sirenen. Sind wir alle raus. Die Flak haben wir dann gehört, eh von der Weite. Dann stehen wir halt da im Garten unten, weil es war etwas anders, da war eine Stiege runter, dann haben wir da eine Holzhütte stehen gehabt und dann schauen wir, naja, dann haben wir die Flieger schon gehört, sind sie immer in 4er Reihen gekommen, in dieser Breite halt sind sie dahergekommen [amerikanische Angriffsflugzeuge - Anm. d. Verf.] dann die Flak: bum bum bum bum bum bum, werden halt mehr Flugzeuge gewesen sein, nicht nur die 4, die sind halt da so rüber gekommen, von Tragwein, da, von dieser Seite [Anna zeigt mit der Hand die Richtungen - Anm. d. Verf.] und auf einmal haben wir gesagt, da ist irgendetwas. Da stimmt irgendetwas nicht oben am Himmel, da ist was und auf einmal zisch, hat's es zerrissen. Und das war eben nicht mehr weit weg und dann haben wir schon gesehen, jetzt kommen Trümmer runter, jetzt sind wir geschwind rein ins Haus und ja das war, das war einfach (Pause). Und wir waren die Ersten unten (Pause) wo der Flieger gelegen ist. Die Toten herum. Einen sehe ich halt heute noch. Der hat, wie wenn man Abdruckmänner als Kind macht,



die Füße auseinander und so, der hat die Wiese so ausgeschlagen, so, am Rücken runter und dann hat es ihn rüber gehaut, nicht. Dann überall Blut raus, beim Mund das Blut raus, Nasen, Ohren, nur den hat es alles zerrissen, nicht. Und die Mutter hat recht geweint, ist eh klar, und dann hat eine gesagt „ein so ein blödes Mädl die Langthalerin da, weint sie wieder um die lauter Ausländer". Die hat niemanden im Krieg gehabt, die Betreffende, weil der Mann ist beurlaubt worden, weil sie ein Bauernhaus gehabt haben, aber d'Mutter hat auf die Buben gedacht, nicht. Wenn es den Buben auch so geht.
Und der Rumpf ist so ein wenig Richtung unser ´Moa' herzu gelegen, dort a Flügel und dort, bei uns ist eine Schreibtafel, eine große Schreibtafel niedergegangen, die ist so weit, nur so viel hat rausgeschaut, so viel ist sie in der Erde gesteckt, mit so einer Wucht ist das alles runtergekommen. Und ein Propeller, einer ist hinter der Aist niedergegangen und einer beim Mayrhofer. Beim Mayrhofer, der hat in Dachstuhl durch und die erste Decke und in das Stiegenhaus runter, bei der Haustür hat der Flügel runter geschaut. Und beim Moser ist ein großer Benzinkanister [runtergekommen - Anm. d. Verf.] und der hat noch gebrannt, haben sie gesagt, und hat es Dach und ist am Heuboden zum Liegen gekommen und da war es aus, hat er nicht mehr gebrannt. Und wenn der, sagen wir, aufs Dorf, der Flugzeugabsturz, das ganze Dorf geht in Flammen auf. Ganz Winden wäre abgebrannt. Zu unserem Glück war das da unten, da unten auf der Wiese. Wir waren die Ersten, danach sind Schauleute herzugekommen und dann ist schon Polizei, alles gekommen, haben auch die Leute alles verjagt. Und es war eh ganz gefährlich, der Rumpf hat gekracht und geraucht. Die Mutter ist noch hingegangen [zum Flugzeug - Anm. d. Verf.] und da hat sie auch noch 3 Tote drinnen gesehen und derweil haben sie uns alle verjagt und ist alles abgeriegelt worden und auf einmal hat's im Rumpf angefangen, die Munitionen, weißt: bum, bum, weil es brennt. Weiß ich nicht, Bomben haben sie meine ich keine mehr gehabt, die haben sie ja drinnen alle abgelehrt […], weil sie haben ja wahrscheinlich schon gesehen, jetzt ist es aus und haben alles fallen gelassen, Bomben haben wir da keine gehabt, […] wird irgendwo tief eine drinnen sein.
Den Bahnhof in Schwertberg haben sie auch beschossen. Und zwar, den Tiefflieger sehe ich noch, der ist da bei uns immer rein, zuerst eine Runde gedreht, dann ist er ganz tief, das Haus hat gewackelt, tief her und dann bum, bum, bum, bum und

wieder eine Runde gedreht, immer wieder. Bei uns da nieder, weil das ist ja nicht weit, Luftlinie Bahnhof und hier und wieder und haben es nicht zusammengebracht, dass sie die zwei Waggone entflammen. Da waren lauter Medikamente drinnen, nicht. Weil das Lazarett war in Perg unten, und da sind die Waggone in Schwertberg gestanden, weil ja nirgends mehr eine Möglichkeit war und da waren zwei Waggon da mit lauter Faschen und was sie halt an Medizin gebraucht haben und das wollten sie halt in Flammen aufgehen lassen und ist nicht gelungen. Haben sie nie halt richtig erwischt. Und dann hat der Polizist, der Postenkommandant, Koboth, jeder hat einen Rosenkranz bei ihm gehabt für die Piloten für die Toten.

Ja, viel Leid, es war viel Leid.

Und dann heißt es immer, nein, das KZ das war ja gar nicht, das war ja gar nicht so. Aber es war doch.

Die Amerikaner wie sie uns befreit haben in Mauthausen, entgegenkommen, nicht. So ein Leid. Aber der Ami, der war ja gar nicht lange da, der hat sich ja zurückgezogen und ist bis zur Donau russisch besetzt worden […] und die Donau und die Enns sind die Grenze geworden. […]

Derweil der Mutter ihr Bruder war Pfarrer in Urfahr. Da sind wir öfter oben gewesen. Beim Onkel, bei Tanten, d'Schwestern waren Köchinnen. […] Da war mein Onkel Pfarrer und Dechant und haben die Tanten einmal gesagt, geh Nanni, heute gehen wir rüber, hast eh immer einen Ausweis gebraucht, und schauen wir rein in die Stadt hinüber. Ok, dort sind die Amerikaner. Und Tanten und wir gehen da rüber über die Brücke, dann ist das Kastl da, da müssen wir durch gehen, jetzt habe ich keine Entlausungsstempel noch nicht oben, nicht, weil d'Ami haben alle entlaust, die von den Russen rüber gekommen sind, und ich hab noch nie einen Stempel gehabt. Der reißt mir da (Pause) und setzt die Spritze an, dass beim Boden unten bist, des ist ein so ein Gift und […] mein Gott, ich hab eine Wut gehabt, das hat gekrallt, […] und da haben sie eine Düse gehabt, da war das Pulver drinnen und wie man halt eh so eine Spritze, dann hat er halt angetaucht, der wird sich halt gedacht haben, die ist noch nie entlaust worden, die (lachen). Das habe ich halt auch nie vergessen und dort habe ich eine Wut gehabt auf die Ami.

[...]



Und sowas kommt schleichend. Das übersehen einmal die Leute alle. Nein, ich hoffe, dass es nicht soweit kommt, aber ich sage nur.

Position und Blickrichtung der Abbildungen in
03 Analyse_ Steinbruchareal_Standortanalyse



## DANKE

Mein allergrößter Dank geht an meine Eltern!
Danke Mama, danke Papa für eure bedingungslose Unterstützung!

Weiters möchte ich meinem Betreuer Herrn Holger Neuwirth danken für die großartige Betreuung und Unterstützung, sowie die motivierenden Gespräche.

Herzlichen Dank an Bernhard Mühleder und Gudrun Blohberger von der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, sowie Peter Egger und Ralf Lechner vom Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

Danke Anna für das Gespräch (Anna Hackl).

Danke an Franz Josef und Toni für die Literatur.

Danke Christoph Holzinger vom Institut für Tragwerksentwurf der TU Graz.

Danke an meine Freunde, die mir während des Schreibens eine große Stütze waren.

Danke Florian.

# LITERATURVERZEICHNIS

## BÜCHER


Bundesministerium für Inneres, Österreich (Hg.).: Das sichtbare Unfassbare. Fotografien vom Konzentrationslager Mauthausen, Wien 2005

Celan, Paul: Gedichte. Frankfurt/M. 2011

Frankl, Viktor E.: …trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager, München [12]1993

Fritzsche, K. Peter: Menschenrechte. Paderborn 2004

Maršálek, Hans: Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. Wien- Linz [3]1995

Perz, Bertrand: Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen 1945 bis zur Gegenwart. Innsbruck 2006




## FÜHRUNGEN


Steinbruchrundgang mit Bernhard Mühleder, Gedenkstätte Mauthausen, 26.09.2017

Sonderführung: Geschichte der Gedenkstätte Mauthausen von 1945 bis heute, mit Bernhard Mühleder, Gedenkstätte Mauthausen, 21.10.2017

Begleiteter Rundgang, Gedenkstätte Mauthausen, 22.07.2019


## FILME


Gansel, Dennis: Die Welle. Deutschland 2008 (DVD)

Grasshoff, Alex: Die Welle. USA 1981

Gruber, Andreas: Hasenjagd - Vor lauter Feigheit gibt es kein Erbarmen, Österreich 1994

Lanzmann, Claude: Shoah. Frankreich 1985

Spielberg, Steven: Schindlers Liste. USA 1993 (DVD)


## ARCHIVE


Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen


## INTERVIEWS


Interview mit Anna Hackl, geführt von Martina Holzner, Schwertberg, 01.04.2017

## INTERNETQUELLEN


AEMR (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte), online unter: https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf [05.08.2018]

Bejarano, Esther: DOK.eins 21.3.2018 Schluss mit Schuld - Was der Holocaust mit mir zu tun hat, 27.03.2018, online unter: https://www.youtube.com/watch?v=ox0lj_2VmX8 [03.08.2018]

Das Konzentrationslager Mauthausen (Dokumentation), ORFIII Kultur und Information, 2015, online unter: https://www.youtube.com/watch?v=O_-D2DnwNiQ [04.05.2018]

de Beauvoir, Simone: online unter: https://www.youtube.com/watch?v=dluRVRccgQU [11.08.2018]

DigitaleOberösterreichischeRaumInformationssystem [DORIS], online unter: https://www.doris.at/

Eisenman, Peter: über das Denkmal für die ermordeten Juden Europas, online unter: https://www.stiftung-denkmal.de/denkmaeler/denkmal-fuer-die-ermordeten-juden-europas/peter-eisenman.html [15.05.2019]

Grenzlandgaleriewanderung, online unter: http://grenzlandgalerie.at/
Grenzlandgaleriewanderung, Karte: online unter: http://grenzlandgalerie.at/karte/
Grenzlandgaleriewanderung, Audio-Tour: online unter: http://grenzlandgalerie.at/audio-tour/

Köhlmeier, Michael: Rede zur Gedenkveranstaltung gegen Gewalt und Rassismus, 04.05.2018, online unter: https://www.facebook.com/ZeitimBild/videos/10156220792201878/UzpfSTE4MjE0Njg1MTg3NzpWSzoxMDE1NjIyMDc5MjIwMTg3OA/ [06.05.2018]

KZ-Gedenkstätte Mauthausen [Homepage], online unter: https://www.mauthausen-memorial.org/de

Lanzmann, Claude: online unter: https://www.youtube.com/watch?v=dluRVRccgQU [11.08.2018]

Lewit, Aba: Aba Lewit: Versteckt im KZ überlebt, 06.05.2017, online unter: https://www.youtube.com/watch?v=7BlYUf7fDWk [07.09.2018]

Lied der italienischen Partisanen im 2. Weltkrieg: BELLA CIAO, online unter: https://www.songtexte.com/songtext/talco/bella-ciao-73e76e55.html [23.05.2019]

Mauthausen [Homepage] (Gemeinde), online unter: http://www.mauthausen.at/

Mernyi, Willi: 70 Jahre Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen, 15.05.2015, online unter: https://www.youtube.com/watch?v=ibwfxEDFVaI [01.03.2019]

OpenStreetMap, online unter: https://www.openstreetmap.org/#map=8/48.018/14.128

Statistik Austria: Einwohnerzahl und Komponenten der Bevölkerungsentwicklung, 2018, online unter: http://www.statistik.at/blickgem/pr1/g41111.pdf [21.05.2019]

System „Sonderbau" Häftlingsbordelle im KZ, zdf info, 2013, Andrea Oster, online unter: https://www.youtube.com/watch?v=9D24-7CAbbk [01.03.2019]

Turski, Marian: Auschwitz - Was hat der Holocaust mit mir zu tun?, 06.06.2019, online unter: https://www.youtube.com/watch?v=D5HdZMvFjHo [30.07.2019]

Wiesenthal, Simon: Gedenkansprache zur 50. Befreiungsfeier: Maria Farantouri - Mauthausen Trilogy - In Memoriam of Liberation - 14 & 1 & 2 - 21-04-2012 - 1, 21.04.2012, online unter: https://www.youtube.com/watch?v=nKFBMy5-isg [23.11.2018]

Wnuk, Wlodzimierz: Die lebenden Steine, online unter: https://oe1.orf.at/artikel/206868 [28.09.2018]

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Sämtliche Fotos, Darstellungen und Grafiken mit Ausnahme der im folgendenden Verzeichnis angeführten Abbildungen wurden von der Verfasserin dieser Arbeit selbst erstellt.

Alle Karten und Pläne, die nicht im folgenden Verzeichnis angeführt werden, sind eigene Darstellungen und wurden auf Basis von openstreetmap.org und doris.at erstellt.


Abb. 1 „Blick auf Mauthausen an der Donau, Bezirk Perg, OÖ“ Kalender der Raiffeisenbank Schwertberg 2017, Monat: Februar, Foto: Rainer Mirau

Abb. 2 Wappen Mauthausen, online unter: http://www.mauthausen.at/ [27.05.2019]

Abb. 3 Donauradweg_ein Streckenabschnitt, online unter: http://www.mauthausen.info/tourismus/donauradfaehre/index.html [05.06.2019]

Abb. 4 Marbacher Linde_Die höchste Erhebung Mauthausens, online unter: http://www.mauthausen.info/tourismus/marbacher-linde/index.html [05.06.2019]

Abb. 5 Radfähre_Donau [Mauthausen - Enns - St. Pantaleon], online unter: http://www.mauthausen.info/tourismus/donauradfaehre/index.html [05.06.2019]

Abb. 6 Lagerfriedhof Mauthausen_Postkarte, mauthausen tourismus, Ital. Soldatenfriedhof, Fotos: Hans Maly

Abb. 7 Mauthausen an der Donau, online unter: http://www.mauthausen.info/neue-donaubruecke/index.html [05.06.2019]

Abb. 8 Mauthausen an der Donau, online unter: http://www.mauthausen.info/tourismus/der-donausteig/index.html [05.06.2019]

Abb. 9 Donau_Mauthausen am linken Ufer, von rechts mündet die Enns in die Donau, online unter: http://www.mauthausen.info/tourismus/der-donausteig/index.html [05.06.2019]

Abb. 10 Werbeflyer (Außenseite) der DEST, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 11 Werbeflyer (Innenseite) der DEST, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 12 Mauthausen und seine Außenlager, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Grafik: Ralf Lechner

Abb. 13 Zeichnung eines Häftlings, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 14 Zeichnung eines Häftlings, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 15 Zeichnung eines Häftlings, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 16 Zeichnung eines Häftlings, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 17 Zeichnung eines Häftlings, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 18 Zeichnung eines Häftlings, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 19 Zeichnung eines Häftlings, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 20 Lage des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen und der Nebenlager Gusen und St. Georgen/Gusen, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Grafik: Ralf Lechner

Abb. 21 Lageplan des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Grafik: Ralf Lechner

Abb. 22 Lageplan des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 23 Luftaufnahme März 1945, Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH

Abb. 24 Luftaufnahme März 1945, Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH

Abb. 25 Lageplan der SS 1943, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 26 Lageplan der SS 1943, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 27 Lageplan [Elektro] der SS 1943, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 28 Luftaufnahme März 1945, Gedenkstätte Mauthausen, bearbeitet, grüne Flächen symbolisieren Länderdenkmäler, braun: noch erhaltenen Baracken und Gebäude, blau: Besucherzentrum, Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH

Abb. 29 Lageplan des Steinbruches Wienergraben, Mauthausen, 31. Dezember 1943, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 30 Häftlinge tragen Steine auf der „Todesstiege", Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 31 Blick in Steinbruch, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 32 Blick in Steinbruch, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 33 Sprengungen im Steinbruch, Bundesministerium für Inneres, Österreich (Hg.).: Das sichtbare Unfassbare. Fotografien vom Konzentrationslager Mauthausen, Wien 2005

Abb. 34 Sprengungen im Steinbruch, Bundesministerium für Inneres, Österreich (Hg.).: Das sichtbare Unfassbare. Fotografien vom Konzentrationslager Mauthausen, Wien 2005

Abb. 35 Sprengungen im Steinbruch, Bundesministerium für Inneres, Österreich (Hg.).: Das sichtbare Unfassbare. Fotografien vom Konzentrationslager Mauthausen, Wien 2005

Abb. 36 Sprengungen im Steinbruch, Bundesministerium für Inneres, Österreich (Hg.).: Das sichtbare Unfassbare. Fotografien vom Konzentrationslager Mauthausen, Wien 2005

Abb. 37 Getöteter Häftling, Bundesministerium für Inneres, Österreich (Hg.).: Das sichtbare Unfassbare. Fotografien vom Konzentrationslager Mauthausen, Wien 2005

Abb. 38 Fallschirmspringerwand, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen



Abb. 39 Anzeige der Nachbarin, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 40 Straßenansicht, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 41 Schotterbrecher, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 42 SS-Besuch mit Himmler und Lagerkommandant Ziereis, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 43 SS-Besuch mit Himmler, Mann in Anzug, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 44 SS-Besuch, präsentieren der Arbeitsmethoden, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 45 SS-Besuch mit Himmler, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 46 SS-Besuch, Bundesministerium für Inneres, Österreich (Hg.).: Das sichtbare Unfassbare. Fotografien vom Konzentrationslager Mauthausen, Wien 2005

Abb. 47 SS-Besuch mit Himmler - Todesstiege, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 48 SS-Besuch mit Himmler & Zivilarbeiter, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 49 Präsentation der Tragehilfe, Bundesministerium für Inneres, Österreich (Hg.).: Das sichtbare Unfassbare. Fotografien vom Konzentrationslager Mauthausen, Wien 2005

Abb. 50 Verladen der Gesteinsbrocken an der Donau, Bundesministerium für Inneres, Österreich (Hg.).: Das sichtbare Unfassbare. Fotografien vom Konzentrationslager Mauthausen, Wien 2005

Abb. 51 Badende Jugendliche beim Teich des ehem. KZ-Steinbruchs, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 52 Todesstiege nach Befreiung, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Abb. 53 Befestigungen und Seilspannungen für Konzert, Archiv der KZ-Gedenkstätte Maut-

hausen
Abb. 54 Befestigungen und Seilspannungen für Konzert, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Abb. 55 Befestigungen und Seilspannungen für Konzert, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Abb. 56 Konzert im Jahr 2000, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Abb. 57 Lageplan des Steinbruches Wienergraben, Mauthausen, 31. Dezember 1943, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Abb. 58 Schotterbrecher, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Abb. 59 Büro des Steinbruchverwalters, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Abb. 60 „Rüstung Messerschmitt", online unter: https://www.mauthausen-memorial.org/de/Besuchen/Virtuelle-Tour#map||112 [27.09.2019]
Abb. 61 Krankenreviergebäude Erdgeschoß, Flyer „Das Konzentrationslager Mauthausen 1938-1945 Eine Ausstellung"
Abb. 62 Krankenreviergebäude Untergeschoß, Flyer „Das Konzentrationslager Mauthausen 1938-1945 Eine Ausstellung"
Abb. 63 Beschreibung Ausstellung und Ausstellungsflächen Krankenreviergebäude Erdgeschoß, Flyer „Das Konzentrationslager Mauthausen 1938-1945 Eine Ausstellung"
Abb. 64 Krankenreviergebäude Erdgeschoß, Flyer „Das Konzentrationslager Mauthausen 1938-1945 Eine Ausstellung"
Abb. 65 Beschreibung nummerierte Ausstellung Krankenreviergebäude Untergeschoß, Flyer „Das Konzentrationslager Mauthausen 1938-1945 Eine Ausstellung"
Abb. 66 Krankenreviergebäude Untergeschoß, Flyer „Das Konzentrationslager Mauthausen 1938-1945 Eine Ausstellung"
Abb. 67 Badende Jugendliche beim Teich des ehemaligen KZ-Steinbruchs, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Abb. 68 Verbotstafel im ehem. KZ-Steinbruch, Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Abb. 69 Flyer Grenzlandgaleriewanderung
Abb. 70 Zeichnung von Flyer verschafft Eindruck, online unter: http://grenzlandgalerie.at/ [06.01.2019]
Abb. 71 Karte der Wanderroute Grenzlandgaleriewanderung, online unter: http://grenzlandgalerie.at/karte/ [06.01.2019]
Abb. 72 Karte der Wanderroute Grenzlandgaleriewanderung, online unter: http://grenzlandgalerie.at/karte/ [06.01.2019]
Abb. 73 Karte der Wanderroute Grenzlandgaleriewanderung, online unter: http://grenzlandgalerie.at/karte/ [06.01.2019]